

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 264

BAND XXXI

Dezember 2013

Manfred Zucker 15.04.1938 - 23.10.2013

Ein Nachruf von Frank Richter, Trinwillershagen

Die Nachricht von Manfreds Tod hat mich schwer erschüttert. Es ist unvorstellbar, ihn nicht mehr wiedersehen zu können, mit ihm über das Problemschach fachsimpeln oder einfach nur über das Leben allgemein quatschen zu dürfen. Mit seinem Ableben hat das Problemschach speziell in Sachsen, allgemein in Deutschland und weltweit eine seiner herausragendsten Persönlichkeiten und Protagonisten verloren. Manfreds Weggang hinterläßt eine Lücke, die nicht schließbar ist.

Es ist definitiv nicht übertrieben, wenn ich ihn nicht nur als meinen, sondern als problemschachlichen Vater einer ganzen Generation bezeichne. Noch sehr gut erinnere ich mich an meine ersten Schritte im Genre des Kunstschachs: In einem Urlaub in Oberwiesenthal bei meinen Großeltern versuchten mein Vater und ich, eines dieser merkwürdigen Schachrätsel mit der Unterschrift „Matt in zwei Zügen“ aus der von einem „MZ“ redigierten Schachspalte der Karl-Marx-Städter Tageszeitung *Freie Presse* zu entschlüsseln. Das war Mitte der 70er Jahre, die Materie war uns fremd und wir gaben nach einigen Stunden vergeblicher Löseversuche auf. Ein paar Jahre später las ich dann regelmäßig *SCHACH*, auch die Rubrik „Probleme+Studien“, ebenfalls betreut von diesem MZ, und hier gelang es mir eines Tages, gleich vier Zweizüger zu lösen. Hoherfreut sandte ich meine Lösungen an MZ und war sehr überrascht, von diesem sicher vielbeschäftigten Mann alsbald persönlich Antwort zu erhalten, die mich zur weiteren Beschäftigung mit den Aufgaben ermutigte. Es folgten eigene Kompositionsversuche, jede meiner Einsendungen wurde postwendend von Manfred beantwortet – sehr freundlich, sehr motivierend eröffneten mir seine Briefe mit der charakteristisch-klaaren, eigenwillig schräggestellten Handschrift die phantastische Gedankenwelt der Kompositionskunst, vermittelten mir grundlegende Kriterien und Werte und spornten mich an, endlich einmal ein veröffentlichungsreifes Problem zu bauen. Als das gelang, hatte ich das Gefühl, dass es Manfred fast noch mehr erfreute als mich.

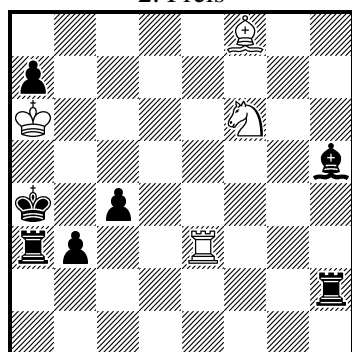
Anfang der 80er Jahre durfte ich Jungspund ihn dann auch einmal persönlich besuchen. Seine unnachahmlich-freundliche Art sorgte dafür, dass ich mich sofort in der Welt der großen DDR-Problemschachnamen wie zu Hause fühlte. Und es war fast wie ein Ritterschlag, als er mich auf einem Lehrgang im Ostseebad Rerik ans Brett winkte und mir vorschlug, gemeinsam an einer Idee zu basteln. Auch das gehörte für ihn zur Nachwuchsförderung – uneigennützig, kooperativ und auf gleichberechtigter Ebene mit der Jugend umzugehen.

Rückblickend frage ich mich, woher er eigentlich die Zeit für all das nahm. Er stand mitten im Berufsleben, betreute zwei große Problemschachspalten mit hoher Erscheinungsfrequenz, großen Umfängen und Hunderten von Lösern, komponierte, preisrichterte, verfasste Artikel, fungierte als Turnierleiter, spielte Parteschach etc. etc. Und ich war bei weitem nicht der einzige junge Autor, der diese Förderung erfuhr, egal, wen man fragt, ob Trommler, Schreckenbach, Reinhold, Linß, Degener, Degenkolbe. . . – jeder von ihnen könnte genau dieselben Erfahrungen beschreiben wie ich auch. Genauso intensiv pflegte er den brieflichen Kontakt mit ausländischen Autoren. Eine gar nicht hoch genug einzuschätzende Leistung von ihm.

Viele andere Fakten, Erinnerungen, Würdigungen ließen sich an dieser Stelle noch aufzählen. Ich beschränke mich auf das bisher gesagte, und verweise auf die Bücher über MZ's problemschachliches Schaffen: „Ausgewählte Schachaufgaben“ aus der Kuhn/Murkisch-Serie, „Ausgewählte Miniaturen“ von W. A. Bruder sowie „Sachsendreier: Böttger – Fiebig – Zucker“ aus dem Verlag Udo Degener. Abschließend sollen drei ausgewählte Aufgaben aus Manfreds umfangreichem Schaffen uns noch einmal den seinen Problemen eigenen Stil mit dem Qualitätssiegel „Typisch MZ“ veranschaulichen – klare Ästhetik, sparsame Konstruktion, attraktiv und löserfreundlich. Sie repräsentieren die Genres, die er am meisten liebte und bearbeitete: den logischen Mehrzüger, das Selbstmatt und Stücke mit der weißen Dame und ihrem Kavalier (dem Springer).

Du fehlst uns, Manfred! Sehr!

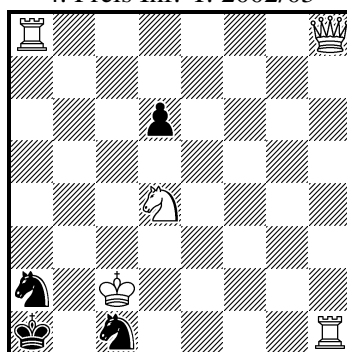
Manfred Zucker
Problemturnier des DSV der DDR 1972
 2. Preis



#6

(4+7)

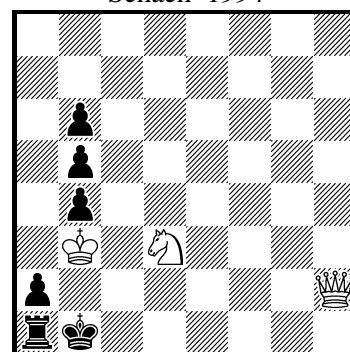
Manfred Zucker
Schach 2002
 4. Preis Inf.-T. 2002/03



s#7

(5+4)

Manfred Zucker
Schach 1994



s#10

(3+6)

#6: 1.Te5? b2! 2.Ta5+ Kb3 3.T:a3+ Kc2!; 1.Se4! Tc2 2.Sc5+ (2.Te5?? Antizielelement) Kb4+ Sa4+ K:a4+ 4.Te5 b2 5.Ta5+ Kb3 6.T:a3#.

s#7: 1.Td1? d5 2.Sf3+ d4 3.Sd2 patt!; 1.Dh6! d5 2.Th2 S~ 3.Dc1+! Se:c1 4.Td2 S~ 5.Td1+ Sec1 6.Sf3 d4 7.Sd2 d3#. Sehr verblüffendes Damenopfer.

s#10: 1.Sf4! Kc1 2.Db2+ Kd1 3.De2+ Kc1 4.Sd3+ Kb1 5.S:b4 Kc1 6.Sd3+ Kb1 7.Dd2 b4 8.Sc1 b5 9.S:a2 T:a2 10.Db2+ T:b2#. Opferminimal.

AKTUELLE MELDUNGEN

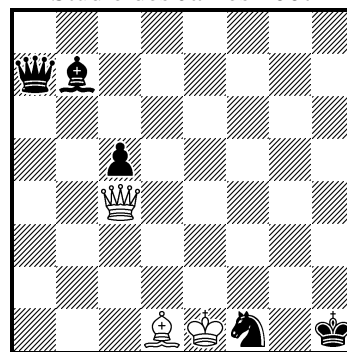
Jubilare November/Dezember: **J. C. Roosendaal** aus Amsterdam konnte am 23. November seinen 94. Geburtstag feiern, am gleichen Tag wurde **Heinz Curth** aus Essen 85 Jahre alt. 83 Jahre wurde am 7. November das griechische Original **Pavlos Moutecidis** aus Thessaloniki, der erst kürzlich wieder beim Weltkongress in Batumi anzutreffen war. Vor 82 Jahren lag **Lothar Finzer** aus Speyer unterm Weihnachtsbaum (24.12.). Zum 75. Geburtstag gehen Glückwünsche nach Flensburg an **Baldur Kozdon** (5.11.), dessen Problemschach-Laufbahn vor fast 60 Jahren als Löser in der *Isar-Post* begann, in der 1956 auch sein Erstling erschien. Kurz nach 1960 erklärte er, bisher über 200 Aufgaben neudeutscher, böhmischer und strategischer Art komponiert zu haben, aber noch keine Märchenschachaufgaben. Hat diese Aussage nach mehr als einem halben Jahrhundert Kompositionstätigkeit vielleicht immer noch Gültigkeit? 75 Jahre wurden auch **Yves Cheylan** aus dem südfranzösischen Gap (14.11.) und der Bochumer **Karlheinz Bachmann** (9.12.). **Peter Sickinger** aus dem thüringischen Frohburg, auf dessen 2009 von Udo Degener herausgegebene Problemauswahl *Mit 120 PS* ich erst kürzlich stieß, vollendete am Nikolaustag sein siebtes Lebensjahrzehnt. Mit einer Sechsfachsetzung gelingt unseren 65-jährigen Mitgliedern ein besonderer Task: Den Anfang machte am 11.11. **Tibor Dosa** aus dem ungarischen Tapolca, ihm folgen – mit klarem Abstand, aber im dichten Pulk – **Thomas Kolkmeier** aus Berlin (9.12.), **Kjell Widlert** aus Stockholm (11.12.), **Hermann Seitz** aus Feucht (14.12.), **Wolfgang Will** aus Bonn (15.12.) und schließlich **Harald Grubert** aus Stadtroda (17.12.) 60 Jahre wurde am 15. November **Ralf Spier** aus Neu-Anspach. Seinen 55. Geburtstag feierte am 25. November

Thomas Marx aus Grevenbroich, der schon seit „Ewigkeiten“ als Lösungs-Sachbearbeiter bei *feenschach* tätig ist. Auch beim 50. Geburtstag ist diesesmal eine Häufung festzustellen, denn gleich vier Schwalben überflogen diese Linie: am schnellsten war unser Schriftleiter **Volker Gülke**, der dem geschichtsträchtigen Datum 9. November noch seinen persönlichen Beitrag hinzufügt. Ihm folgte am 24. November **Wilfried Neef** aus Ulm, und im Dezember vervollständigten **Olaf Jenkner** aus Chemnitz (8.12.) und **Andreas Rein** aus Wiesloch (15.12.) das Quartett. **Jörg Sommerschuh** aus Wiesbaden wurde am 21. November 45 Jahre alt, ebenso **Jörg Varnholt** aus Gütersloh am 28. November. Jüngster dieser Geburtstagsrunde ist unser Dresdener Hilfsmatt-Sachbearbeiter **Silvio Baier**, der am 7. November seinen 35. Geburtstag feiern konnte. – Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche. [GüBü]

Todesfälle: Der tschechische Studienkomponist **Mario Matouš**

verstarb Anfang Juli im Alter von 66 Jahren (16.6.1947 – 4.7.2013). Er konnte in den letzten Jahren viele schöne Erfolge verzeichnen; ein ganz besonderer war sicherlich die Zuerkennung der „Studie des Jahres“ 2007 für das folgende Stück. **1.Kf2** (1.D:f1+? Kh2 2.Df2+ Lg2 3.Dh4+ Kg1 4.Df2+ ergibt nur remis, und auf 1.Dh4+? Sh2 gewinnt Schwarz.) Jetzt droht Weiß 2.D:f1+ Kh2 3.Dg1+ Kh3 4.Dg3#. **1.– Lg2** (1.– Da6? 2.Lf3+ oder 1.– Sh2? 2.Lf3+ L:f3 3.Dc1+ gewinnt leicht) **2.Lf3** erneuert die Mattdrohung..2.– **Dg7 3.Dh4+**. Nicht 3.D:f1+? Kh2 4.Dg1+ Kh3 5.L:g2+ Kh4 6.Dh2+ Kg5 7.Dg3+, weil Schwarz die Dame mit 7.– Kf6 decken kann. Weiß manövriert daher in der Folge die sD auf ein entfernteres Feld. **3.– Sh2 4.Dh8!! Dg6** Die wD ist wegen der Mattdrohung auf g2 tabu. **5.Dh7 Dg5 6.Dh6 Dg8**. Hier kann die sD nicht mehr vom sK gedeckt werden, daher **7.Dc1+ Sf1 8.D:f1+ Kh2 9.Dg1+ Kh3 10.L:g2+ Kh4 11.Dh2+ Kg5 12.Dg3+** nebst **13.D:g8** und W gewinnt.

Mario Matouš
1. Pr. Posalek/Vlasek–60–JT
Studie des Jahres 2007



W gewinnt (3+5)

Der Tod griff noch weitere Male viel zu früh zu: **Alexander Lehmkuhl** (23.7.1950 – 20.8.2013) gehörte zu meinen Problembekanntesten der ersten Stunde, als ich Mitte der 1970er Jahre in dieses Metier eintauchte. Später wurde es ruhig um ihn, bei einem gelegentlichen Wiedererscheinen erzählte er von philatelistischem Engagement. Erst in den letzten Jahren kam er wieder zu Treffen. Jetzt ist er einer Krankheit erlegen. – Der israelische Komponist **Theodor Tauber** (18.8.1950 – 3.9.2013) war Märchenschachspezialist und besuchte auch einige Male das Andernacher Treffen. Ich erinnere mich noch gern an einen Tagesausflug in seinem Auto, zu dem TT am Rande des PCCC-Treffens 1999 in Netanya John und Ann Rice sowie mich einlud. Er zeigte uns damals eine Reihe von Sehenswürdigkeiten entlang der israelischen Küste bis kurz vor die libanesische Grenze. – Als „Problemfreund, Schach-Enthusiast, Förderer und Lehrmeister...“ wird **Manfred Zucker** (15.04.1938 – 23.10.2013) in der Zeitschrift *Schach*, deren Problemteil er von 1973 bis 2000 redigierte, gewürdigt. Für die Schwalbe hat Frank Richter einen Nachruf auf „MZ“ verfaßt.

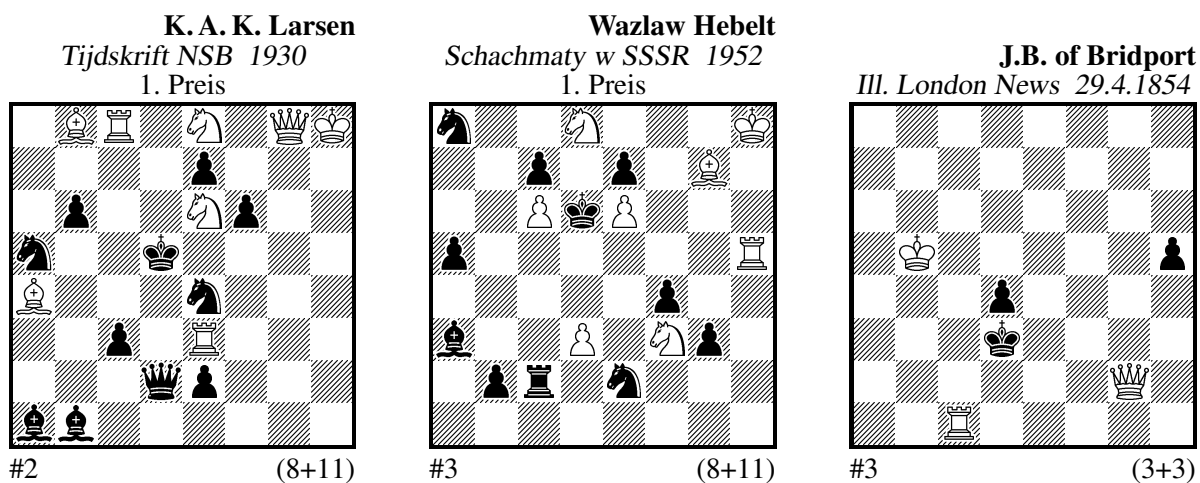
Kalenderblatt — Vor fünfzig Jahren verstarb der italienische Studienkomponist **Rinaldo Bianchetti** (17.11.1882–21.11.1963), der Mitte der Zwanziger Jahre und dann noch einmal von 1946–1957 Studienredakteur von *L'Italia Scacchistica* war. Sein 1925 veröffentlichter *Contributo alla teoria dei finali di soli pedoni* wurde 1932 herangezogen, um einen Plagiatsvorwurf gegen Marcel Duchamps und Vitaly Halberstadt zu begründen, den die so Beschuldigten aber entschieden zurückwiesen. Der Streit kann in *L'Italia Scacchistica* 1932, S. 273-274 und in *L'Echiquier* 1932, S. 1810-1811 nachgelesen werden.

Karl Adolf Koefoed Larsen (2.5.1896–22.12.1963) darf man wohl als den bedeutendsten dänischen Problemisten bezeichnen. Er entstammt einer Schachfamilie, denn schon sein Vater Peter Andreas Larsen (1868-1946) war ein erfolgreicher Studien- und Problemkomponist und ein Bruder leitete später einen der größten dänischen Schachvereine. KAK Larsen – unter diesem Kürzel wurde er bekannt – debütierte 1912 als Komponist mit einem Zweizüger. 1923 machte er zusammen mit R. Prytz den Vorschlag, einen dänischen Problemistenverband zu gründen, aber es sollte noch bis 1932 dauern, bis es dazu kam. Aus seinem Schaffen in dieser Zeit hier ein Zweizüger: 1.Dg4 [2.Df5], auf 1.– Se~ folgt 2.Td8. Schwarz hat mit Sc5 und Sd6 zwei Verteidigungen zweiten Grades, auf die Weiß dualvermeidend mit 1.– Sc5 2.S6c7 und 1.– Sd6 2.S8c7 fortsetzt. Ein großartiges Problem, schwärmte Josef

Breuer und wies auf die Thema B I-Nutzung nach Thema B II hin. Auf 1.– Sc4/Dd4/c2 folgt 2.Lc6/Sf4/D:e4.

Vor 75 Jahren verstarb der russische Studienkomponist **Sergej Michailowitsch Kaminer** (26.8.1908–2.11.1938), der mit nur 30 Jahren ein Opfer stalinistischer Verfolgung wurde. Über ihn erschien zum 100. Geburtstag eine Notiz in Heft 232.

Es gab zwei Bremer Schachspieler und Problemisten mit dem Namen **August Kohlrausch**, Vater und Sohn. Der vor 75 Jahren verstorbene Senior (27.12.1865–10.11.1938), Ehrenmitglied der Bremer Schachgesellschaft, sah die Problemkunst als sein eigentliches Gebiet an. Er komponierte mehrere hundert Aufgaben, die aber wohl heute, wo der Begriff „Bremer Problemist“ in erster Linie als Umschreibung von GM Herbert Ahues verstanden wird, weitgehend vergessen sind. Umso erfreulicher ist, dass der Bremer Schachverband in diesem Jahr vor der ebenfalls in Bremen durchgeführten deutschen Meisterschaft eine erste Bremer Lösemeisterschaft organisierte, dieses Turnier als August-Kohlrausch-Memorial bezeichnete und damit auf eine breitere historische Basis hanseatischen Problemschaffens hinwies.



Der weißrussische Komponist **Wazlaw Hebelt**, häufig auch mit **Gebelt** transkribiert, wurde vor 100 Jahren geboren (10.12.1913–16.10.1999). Er publizierte hauptsächlich Zwei- und Dreizüger; hier ein Beispiel: 1.Lc3 [2.Se5 ~/Kc5 3.Sef7/Sc4#]. Der L kann nicht gut genommen werden wegen 1.– T:c3/S:c3 2.Sd2/Sd4. Daher 1.– Lb4 2.Le5+ Kc5 3.L:c7# oder 1.– Sb6 2.Sg5 Kc5 3.Se4# mit Modellmatts und Fernblocks auf b4 bzw. b6.

Vor 150 Jahren wurde in dem Dorf Kuczurmare in der Nähe des damals zur habsburgischen k.u.k.-Monarchie gehörenden, heute in der Ukraine gelegenen Czernowitz **Georg Marco** geboren (29.11.1863–29.8.1923). Dort entwickelte er sich auch schon früh zu einem guten Schachspieler. Als er 1882 in Wien ein Medizinstudium begann, stürzte er sich intensiv und mit Erfolg ins dortige Schachleben. Eine krankheitsbedingte längere Unterbrechung seines Studiums bedeutete letztendlich dessen Abbruch und Marco entschied sich 1890 für die – wie er es 1914 nennt – dornenvolle Laufbahn eines Schachmeisters. Neben seinen Turnieraktivitäten widmete er sich ganz besonders der Schachpublizistik. 1898 gründete er die *Wiener Schachzeitung*, die er bis zu ihrem vorläufigen Ende 1916 herausgab und zu einem der bedeutendsten Schachmagazine machte. Daneben gab er einige Turnierbücher heraus und arbeitete zusammen mit Eduard Mazel, dem Problemredakteur seiner *WSZ*, an einer großangelegten „Problemgalerie“, die nichts weniger beabsichtigte als „der Schachwelt die Geistesschätze aller Problemhéroen aller Nationalitäten möglichst vollständig zu einer Enzyklopädie vereint zugänglich zu machen“. Kein Wunder, dass dieses Projekt damals nicht realisiert werden konnte. Was davon in Marcos Nachlass gefunden wurde, gab Josef Krejciak 1924 unter dem Titel *Meister des Problems* heraus. Es enthält Aufgaben von Cheeny (110), Healey (110), Anderssen (94), Schrüfer (157), Mendheim (148), Shastree (125), Cywinski (37) und eine von de Boer.

12 Tage vor Georg Marcos Geburt verstarb der Komponist **John Brown**, in der Problemwelt besser bekannt als **J. B. of Bridport** (30.5.1827–17.11.1863). Er war Mitte des 19. Jahrhunderts einer der bedeutendsten englischen Komponisten und ist der Übergangphase zuzurechnen, in der sich das Problemschaffen als selbständige Kunstform vom Parteschach löste. Nach seinem frühen Tod – er starb

mit 36 Jahren an Tuberkulose – gaben Freunde 1865 eine Sammlung seiner Aufgaben unter dem Titel *Chess Strategy* heraus; heute eine begehrte Rarität für Büchersammler. Viele seiner Probleme erschienen in Stauntons Schachspalte in der *Illustrated London News*, so auch das hier gezeigte Stück: Nach 1.Ta1? Ke3! entkommt der sK, aber nach 1.Th1! Ke3 2.Th4 Kd3/d3 folgt 3.Th3/Te4#. Die schönste Variante ergibt sich aber nach 1.– Kc3 2.Th2 Kb3/d3 3.Db2# und zeigt einen Pseudo-Turton, denn Th1 geschieht nicht wegen der Verdopplung auf h2, sondern um die vierte Reihe zu kontrollieren. Erst kürzlich hat sich ein englischer Schachspieler und Hobby-Geschichtsforscher aus der Umgebung von Bridport mit John Brown befasst und einige interessante Details zu seiner Biographie herausgefunden. Er setzt sich dafür ein, das auf dem Friedhof von Bradpole gelegene Grab von John Brown zu restaurieren. [GüBü]

Stephan Eisert 70

von Hans Peter Rehm, Bühl-Kappelwindeck

Erst einmal herzlichen Glückwunsch (auch im Namen der SCHWALBE) zum runden Geburtstag!¹ Ad multos annos! (Wir besuchten als Schüler oft unseren Lateinlehrer, der drei Minuten Fußmarsch von mir entfernt wohnte, um bei der Korrektur von Klassenarbeiten mitzuhelfen).

Schwalbe-Lesern ist Stephan sehr bekannt durch seine (fast durchweg orthodoxen) Kompositionen und zahlreiche Aufsätze zu Fragen der neudeutschen Schule. Die meisten wissen, dass er kein Freund vieler Worte ist und es für selbstverständlich hält, dass der Leser mitdenkt und auch Unausgesprochenes selber ergänzt.

Problemschachlich ist Eisert/Rehm zwar kein so untrennbares Paar wie Kohtz & Kockelkorn, trotzdem gibt es aber über die Jahre viele gemeinsame Aufsätze und über 50 Gemeinschaftsaufgaben, und unsere Freundschaft ist ebenso langjährig und ungetrübt wie die von K&K. Daher sind hier einige Worte angebracht, wie es dazu kam. Stephan war, was man damals „Fahrschüler“ nannte: Sein Vater war Kurarzt in Bad Ditzgenbach im oberen Filstal (dort gibt es Mineralquellen wie im benachbarten Bad Überkingen). Da sich in diesem Kurort keine höhere Schule befand, musste Stephan täglich außer Sonntag die sogenannte Täleskätther benutzen. Das war eine Dampflokomotive, die mit wenigen Wagen von der Kleinstadt Geislingen an der Steige aus, wo ich wohnte, die Dörfer im oberen Filstal bediente. (Leider hat kein Eisenbahnverein die landschaftlich schöne Strecke erhalten, nach wenigen Jahren mit Diesellok wurden die Gleise geschleift und die Bahn stellte auf Busverkehr um.) Da ergab es sich von selbst, dass wir Schüler uns befreundeten und dann langjährig, bis zum Abitur, nebeneinander in derselben Bank des Gymnasiums Geislingen saßen.

Ich habe vergessen, ob wir schon zu Anfang gemeinsames Interesse am Schachspielen hatten – ich jedenfalls war schon mit 8 im Schachclub Geislingen. Stephan war dann oft bei uns, z. B. über Mittag, wenn Nachmittagsunterricht war (damals auch zweimal die Woche 2-4 Schulstunden). Denn Mittagessen in der Schule gab es nicht. Meine Mutter war, was man heute eine Alleinerziehende nennt und hatte einen kleinen Tante-Emma Laden. Es gab in meiner Familie nur noch die Großmutter. Wir haben dann etwa im Ladenstüble hinter dem Verkaufsraum Hausaufgaben gemacht, und später auch Problemschach: Stephan ist der einzige, den ich mit dieser „Krankheit“ angesteckt habe, und die ist bei fast jedem, den es einmal richtig erwischt hat, lebenslänglich und unheilbar. So blieb ein ständiger (meist brieflicher) Kontakt, denn die Lebenswege gingen auseinander, Stephan wurde Augenarzt in Salach (nicht weit von Ditzgenbach), während ich die wissenschaftliche Mathematik betrieb, die meiste Zeit an der Karlsruher Universität. Er ist verheiratet (3 Töchter), ich blieb Junggeselle.

Schließlich entstanden Gemeinschaftsaufgaben und Stephan komponierte auch allein. Aber es gibt einen Unterschied. Während ich das Partyspielen im Verein mit etwa 14 an den Nagel hängte, blieb Stephan dabei und war als Student längere Zeit in der 1. Mannschaft des Tübinger Schachvereins 1870 e. V. aktiv (ehemals Akademischer Schachverein). Die Mannschaft spielte damals wie heute in Württemberg ganz oben mit, und war mal sogar kurz in der 1. Bundesliga.

¹Die *Schwalbe* entschuldigt sich beim Jubilar und den Lesern für das verspätete Erscheinen. Wegen nicht mehr genau nachvollziehbarer Umstände lag die Mail mit dem Artikel beim Schriftleiter nicht vor, als das Oktoberheft zusammengestellt wurde, obwohl HPR diese schon im August versandt hatte.

Dieses unzerissene Band zur Partie ist vielleicht der Grund, dass Stephan (fast) nicht für das Märchenschach zu interessieren war (und damals zählte auch das Hilfs- und Selbstmatt zum Märchenschach). Statt dessen hat er im Gegensatz zu mir eine Reihe von Studien komponiert, darunter sogar solche, die seinen Turnierpartien ihr Entstehen verdanken und ist noch heute auf diesem Feld aktiv.

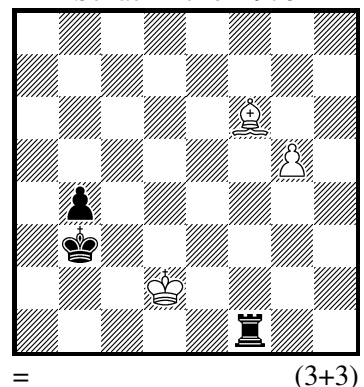
Man kann sagen, dass die logische Schule im Problemschach (außerhalb der Studienwelt) dem Geist des Partiestiels am nächsten kommt. Es geht ja wie in der Partie in der logischen Schule darum, wie der Widerstand der Gegenpartei durch möglichst tiefsinniges Spiel überwunden wird. Es werden ästhetische und gedankliche Kriterien dafür aufgestellt, wie ein solcher Inhalt schön, klar, gegliedert und fassbar darzustellen ist. So steht es einem logischen Schachproblem gut an, wenn einer oder mehrere sogenannte „Problemzüge“ vorkommen (ein Partiestieler-Wort, das zeigt, wie sehr diese früher von gewissen Schachproblemen beeindruckt waren). Kaum ein Problemist versucht heute noch (wie ich, selbst im Märchenschach), solche Problemzüge zu kultivieren, statt dessen schätzt man Sachen, die vom Partiekampf her gesehen völlig abseitig sind, wie z. B. Wechselmechanismen oder gar noch formalere Vorgaben. Solche Themen kümmern Stephan relativ wenig, komponiert hat er nichts dergleichen.

So hatten wir gemeinsamen Boden in der logischen Schule. Unsere theoretische Bemühung gipfelte darin, die Grundprinzipien so zu formulieren, dass auch logische Kombinationen des Schwarzen in der Verteidigung und deren Überwindung in der Lösung exakt behandelt werden können (Siehe Eisert, Stephan & Rehm, Hans Peter (1977). *Pläne, Spiele, Züge, Die Schwalbe*, 16(48), 137 – 151), und ich sah darauf, dass alles auch für das Märchenschach (denn da liegt die Zukunft der Schachkomposition) und die Studie allgemein genug formuliert war. Da wurden dann Grundbegriffe wie Umdeutung, Entschärfung usw. vielleicht erstmalig präzise gefasst. Ich weiß meist nicht mehr, wer von uns beiden dazu was beigetragen hat. Ohne den Mediziner Eisert kämen wohl Begriffe wie Prophylaxe und Vorsorge weniger in unseren Aufsätzen vor. Zum Begriff „Hindernis“, das vorsorglich beseitigt wird: Man las bei Speckman (Speckmann, Werner (1965). *Das logische Schachproblem*. Düsseldorf, Rau, S. 20, Fußnote) „... ist zu beachten, dass das Wort „Hindernis“... im weitesten Sinne zu verstehen ist, es fällt darunter jeder Umstand, der der Verwirklichung eines Plans entgegensteht“. Das scheint einleuchtend. Was spricht dann aber gegen das Argument: Hauptplan ist ein in der Lösung vorkommender Mattzug, der Umstand ist, dass die Stellung vor dem Mattzug (aus der Lösung) zu Anfang nicht auf dem Brett steht, im Vorplan wird diese Stellung herbeigeführt, also dieses Hindernis beseitigt. Das hat Grasemann zu Recht als Denkfehler kritisiert, denn dann zeigte jedes orthodoxe Schachproblem eine logische Kombination und wäre logisch neudeutsch, und Speckmanns Meinung, dass es erst ab einer „gewissen Tiefe der Pläne“ zur logischen Schule zu zählen sei, ist eine, mit Verlaub, billige, unwissenschaftliche Ausflucht. Man muss, wie Grasemann, genauer sein. Ich bin sicher, dass die folgende Formulierung (vielleicht nicht die Idee) „Für uns ist ein Hindernis gekennzeichnet durch das Fehlen oder Vorhandensein der Masse oder Kraft einer Figur“ (wohlgemerkt: nicht das Fehlen oder Vorhandensein einer Figur an einem gewissen Ort) von Stephan stammt: kurz, präzis und ohne unnötige Kasuistik.

Verlassen wird den Rückblick auf das Theoretisieren und erfreuen uns noch an Kompositionen von Stephan.

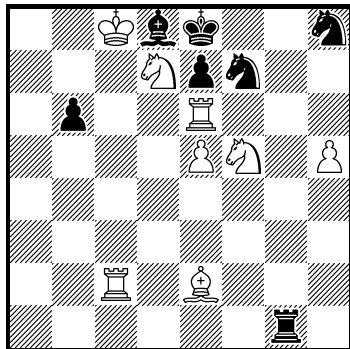
Beginnen wir mit der Studie **1**, ein Gebiet, auf das ich Stephan nicht folgen konnte oder wollte. Er analysierte gern, und diese Fähigkeit kam der Komposition unserer Mehrzüger in der Zeit, als Computerprogramme zur Lösung etwa von Sechszügerern noch viele Tage brauchten, sehr zugute. Fragen Sie mich daher bitte nicht, wieso beim Fehlversuch 1.Kd3? (naheliegender, da der wK seinen B stützen und den sK abschneiden will, so dass er den L gegen den sB geben kann) 1.– Tg1! 2.Kd4 Tg2! 3.Kd5 Ka4! Schwarz gewinnt, und zwar nur mit den mit Ausrufezeichen versehenen Zügen. In der Lösung gibt es eine spektakuläre Verfolgung des sT durch den wK. Auch hier muss man wohl intensiv analysieren, um zu sehen wieso die Züge mit Ausrufezeichen die einzigen Remiszüge sind: 1.Ke2! Tf5 2.Kd3 (der sT ist nun von der Besetzung der g-Linie weggelenkt) Tf2 3.Ke3 Tg2 4.Kf3 Tg1 4.Kf2 Td1 6.Ke3! Tg1 7.Kf2 Tg4 8.Kf3 Tc4 9.Kg3 =. Auch hier ist für mich nicht offensichtlich, weshalb nur die angegebenen w Züge Remis

1 **Stephan Eisert**
Schach Echo 1978



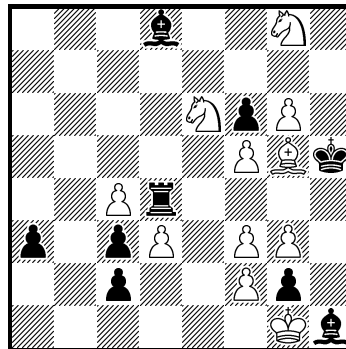
halten. Heute ist diese Studie C+, sie entstand aber lange bevor Datenbanken zum Prüfen verwendbar waren. Die Lösung ist also offensichtlich noch für menschliche Analyse begreiflich.

2 **Stephan Eisert**
Die Schwalbe 1986
4. Preis



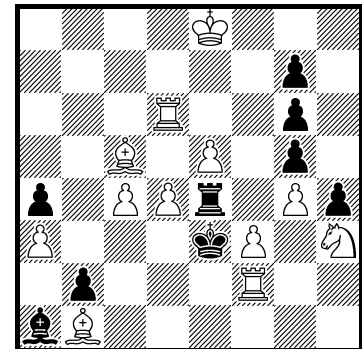
#4 (8+7)

3 **Stephan Eisert**
Hans Peter Rehm
Die Schwalbe 1978
2. Preis



#5 (11+9)

4 **Dieter Kutzborski**
Stephan Eisert
idee& form 2002-3
1. Preis



#4 (12+9)

In **2** genügt es nicht, wenn Schwarz nach 1.Tc4? wegen der Drohung [2.Lg4 (nicht 2.Tg4? Tc1+)] den Schnittpunkt g4 mit 1.– Tg5 antikritisch überschreitet, denn nun geht 2.Tg4 mit folgendem Schlag des sT. Schwarz verteidigt sich erfolgreich fortgesetzt mit 1.– Tg8!, überschreitet den Schnittpunkt g6 parakritisch, denn nach 3.Tg4 Sg6 ist der sT hinter dem Schnittpunkt g6 in Sicherheit. Daher beginnt man besser mit 1.Lf3! [2.Lg2] Tg8! (wieder wird 1.– Tg5(3)?! (2.Tg2) parakritisch fortgesetzt). Was ist der verborgene Unterschied? 1.Tc4? verstellt den wL, was nach 1.Lf3 Tg8 nicht eintritt (Auswahlkombination), so dass man auf Blocknutzung umschalten kann (2.Sf6+ Kf8 4.Sh7+ Ke8 4.Lc6#). Der Versuch 1.Lf1? scheitert nur am Antikritikus 1.– Tg3!, was aber die Zweckreinheit der Auswahllogik nicht beeinträchtigt, da 1.– Tg3 gegen 1.Tc4? nichts hilft. Diese Besprechung, die alle Qualitäten des Stücks ins rechte Licht setzen will, ist wohl für den Geschmack unseres Jubilars viel zu detailliert: ein Löser, der die Aufgabe intensiv studiert (wieso gerade *der* Schlüssel und nichts Ähnliches geht), muss das ja alles ohne Worte ohnehin sehen.

Zweifellos haben in **3** Eiserts analytische Fähigkeiten u. A. beim Einbau von Schlüssel und Drohung mitgewirkt. In jener Zeit untersuchten wir schwarze Verteidigungsthemen. Das Erzwingen einer kritischen weißen Lenkung war natürlich vorher schon oft gezeigt worden. In der Probe 1.Lh6? Td7? 2.Sf4#, also 1.– c1D+! 2.L:c1 Td7! (3.Sf4+? Kg5), hat Schwarz nach 3.Lh6 (Rücknahme des Kritikus) Lc7! die neuralgischen Punkte f4 und g7 endgültig unter Kontrolle. Was kann Weiß prophylaktisch dagegen tun? 1.c5! mit der unerwarteten Drohung 2.Lc1, jetzt freiwillig ohne Zwang, Td7 3.S:d8 Td6 4.c:d6. Subtil verteidigt 1.– Ta4!, antischlagrömisch, denn nach 2.Lc1? Ta7 3.S:d8 Ta6! kann der sT, anders als auf d6, nicht geschlagen werden. Die Nutzung passt gut zur kritischen weißen Lenkung, denn nach 1.– Ta4 2.Lh6 c1D+ 3.L:c1 [4.Sg7] erweist sich die kritische Lenkung des wL als ein Schlag ins Wasser, denn bei 3.– Ta7 4.Lh6! [5.Sf4] Lc7 wurde der sT selbst (peri)kritisch über den Schnittpunkt c7 gelenkt, was 5.Sg7# ermöglicht. Vermutlich wurde seither nicht wieder gezeigt, dass ein Antirömer auf einer anderen Linie kritisch genutzt werden kann. Wer selbst seine analytischen Fähigkeiten erproben will, versuche mal, einen Stein einzusparen (ginge heute mit einem Computer sehr viel schneller und leichter als damals).

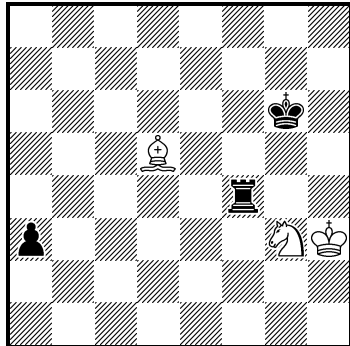
Stephan arbeitet auch gern mit anderen Komponisten zusammen. Hierzu die Kostprobe **4**. Der Grundgriff 1.f:e4? 2.d5# scheidet am Patt. Dieses könnte man mit dem Vorplan 1.Tf6? g:f6? (2.f:e4) beseitigen, aber Schwarz pariert durch 1.– T:d4, und 2.Td6 gibt wieder (ein anderes) Patt. Nun kann man indisch eine Drohung aufstellen 1.La7 [dr. z. B. nach 1.– Tf4, 2.d5+ Td4 3.Tb6 T~ 4.Tb3#]. Gegen den Zugzwang in dieser Drohung macht Schwarz seinen Bg5 beweglich, aber just dies erlaubt es, auf den ursprünglichen Plan ohne Patt zurückzukommen: Also 1.La6 T:g4! 2.Tf6!! [dr. 3.f:g4, 2.– Te4 3.f:e4, 2.– Tf4 3.T:f4] T:d4! 3.Td6!. Eine geistreiche, einmalige Verknüpfung von Inder, mehrstufiger Pattvermeidung, Zugzwang und Motivinversion.

Schachnovelle

nach Ludwig Uhland

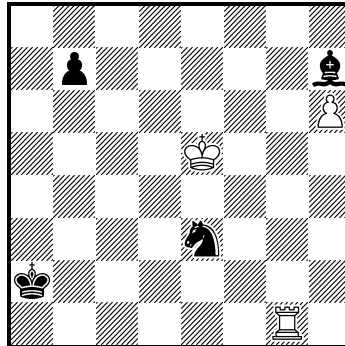
von Stephan Eisert, Salach

(1) **Stephan Eisert**
Die Schwalbe 2000 (V)



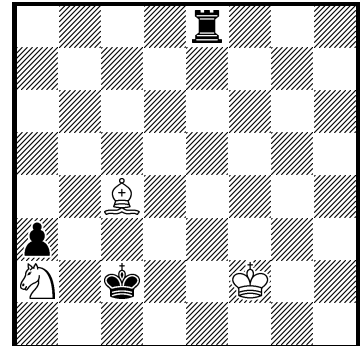
Remis (3+3)

(2) **Stephan Eisert**
Die Schwalbe 2001 (V)



Gewinn (3+4)

(3) **Stephan Eisert**
Schach-Aktiv 2006



Remis (3+3)

Als Kaiser Rotbart lobesam zum heil'gen Land gezogen kam, da musst' er mit dem frommen Heer durch ein Gebirge, wüst und leer.

(1): 1.Kg2 Td4 2.Lg8 Td8 3.Lc4 Tc8 4.Lb3 Kf6 (4.Ld5? Kf6! 5.Se2 Ke5! -+: ex machina) 5.Se2 Tb8 (5.Kf2? Tb8 6.Lc4 Tb4! -+) 6.Sc1 =.

Nun war ein Mann aus Schwabenland, von dickem Wuchs mit eis'ner Hand, der blieb schon bald ein gutes Stück hinter dem Heereszug zurück; da sprengte plötzlich in die Quer ein Paar bärtiger Reiter daher.

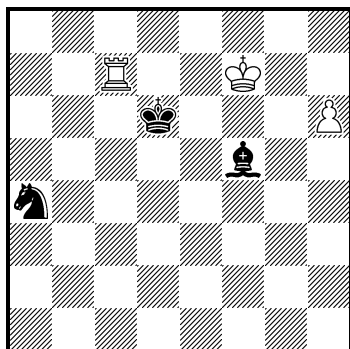
(2): 1.Tg5? b6! 2.Tg7 Lb1 3.Tg5 Lh7! =; 1.Tg7! Lb1 2.Tg5 b6/b5 3.Kf4 Sc4 4.Tf5/T:b5! +-: casu!

Der wackre Schwabe forcht sich nit, ging seines Weges Schritt für Schritt, ließ sich den Schild mit Pfeilen spicken und tät nur spöttlich um sich blicken, bis einer, dem die Zeit zu lang, auf ihn den krummen Säbel schwang.

(3): 1.Kf3 Tc8 2.Le6 Te8 3.Lc4 Te1 4.Lg8 Kb2 5.Kf2 Te8 6.Lc4 Tc8 7.Ld5 Td8 8.Lc4 Te8 9.Kf3 Te1 10.Lg8 Ta1 11.Sb4 Tg1 12.Le6 Tg6 (Te1? 13.Sd3+ =) 13.Ld5 Kc3 14.Sa2 Kd4 15.Lb3 Tb6/Tc6 16.Sc1/Ke2 =; 2.Ld5? Kd3! 3.Sb4+ Kc3! 4.Sa2+ Kd4 5.Lb3 Te8 -+: ex machina.

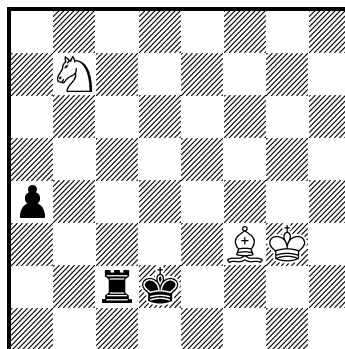
Da wallt dem Schwaben auch sein Blut, er trifft des Bärt'gen Pferd so gut; er haut ihm ab mit einem Streich die beiden Vorderfüß' zugleich.

(4) **Stephan Eisert**
Version: Martin Minski
Die Schwalbe 2007 (V)



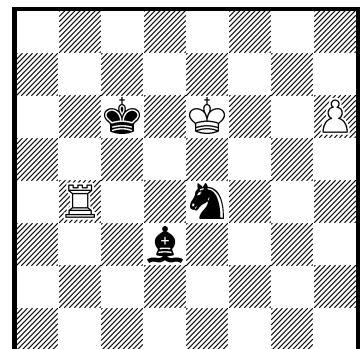
Gewinn (3+3)

(5) **Stephan Eisert**
Jarl H. Ulrichsen
Die Schwalbe 2010



Remis (3+3)

(6) **Stephan Eisert**
Die Schwalbe 2013



Gewinn (3+3)

(4): 1.Kf6! Ld3 2.Tc1! Sb6 3.Kf7! Sd5 (Lh7 4.Kg7! Le4 5.Te1! Lf5 6.Tf1! Le4 7.Tf6+ 8.Tg6 +-) 4.Tg1! Ke5 5.Tg5+ Kd4 6.Tg6 Sf4 7.Td6+! Kf4/Sd5 8.T:d3!/Ke6 +-.

Als er das Tier zu Fall gebracht, da fasst er erst sein Schwert mit Macht, er schwingt es auf des Reiters Kopf, haut durch bis auf den Sattelknopf, haut auch den Sattel noch zu Stücken und tief noch in des Pferdes Rücken; zur Rechten sieht man wie zur Linken einen halben Bärt'gen heruntersinken.

(5): 1.Sd6 a3 2.Ld5 Tc3+ 3.Kf4 Td3 4.Se4+ Kc2 5.Lg8 Tb3 6.Sd2 Tb8 7.Sc4 T:g8 8.S:a3+ Kd3 9.Sb5 Tc8 10.Sd6 =; 5.Le6? Tb3! 6.Sd2 Tb6! 7.Sc4 T:e6! 8.S:a3+ Kd3 9.Sb5 Tc6 – Reti 1929: 10.Kf3 Kc4 11.Sa3+ Kc3 12.Sb5+ Kd3 13.Kf4 Kc4 14.Sa3+ Kd4 15.Sb5+ Kd5 -+; 1.Ld5? Kc3! 2.Sd6 Kb4! -+: ex machina.

Drauf kam des Wegs 'ne Christenschar, die auch zurückgeblieben war, und fragte ihn mit viel Bedacht, wie man denn solche Streiche macht. Der Held bedacht' sich nicht zu lang: „Die Streiche sind bei uns im Schwang, sie sind bekannt im ganzen Reiche, man nennt sie halt nur Schwabenstreiche.“

(6): 1.Tc4+? L:c4! -+; 1.Ke5! Sg5 2.Tb3! Lh7 3.Kf6! Se4+ 4.Kg7! Lf5 5.Tf3! Sd6 6.Kf6! Lh7 7.Ke6! Se4 8.Ke5! Sg5 9.Tf1! Ld3 10.Td1! Lh7 11.Kf6 Se4 12.Kg7 Lf5 13.Tf1! Sd6 14.Kf6! Lh7 15.Ke6 Sf5 16.T:f5! L:f5+ 17.K:f5! +-; 15.– Sb7 16.Tc1+! Sc5+ 17.Ke5! +-: ex machina = übermenschlich.

Das Berlin-Thema im Hilfsmatt

von Armin Geister, Berlin

Das Berlin-Thema, wonach eine Matt-Verteidigung im Probespiel zu bloßem Schachgebot abgewertet wird¹, ist insofern außergewöhnlich, als hier das *Matt* (das Ziel des Schachspiels) thematisiert erscheint – mit der Pointe, daß zunächst (vom Probespiel her) die ‚falsche‘ Seite, die, die matt setzen soll, selber matt gesetzt wird.

Erik Zierke hat die Spannweite des Berlin-Themas, dem vor allem Ralf Krätschmer seit Jahren verbunden ist, kürzlich in einem beeindruckenden Aufsatz gründlich dargelegt.² Dort finden sich neben den vorherrschenden orthodoxen Kompositionen auch Selbstmattprobleme, Studien und sogar eine Märchenaufgabe (Rex multiplex). Das Hilfsmatt jedoch bleibt ausgespart. Es scheint in das logische Gefüge des Berlin-Themas nicht recht zu passen. Ein strategisches Ringen, bei dem ein Versuch an einem *Gegenspiel* scheitert, ist dem Hilfsmatt wesensfremd. Jedoch: Was bei streng logisch angelegten Werken als Probespiel gilt, das mag im Hilfsmatt ein entsprechend konstruierter Fehlversuch sein, in dessen Verlauf Weiß (!) schneller als Schwarz matt gesetzt wird. Hier, wo Weiß und Schwarz kooperativ ein *schwarzes* Matt (von der Duplexform sei abgesehen) herbeiführen sollen, wäre das Berlin-Thema derart zu erfüllen, daß eine zur Lösung gehörende Zugfolge (analog zum ‚Hauptplan‘), vorschnell gespielt, in ein *weißes* Matt mündet, welches im Rahmen der richtig gesetzten, zur Lösung führenden Zugfolge zu einem harmlosen Schachgebot gerät – mit folgendem schwarzen Matt.

In strenger Auslegung dürfte der thematische Fehlversuch nur am weißen Matt scheitern, nicht auch an einem anderen Umstand. Könnte Weiß (in gedanklicher Konstruktion) das ihn matt setzende Schachgebot zurückweisen, müßte ein *schwarzes* Hilfsmatt im Rahmen der geforderten Zügelzahl möglich sein. Indessen haben sich die Definitionen für das Berlin-Thema seit 1975 verschiedentlich gewandelt.³ Man könnte meinen, für das ohnehin eigenständige (‚unlogische‘) Hilfsmatt sei eine offen weiterentwickelte Auslegung des Berlin-Themas (wie zitiert) gerade passend. Gleichwohl neige ich bei meinen Betrachtungen zu jener Definition von 1975, wo weder auf das explizite Merkmal der Transformation eines

¹ „Ein weißer Angriff führt allein deswegen nicht zum Ziel, weil Schwarz schneller als Weiß das Matt erreicht (Probespiel). Der schwarze Mattzug wird in der Lösung durch ein oder mehrere zusätzliche Manöver zu einem unschädlichen Schachgebot abgewertet“ (so für das Thematurier der *Deutschen Schachblätter*, März 1975).

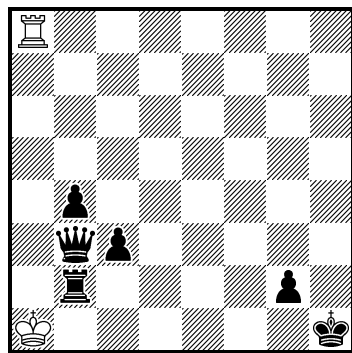
²Erik Zierke: „Wie läßt sich das Berlin-Thema attraktiv darstellen? – für Ralf Krätschmer, der es sich gewünscht hat“ (*Die Schwalbe*, Heft 259, Februar 2013, S. 7ff)

³Zunächst: „Ein logisches Probespiel endet unmittelbar nach dem weißen Erstzug im weißen Matt. Ein Sicherungsplan verschafft dem weißen König ein Fluchtfeld, wodurch der Mattzug des Probespiels in der Lösung zum harmlosen Racheschach wird.“ Schließlich: „Das Berlin-Thema liegt vor, wenn ein logisches Probespiel (bzw. Kontrollspiel) zum Matt des falschen Königs führt. Der Mattzug ist notwendig, um mindestens ein Hindernis nachzuweisen.“ (so im genannten Aufsatz von Erik Zierke auf den Seiten 7 f)

weißen Matts in ein schlichtes Schachgebot verzichtet noch die weiße Parade auf ein Fluchtfeld für den wK eingeschränkt wird (möglich ist auch eine Linienverstellung).

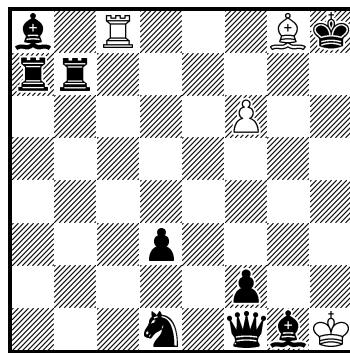
Auch im Hilfsmatt stellt es sich als Herausforderung dar, auf ‚berlinische‘ Weise zwei (auf Weiß und Schwarz verteilte) Mattnetze zu spinnen. Aber nicht zuletzt die bald vierzig Jahre alte Geschichte eben des Berlin-Themas belegt eindrucksvoll, daß Sperriges mit der Zeit gelockert und zugleich entfaltet werden kann. In solchem Sinn sei der Versuch unternommen, die Idee anhand von drei auf unterschiedliche Art beispielhaften Aufgaben zu verdeutlichen – in der Hoffnung, damit zu weiteren Gedanken und kompositorischen Vertiefungen anzuregen.

A Armin Geister
Urdruck



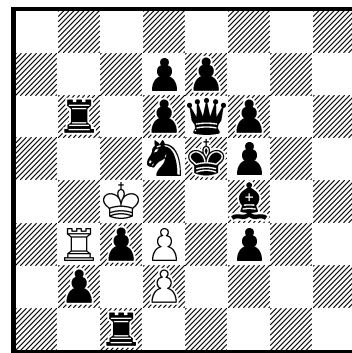
h#3 (2+6)

B Armin Geister
Urdruck



h#2 b) ♘g8 (4+9)

C Armin Geister
Urdruck



h#3 v (4+14)

Wie beim Berlin-Thema im Hilfsmatt eine Annäherung an logische Strukturen vollzogen werden kann, sei zunächst an einem einfachen, auf das Wesentliche reduzierten Dreizüger demonstriert (A). Sofort 1.Tb1? – und Weiß (!) ist matt (1.– Ka2??, geplant 2.Tg1 Th8). Offenkundig muß die sD derart wegziehen, daß dem wK auf Tb1+ hin das Fluchtfeld a2 verschafft und gleichzeitig eine Behinderung der erstrebten Mattsetzung (auf der h-Linie) vermieden wird. Nach 1.Dg8! (1.Da3/4?) T:g8 gerät 2.Tb1 zum bloßen Schachgebot, womit nun 2.– Ka2 3.Tg1 Th8# gespielt werden kann.

Komplexer erscheint das Berlin-Thema in B, hier in der insbesondere im Hilfsmatt beliebten Zwilingsform. Sowohl bei a) als auch bei b) scheitert sofort 1.Th7? an weißem (!) Matt (1.– Ld5?? bzw. 1.– Sh6??). Der wK muß vor dem tödlichen Doppelschach bewahrt werden: bei a) mit 1.Dg2+! K:g2, bei b) mit 1.Lh2+! K:h2, und dann wie geplant jeweils 2.Th7 (einfaches Schachgebot), gefolgt von 2.– Ld5# bzw. 2.– Sh6#.

Vielleicht können mögliche *grundsätzliche* Bedenken gegen die Konstruktion einer Pseudo-Logik im Hilfsmatt durch Beispiele wie A und B (und sonstige) nicht ausgeräumt werden; jedoch selbst bei ablehnender Haltung lassen sich wohl einer zumindest sinngemäßen Übertragung des Berlin-Themas auf das Hilfsmatt manche Reize abgewinnen. – Im übrigen: Auch jenseits von ‚logischem‘ Haupt- und Vorplan sind Hilfsmatt-Kompositionen mit Bezug zum Berlin-Thema vorstellbar, wenn man sich Überlegungen von Hemmo Axt zuwendet.⁴ In den Beispielen A und B sind die Fehlversuche 1.Tb1? bzw. 1.Th7? keine regelrechten Verführungen; guten Hintersinn erhalten diese Züge lediglich durch ein Muster, wie es von ‚logischen‘ Planverknüpfungen her geläufig ist. Anders verhält es sich, wenn die Fehlversuche als echte (eigenständige) Verführungen anzusehen sind. Für das Berlin-Thema im Hilfsmatt würde es bedeuten, daß hier eine thematische Verführung ins weiße (!) Matt, die Lösung dagegen in ein für Weiß (und bezüglich des gemeinsamen Ziels, Schwarz matt zu setzen!) harmloses Schachgebot münden müßte.

Einen Zusammenhang dieser Art zeigt C. Nach 1.b1S? Tb4 2.S:d2? ist Weiß (!) matt gesetzt. Gäbe es ein Fluchtfeld (2.– Kb3??), ginge 3.Se4 d4#. Zum Erfolg führt 1.b1L! Tb4 2.L:d3+ Kb3 (jetzt kann der wK hierhin ausweichen!) 3.Le4 d4#. Die Beschränkung auf die weißen Themafiguren sowie der Wechsel zwischen den matt setzenden wBB mögen für die Fülle des schwarzen Materials entschädigen. Ironie am Rande: In der Ausgangsstellung fehlen nur die zwei (entsprechende Umwandlung ersennenden) Figuren L und S.

⁴Thematische „Verführungen im Hilfsmatt“ sind jüngst in einem Aufsatz von Hemmo Axt dargestellt und analysiert worden (*Die Schwalbe*, Heft 258, Dezember 2012, S. 654ff).

Dreizüger-Revue (6)

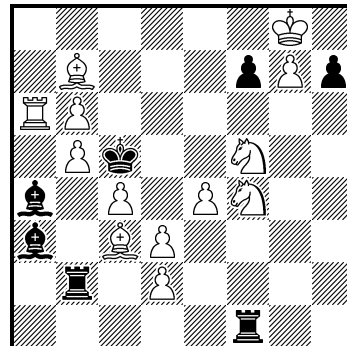
von Hans Gruber, Regensburg

Während der Schwalbetagung 2013 präsentierte Franz Pachl den Preisbericht zum *Jubiläumsturnier 100 Jahre Schachklub Ludwigs-hafen 1912*, den er zusammen mit Hermann Weißauer erstellt hatte. Die im udo-degener-verlag (Potsdam 2013, ISBN 978-3-95497-364-4) erschienene Broschüre mit der aus 82 Dreizügern getroffenen Auswahl ist lesenswert. Am meisten zur genauen Analyse ans Brett gelockt hat mich der 3. Preis.

Die konturierte Anordnung der schwarzen Offiziere im Hinterland der weißen Bauernwolke verschafft der Stellung eine Lockerheit, angesichts derer es umso überraschender ist, dass eine – fein eingeleitete – stille Drohung eine Vielzahl von präzisen Paraden erzwingt. Die Turmzüge werden als Weglenkungen genutzt, die Läuferzüge als Blocks. Die im zweiten Zug folgenden Königszüge ermöglichen es, dass alle weißen Themazüge nach d4 oder d5 gespielt werden und sich eindrucksvoll kombinieren (Wechsel der zweiten und dritten weißen Züge, Besetzung von d5 durch Springer und Läufer als Erst-, Zweit- und Mattzüge).

1.d4+? K:c4 2.Ld5+ K:b5!; 1.Ld5? [2.d4#] T:d2!; 1.d4+? Kb4 2.Sd5+ Kb3!; 1.Sd5? [2.Ld4#] T:f5!
1.Kh8! [2.g8=D 3.Dc8,Df8#] 1.– T:b5 2.Ld5! 3.d4#, 1.– L:b5 2.d4+ K:c4 3.Ld5#,
1.– Tg1 2.Sd5! 3.Ld4#, 1.– Lb3 2.Ld4+ Kb4 3.Sd5#

Valentin Rudenko
Wiktor Tschepischny
JT SK LU 100 2013
3. Preis



#3 (13+7)

Nochmal SEPA

von Eberhard Schulze, Vaihingen

Liebe Schwalbemitglieder!

Nach ausführlichen Beratungen und Erläuterungen bei der Mitgliederversammlung am 5. Oktober in Sindelfingen möchte ich zur „Sicherheit“ folgende Hinweis zum SEPA-Verfahren geben, damit alle auf dem selben Stand sind:

1. Für das nächste Jahr ziehe ich die Beiträge noch einmal nach der bisherigen Methode ein. Das soll Mitte Januar 2014 geschehen. Das betrifft all jene, die uns schon bisher Einzugsermächtigungen erteilt hatten.
2. SEPA-Lastschriften erfolgen also erst im Jahr 2015. Den genauen Termin erhalten alle Teilnehmer mindestens zwei Wochen davor in persönlichen Anschreiben, worin auch die individuelle Mandatsreferenznummer mitgeteilt wird.
3. Wer daran teilnehmen möchte, sollte dafür den Antrag (siehe Homepage unter „Vereinigungs-Mitglied werden“) ausdrucken, ausfüllen und mir zusenden.
4. Alle Lastschriftteilnehmer sollten daran denken, dass Sie nicht selbst auch noch Überweisungen tätigen.

Zu guter Letzt aber noch ein **Vorschlag**, ja eine **Bitte** von mir, um die auch und gerade wegen SEPA immer umfangreichere Arbeit des Kassenwarts möglichst zu erleichtern. Dies ist nämlich tatsächlich der Fall, wenn Sie Ihre **Zahlung selbst vornehmen**.

Dazu können Sie statt der Lastschrift einfach einen Dauerauftrag einrichten.

Dieser sorgt für pünktliche und zuverlässige Zahlung. Wobei pünktlich laut Satzung übrigens zum Jahresanfang heißt, also bitte für den Januar jeden Jahres, beginnend mit dem Januar 2015!

Im Übrigen fehlen für dieses Jahr 2013 noch die Beiträge von über 70 Mitgliedern. Bitte prüfe ein jeder, ob er gezahlt hat. Und falls dies vergessen wurde, hole man dies umgehend nach. Unsere Bankverbindung dafür findet man auf der Rückseite unserer Zeitschrift.

Eberhard Schulze, Kassenwart

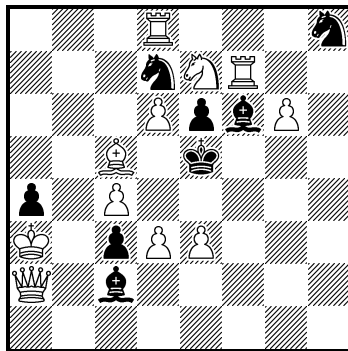
Preisberichte Sindelfingen

von Hubert Gockel, Metzingen

Bei der diesjährigen Schwalbetagung ließ der zusätzliche (Feier-)tag auch Raum für zwei Kompositionsturniere. In **Abteilung I** waren #2 (S#2, R#2) mit der Andernachsach-Bedingung (Ein Stein (außer K) färbt sich nach einem Schlag um) gefragt, die fortgesetztes Spiel aufweisen. Die **Beispielaufgabe** zeigt das Feldmann 1-Thema: 1.– Lc~ 2.Dh2; White to play 1.Db1! ZZ 1.– Lc~/L:d3=w!/L6~/L:e7=w!/S7~/S:c5=w! 2.d4 A/Sc6 B/Sc6 B/Ld4 C/Ld4 C/d4 A. AB-BC-CA jeweils nach beliebigen und fortgesetzten Verteidigungen der beiden sLL und des sSd7. Vier Tagungsteilnehmer händigten mir fristgerecht ihre beiden Gemeinschaftswerke von guter Qualität aus.

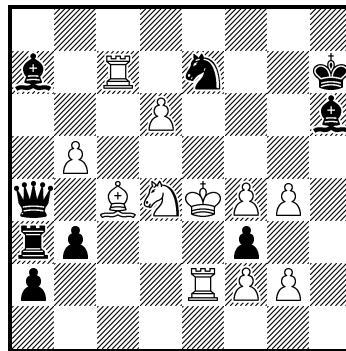
Bsp. Abtlg. I

Hubert Gockel
The Problemist 1995
Lob



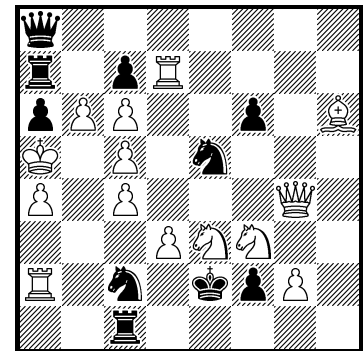
#2* (11+8)
Andernachsach

**1. Preis bernd ellinghoven
Hans Peter Rehm**
Sindelfingen 2013



semi-r#2 v (11+9)
Andernachsach

**2. Preis Franz Pachl
Manfred Rittirsch**
Sindelfingen 2013



r#2 vv (14+10)
Andernachsach

1. Preis – bernd ellinghoven und Hans Peter Rehm (nachgebesserte Version):

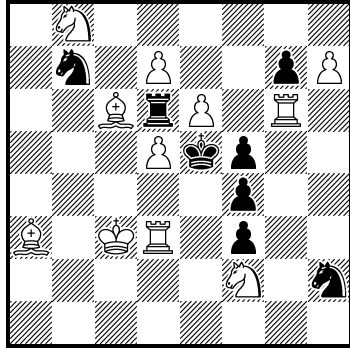
1.K:f3? b2+! verhindert nicht die beiden nach b3 zielenden Drohzüge, wohl aber die dort benötigte Umfärbung. Weiß muss daher umgekehrt zuerst auf b3 mit Umfärbung zuschlagen, um dann mit dem König den Batteriegang zu drohen. Die geforderte Thematik wird nun just durch den Überläufer des Erstzuges abgewickelt. Beliebige Wegzüge legen die Turmlinie a3-f3 frei, knüpfen aber auch das Mattnetz enger, so dass die Sekundärdrohung 2.T:a2=s – Te2# greift. Schwarz kann diese jeweils dreimal bei der Auswahl des Zielfeldes berücksichtigen: 1.– Lc2+! bzw. 1.– Sd2+! mit der Verstellung von e2-a2 und gleichzeitigem Schach, aber der wTe2 macht auch hier seinen Job. 1.– Ld5+! bzw. 1.– Sc5+! decken beide e4 und e6, was eine neue Mattstellung auf e5 erlaubt (Paradenwechsel). Das Sahnehäubchen stellt 1.– Lc4! bzw. 1.– Sd4! dar mit Aufbau einer maskierten Batterie und Rücknahme der durch den Erstzug erfolgten Fesselung des Mitprotagonisten. Natürlich zieht dieser dann schlagend davon und bewirkt mit seiner Umfärbung, dass entweder das folgende Batteriematt nicht gestört oder das Loch e5 im Mattnetz geflickt wird. Die Lösung erlaubt dann noch eine Nebenvariante, die den wK auf ein viertes Mattfeld schickt. Reichhaltiges spezifisches Programm in zwei ausgewogenen Phasen bei vorzüglicher Konstruktion (einer der beiden schwarzfeldrigen Läufer war mal der wLc1). — 1.K:f3 C? (2.L:b3=s A - Ld5 und 2.S:b3=s B - Sd2) (1.– b2+!); 1.L:b3=s A? (2.K:f3 C - Ld5) 1.– L3~/Lc2+!/Ld5+!/Lc4! 2.T:a2=s - Te2/T:c2=s - Te2/Ke5 - Lg7/S:f3=s - Ld5; (1.– Dc4!); 1.S:b3=s B! (2.K:f3 C - Sd2) 1.– S3~/Sd2+!/Sc5+!/Sd4/Le3 2.T:a2=s - Te2/T:d2=s - Te2/Ke5 - Lg7/L:a2=s - Sc6/Kd3 - Sc5.

2. Preis – Franz Pachl und Manfred Rittirsch:

Die wD möchte durch Schlag auf e5 dem anderen Lager beitreten und dann auf c3 den noch eigenen König matt setzen. Da sich der schwarze Rappe entfernen kann, muss ein infrage kommender Schlüssel auch den sekundären Umfärbepunkt f6 anvisieren. Se5 hat zwei fortgesetzte umfärbende Verteidigungen, die ihn die Drohlinie c3-a5 kontrollieren lassen. In der Lösung setzt Weiß daher den Ritt mit dem Schimmel gleich so fort, dass aus ihm wieder ein Rappe wird, der auf einem neuen Mattfeld ein letztes Mal Zutritt. Diese Freizügigkeit besteht in den Verführungen nicht, weil unbeabsichtigt potenzielle Fluchtfelder des sK überdeckt werden, die den Schimmel reflexartig zum falschen Matt antreten lassen müssen. Somit auch hier eine gehaltvolle, komplexe Thematik, dessen Darstellung, was die 24 Steine bezeugen, sicher nicht einfach war. Dass der höhere Verteidigungsgrad ausgerechnet in Schlagzügen

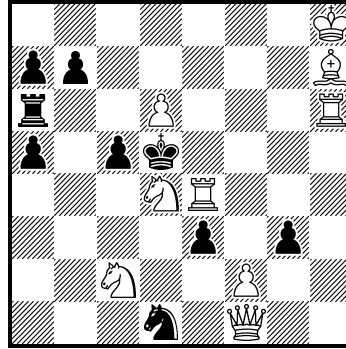
besteht, die ja nach außen hin die Kräfteverhältnisse zugunsten des Gegners verschieben, hinterlässt einen spezifisch passenden paradoxen Eindruck. — *1.Dd4?* (*2.D:e5=s - Dc3*) *1.- Se~ 2.D:f6=s - Dc3* (*1.- S:d3=w! 2.Sf4*); *1.Df5?* (*2.D:e5=s - Dc3*) *1.- Se~ 2.D:f6=s - Dc3* (*1.- S:c6=w! 2.Sd4*); *1.Df4!* (*2.D:e5=s - Dc3*) *1.- Se~/S:d3=w!/S:c6=w! 2.D:f6=s - Dc3/S:c1=s - Sb3/S:a7=s - Sc6*.

Bsp. Abtlg. II
Eugene Rosner
The Problemist 2013



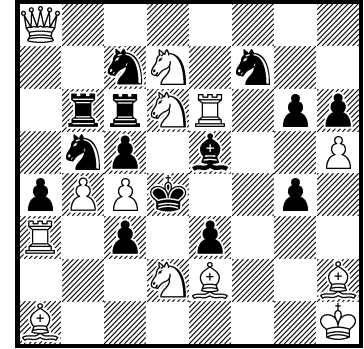
#2 vvv (11+8)

Lob Manfred Rittirsch
Franz Pachl
Ralf Krätschmer
Sindelfingen 2013



#2 vvv (9+9)

Speziallob Eugene Rosner
Sindelfingen 2013



#2 vvv (13+14)

In **Abteilung II** wurde um orthodoxe Zweizüger gebeten, die in mehreren Phasen die progressive Zunahme von thematischen Varianten zeigen. Um thematisch zu sein, müssen die Varianten in ihren Komponenten Verteidigung und/oder Mattzug ein gemeinsames strategisches oder dekoratives Element aufweisen. Pro Phase ($V1 \rightarrow V2 \rightarrow \dots \rightarrow Vn \rightarrow \text{Lös.}$) kommt eine weitere thematische Variante hinzu und jede Variante aus den Vorphasen bleibt sinnmachend. Von Eugene Rosner, der sich z. Zt. intensiv mit dieser Thematik beschäftigt, stammt die gut konstruierte **Beispielaufgabe**: In drei Verführungen und der Lösung vervollständigen sich sukzessive die Themaabspiele zum schwarzen Turmkreuz: *1.Td4?* (*2.Sd3*) *1.- T:c6+ 2.S:c6* (*1.- Sc5!*); *1.h8S?* (*2.Sf7*) *1.- T:c6+/T:d7 2.S:c6/S:d7* (*1.- Sd8!*); *1.h8D?* (*2.D:g7*) *1.- T:c6+/T:d7:Te6 2.S:c6/S:d7/T:e6* (*1.- Sg4!*); *1.Kc2!* (*2.Lb2*) *1.- T:c6+/T:d7:Te6/T:d5 2.S:c6/S:d7/T:e6/T:d5*. Mehr als zwei Bewerbungen wurden auch hier nicht eingereicht (der US-Beitrag kam via Email an die Tagungshotel-Adresse!), eine gewisse Themen-Skepsis war schon zu spüren. Leider wurde die Gemeinschaftsaufgabe von Marcin Banaszek und Andreas Rein nicht rechtzeitig fertig, so dass ich sie aber unter die Originale des Dezember-Heftes platzieren konnte.

Lob – Manfred Rittirsch & Franz Pachl & Ralf Krätschmer (nachgebesserte Version):

Auch hier ist die Klammer über den thematischen Varianten dekorativer Natur: ein Erstzug-Albino, der sich in drei Verführungen und Lösung erschließt. Die vier Varianten *1.- c:d4/T:d6/c4/Sf2 2.Db5/Th5/Df5/S:e3* kommen nacheinander auf die Bühne und sind thematisch leicht einzuordnen, da Betrachtung weiterer, sprich unthematischer Abspiele mangels Masse entfällt. Somit inhaltlich eine saubere, schnörkellose Darstellung bei guter Ökonomie. — *1.f4?* (*2.Te5*) *1.- c:d4 2.Db5!* (*1.- e2!*); *1.f3?* (*2.Lg8*) *1.- c:d4/T:d6 2.Db5/Th5* (*1.- c4!*); *1.f:e3?* (*2.Df7*) *1.- c:d4/T:d6/c4 2.Db5/Th5/Df5* (*1.- Sf2!*); *1.f:g3!* (*2.Df7*) *1.- c:d4/T:d6/c4/Sf2 2.Db5/Th5/Df5/S:e3*.

Speziallob – Eugene Rosner:

Der Autor war zwar nicht persönlich anwesend, aber ich hatte ihn zum Dank für die Thema-Stiftung zur Turnier-Teilnahme eingeladen. In seinem Beitrag beginnen Themavarianten mit dem Schlag des *wSd6*. Nacheinander sind das *1.- Sf:d6/Sb:d6/T:d6/L:d6 2.L:e5/L:c3/De4/Te4*. Auch wenn selbst das Problemschach kein Ponyhof ist, so halte ich doch diese Auszeichnung für gerechtfertigt, und zwar aufgrund folgenden Details: Jede neue hinzukommende Variante beginnt mit einem Verteidigungszug, der in der vorangegangenen Phase noch widerlegt hat! Das bis zur Lösung durchzuhalten, ist eine Zusatzdisziplin, die der Akzeptanz der Thematik sicher zugute kommt. — *1.T:a4?* (*2.Sb3*) *1.- Sf:d6 2.L:e5* (*1.- Sb:d6!*); *1.D:a4?* (*2.Sb3*) *1.- Sf:d6/Sb:d6 2.L:e5/L:c3* (*1.- T:d6!*); *1.T:g6?* (*2.Sf5*) *1.- Sf:d6/Sb:d6/T:d6 2.L:e5/L:c3/De4* (*1.- L:d6!*); *1.h:g6!* (*2.Sf5*) *1.- Sf:d6/Sb:d6/T:d6/L:d6 2.L:e5/L:c3/De4/Te4*.

Selbstmatts im 9. WCCT

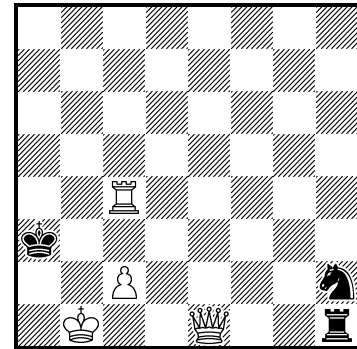
von Hartmut Laue, Kronshagen

Das Thema überrascht bereits. Was steht da? „In einem Selbstmatt in 3-5 Zügen verteidigt sich Schwarz gegen die Drohung durch Verstellung einer Linie eines schwarzen Steins, der in der Drohung direkt Matt gibt. [...] Der Stein, dessen Linie verstellt wird, muß im thematischen Variantengefüge eine Rolle spielen.“ Nichts leichter als das! Da werden doch Erinnerungen an eines der abgegriffensten Selbstmatt-Themen wach, die es gibt, nämlich an das bis heute nicht tot zu kriegende *Dentist-Thema*, das um 1920 einmal große Mode war. Passiert darin nicht genau das Geforderte?

In Nr. 1 besteht nach **1.Ka1!** die Drohung **2.Dc1+ T:c1#**. Der schwarze Turm gibt direkt Matt und wird nun zur Verteidigung durch **1.– Sf1** verstellt. Weiß läßt ihn danach aber erneut eine Rolle spielen: **2.De3+ S:e3#**. Die entfesselte wD zieht so aus der Fesselungslinie, daß Schwarz gezwungen ist, diese auch mit dem entfesselnden Stein (dem sS) zu verlassen, wodurch die ehemals plombierte Linie des sT nun zur ungestörten fatalen Wirkung kommt; dieser Plombenzieher-Mechanismus hat zu dem Namen geführt (Dentist=Zahnarzt). Das Thema des 9. WCCT ist also bereits im Zweizüger darstellbar und war dort vor ca. 90 Jahren aktuell! Die Festlegung auf 3-5 Züge kann also nur bedeuten, daß der vergrößerte Spielraum zu einer vertiefenden Kombination einer eigentlich im Zweizüger beheimateten Thema-Konstellation

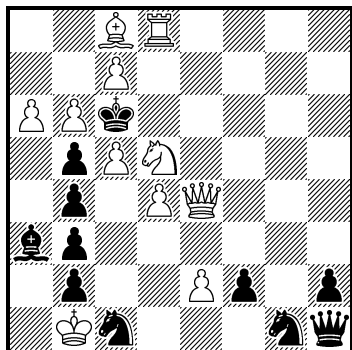
(wie in Nr. 1) mit weiteren problemschachlichen Ideen genutzt werden soll, oder aber daß ganz andere Mechanismen entwickelt werden sollen, die man gar nicht als Verlängerung eines Zweizügers mißverstehen kann. Bei einer Ausdehnung eines im Grunde zweizügigen Mechanismus auf mindestens 3 Züge – und zahlreiche Beiträge zum 9. WCCT sind von dieser Art – erhebt sich stets die Frage, ob das Hinzukommende tatsächlich eine harmonische Verbindung mit dem gestellten Thema eingeht, ob der zweizügige Mechanismus etwa tatsächlich in irgendeinem Sinne originell weiterentwickelt wird, oder ob er einfach in seiner Grundform verharrt und nur „irgendetwas“ zum Erreichen der vorgeschriebenen Länge aufgepfropft wird. Sehen wir uns mit Nr. 2 ein erstes Beispiel aus dem Turnier an:

1 **Simplicius Anonymus**
Schema



Eigentlich genügt es, den weißen Springer abzuziehen, denn dann muß die sD auf e4 schlagen und damit den wKb1 mattsetzen. Aber so einfach ist es nicht (kein Einzüger!), denn wohin auch der wS zieht, er behindert entweder die Linie e4-b1 oder sagt gar selber matt. Unschädlich wären nur die Felder b6 bzw. c7, doch sind diese beide durch weiße Bauern blockiert. Während der Bb6 die wichtige Aufgabe hat, c7 zu decken, steht der Bc7 tatsächlich nur im Weg. Man kann ihn leider nicht vom Fleck bewegen,

2 **Peter Sickinger**
F48, 9. Platz



weil auf c8 der weiße Läufer steht, der allerdings ebenfalls einen gänzlich überflüssigen Eindruck macht. Natürlich ist ein harmloses Wegziehen des wL nebst einer Unterverwandlung des wBc7 viel zu langsam. Wenn man aber den wT im ersten Zug nach f8,g8 oder h8 zieht, so droht scharf **2.Ld7+ K:d7 3.c8L+ Kc6 4.Sc7+ D:e4#**; eine schöne vollzügige Drohung mit Phönix-Effekt (Wiedergeburt des wL), bei der die sD *direktes Matt* gibt. Schwarz kann sich mit **1.– Sf3** durch Verstellung der Damenlinie h1-e4 verteidigen. Sollte es Weiß nun gelingen, auch noch den anderen schwarzen Springer zum Verlassen der 1. Reihe zu bewegen, so wäre Weiß matt, und tatsächlich durch die Wirkung der im 1. Zug (in anderer Richtung) verstellten sD – jedenfalls, wenn man den wT im 1. Zug nicht ausgerechnet nach g8 gezogen und dort gelassen hat. Dazu muß der sK

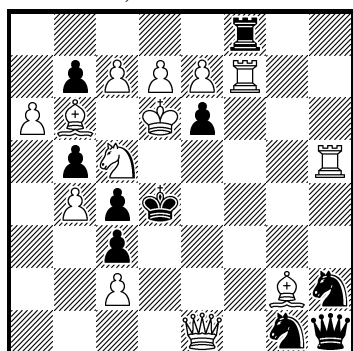
ein neues Domizil erhalten: **2.Dg6+ K:d5 3.Td8+ (Rückkehr) Kc4**, und nun **4.Dd3+ S:d3#**. Das ist natürlich nicht alles, denn Schwarz kann sich auch mit **1.– Sd3** verteidigen, und auch dies verstellt eine Wirkungslinie der sD, nämlich die für das Matt in der Drohung entscheidende Linie e4-b1. Auch jetzt wird es Weiß gelingen, nach einer Umquartierung des sK den anderen schwarzen Springer zum Abzug mit Matt zu bewegen – wenn, ja wenn er im Schlüssel für den wT die richtige Wahl getroffen

hat: Nicht der problemschachlich bewährte Eckzug löst, sondern **1.Tf8!** ist korrekt, wie man an der zweiten Variante erkennt: **1. – Sd3 2.Lb7+ Kd7 3.Dh7+ Ke6**, und da der wT das Feld f7 deckt, geht jetzt **4.Dh3+ S:h3#**.

Diese völlig unschematische Realisierung des Themas unter kunstvoller Verwendung der schwarzen Halbbatterie auf der weißen Grundlinie brachte der Aufgabe einen schönen 9. Platz ein und war damit der erfolgreichste deutsche Beitrag. Natürlich sind die Quadrupelbauern auf der b-Linie keine Zierde, was auch von einem Richterland im Kommentar moniert wurde. Andererseits kann man kaum etwas gegen die Mattnetz-Bauern auf b2 und b3 sagen, sowie gegen den Blockadebauern auf b5. Den sBb4 benötigt man im 4. Zug der ersten Variante. Der Fuchs Peter Sickinger hat durch die Aufstellung des sL auf a3 das ihm Mögliche dafür getan, den sBb4 als harmlosen Einsperrer wirken zu lassen und seine wahre (Block-)Funktion zu verbergen; schließlich könnte der sL auch auf a1 stehen. Doch irrt man, wenn man glaubt, der mit der Aufstellung des sL verbundene Einsatz der sBb4,b5 sei ein „Verräter“, weil mit sLa1 ein etwas lockerer wBa4 statt der beiden schwarzen Kollegen auf b4 und b5 offenbar genüge: Nein, die Stellung würde illegal! Auch von diesem Gesichtspunkt aus also kann der sBb4 keinen Argwohn erregen; man glaubt seine Begründung schon zu verstehen, obwohl man seine Rolle in der ersten Variante noch längst nicht durchschaut hat. Weder für die Wanderung des sK nach c4 noch erst recht nicht für die auf die freie Wildbahn e6 mit der eleganten Erledigung 4.Dh3+ legt die Ausgangsstellung irgendeinen Verdacht nahe.

Auf unausgetretenen Pfaden wandelte auch Nr. 3, in der ebenfalls eine schwarze Dh1 durch schwarze Springer verstellt wird, die zugleich eine andere Linie für die sD öffnen. Hier geschieht dies allerdings nicht aus einer Halbbatterie-Stellung heraus, sondern im klassischen Valve-Sinne zur direkten Nutzung durch einen Zug der sD und in Kombination mit Siers'schen Batteriespielen: **1.Dg3!** droht **2.Td5+ ed 3.Dd3+ cd 4.S:d3+ Kc4 5.L:d5+ D:d5#**. In Gedanken an den letzten Zug erkennt man eine Verstellung der sD, wenn Schwarz mit einem der Springer nach f3 zieht. Es ergeben sich zwei harmonisch gepaarte Varianten, in denen Weiß jeweils die durch den Springerzug eingetretene Linieneröffnung für die sD nutzt, um diese nach e5 zu zwingen. Dabei tauschen wD und wTh5 ihre Funktionen: **1. – Sgf3/Shf3 2.Sa4+/S:e6+ Ke4 3.De1+/Th4+ D:e1/D:h4 4.S:c3+/Sg5+ D:c3/D:g5 5.Te5+/De5+ D:e5#**. Wie bei Nr. 2 mag man sich auch hier an dem Einsatz vieler Bauern stören, jedoch wirkt die Aufgabe konzeptionell wie aus einem Guß, dabei wegen feiner Unterschiede im Ablauf der beiden Varianten nicht etwa eintönig. Im deutschen Richterteam neigte man daher zunächst zu einer durchaus respek-

3 **Ofer Comay**
F64, 32.-33. Platz



s#5

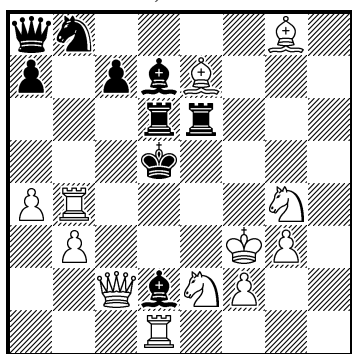
(13+10)

tablen Punktbewertung – bis einer der Richter ein Haar in der Suppe fand: nicht hinsichtlich der Qualität der Aufgabe, aber hinsichtlich der thematischen Sauberkeit. Schwarz soll sich ja *durch Verstellung einer Linie eines schwarzen Steins* verteidigen, d. h. diese Verstellung soll die Verteidigungsidee sein; sie soll nicht etwa zufällig bei einem ganz anders motivierten Verteidigungszug begleitend auftreten. Sehen wir uns nun das geplante Drohspiel bei Nr. 3 an, so wird deutlich, daß dieses nach **1. – Sg/hf3 2.Td5+ ed an der Verstellung der Linie g3-d3** scheitert: Der Zug **3.Dd3+** ist nicht ausführbar. Der Umstand, an dem die Drohung scheitert, ist dann aber die Verstellung der Linie eines *weißen* Steins; die Verstellung der (maskierten) schwarzen D-Linie h1-d5, die man optisch ebenfalls wahrnehmen kann, ist dagegen nicht die Verteidigungsidee, weil es erst gar nicht zu einer Stellung kommt, in der sich jene auswirken kann. Würde man bis zum 4. Zug der Drohung tatsächlich gelangen, so sähe die Sache anders aus, aber da reden wir im irrealen Konjunktiv... Nach dieser Erkenntnis sah man im deutschen Richterteam keine andere Möglichkeit, als der Aufgabe wegen Nichterfüllung der thematischen Anforderung 0 Punkte zu geben. Man kann ja in einem Thema-Turnier erst dann der Qualität entsprechend werten, wenn gesichert ist, daß die Bewerbung überhaupt themagerecht ist. Es war zwar nicht klar, wie in den anderen Ländern vorgegangen werden würde, jedoch erwarteten wir im Falle großer Unterschiede jedenfalls eine Klärung. „Natürlich“ kam es dann wie befürchtet: Keine der anderen Länder-Juries hatte mit dem scharfen Blick hingeschaut wie das deutsche Team, die Turnierleitung fand an unserer 0 merkwürdigerweise nichts Auffälliges, und die von uns beigegebene Erklärung wurde anscheinend

(trotz unserer Übersetzung ins Englische) nur auf deutsch weitergegeben und dann wohl nicht beachtet bzw. sprachlich nicht verstanden. Da die Ergebnisse ohne weitere Kontrolle durch die nationalen Richterteams im Internet veröffentlicht wurden, ließ sich nachträglich an der Angelegenheit nichts mehr ändern. Das Glück im Unglück war, daß der Platz des betroffenen Landes (Israel) sich auch bei höherer Punktvergabe unsererseits nicht geändert hätte. Die Frage aber, ob F64 überhaupt themagemäß ist, wurde außer im deutschen Richterteam nirgendwo diskutiert. Im Kontakt mit dem Autor der Aufgabe konnte zumindest der Sachverhalt in gutem Einvernehmen erörtert werden.

Beide betrachteten Aufgaben sind sicherlich überzeugend gestaltete Mehrzüger, die keineswegs den Eindruck eines verlängerten Zweizügers machen. Prinzipiell könnte eine Halbbatterie-Konstellation ebenso wie die Konstellation in Nr. 3 jedoch die thematische Anforderung bereits zweizügig erledigen: Man müßte nur dafür sorgen, daß der in der Batterielinie verbliebene Stein im zweiten Zug mit Matt abzieht bzw. daß die schwarze Dame im zweiten Zug längs der geöffneten Linie einen Mattzug ausführt. Eine schon theoretisch im Zweizüger *nicht* realisierbare Thema-Interpretation bietet dagegen Nr. 4: Der wTb4 stört gewaltig, denn ohne ihn ginge 1.De5+ K:c5# und 1.Se3+ Ke5+ 2.De4+ D:e4#.

4 **Alexandr Feoktistov**
F32, 2. Platz



s#3 (12+9)

Der grobe Versuch, ihn mit 1.Tb5+? loszuwerden, scheitert an 1.–c5!, wonach Schwarz das Fluchtfeld c6 hat. Daher **1.Tb6!** mit der zweiten angegebenen Zugfolge als Drohung und direktem Mattzug durch die sD. Schwarz verteidigt sich durch Sperrung der Linie a8-e4 und hat dazu vier Möglichkeiten. Jedesmal kommt es dann zu einer Reaktivierung der zunächst ausgesperrten Dame: **1.–Sc6/Tc6/c6/Lc6 2.De4+/Sf4+/Dc5+/Tb5+ Kc5/Kd4/K:c5/L:b5 3.Dd4+/Db2+/Tb5+/Dc5+ S:d4/Tc3/c:b5/K:c5#**. Dabei zeigen die beiden letzten Varianten einen hübschen B/L-Grimshaw mit Umkehrung der 2. und 3. Züge von Weiß. Wohl handelt es sich um 4 einwandfreie Themavarianten, bei denen sogar alle Verteidigungen Züge auf dasselbe Feld (c6) sind. Ein schärferes Hinsehen zeigt allerdings, daß diese optische Einheitlichkeit ein wenig trügerisch ist: Mit 1.–c6, 1.–Sc6 und 1.–Tc6 wird auf bekannte Weise

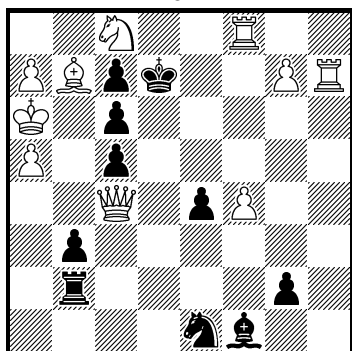
eine *Batterie-Transformation* eingeleitet, und zwar von dem Typus, daß der Vorderstein (hier – wie im Drohspiel realisiert – der sK) durch einen anderen Vorderstein ersetzt wird (hier sB, sS bzw. sT). Nach 1.–Lc6 ist das nicht der Fall, kann auch gar nicht der Fall sein, da ein sL wegen der Übereinstimmung der diagonalen Gangrichtung mit der sD nicht Batterie-Vorderstein werden kann. Der sK bleibt hier Vorderstein, und der Zug 1.–Lc6 dient nur der Eliminierung des wTb6, denn er schaltet die gute Verteidigung c7-c5 (s.o.) aus. Die Idee, eine Batterielinie (nochmals) zu verstellen und dann wieder freizuschaukeln, ist nach Jahren von Batterie-Euphorie natürlich nicht mehr neu, führt jedoch zu einer Thema-Darstellung, die mindestens drei Züge erfordert und unterscheidet sich damit grundlegend von den Mechanismen in Nr. 2 und Nr. 3. (In einem Kommentar einer Länder-Jury wird hier irrtümlich dennoch vom Dentist-Mechanismus gesprochen; dessen Charakteristikum, der gefesselte weiße Stein, die „Plombe“, fehlt hier aber: nur schwarze Steine trennen die sDa8 vom wKf3!) Die imposante Vierfachsetzung brachte der Aufgabe viel Applaus und den 2. Platz im Turnier ein.

Für die deutsche Jury gehörte die Aufgabe zu den beiden besten des Turniers. Sie wurde von einem Problemfreund darauf hingewiesen, daß die Rolle des sLd2 durch einen sB übernommen werden kann, wenn man den wTd1 nach h5 versetzt und statt des sLd2 einen sBg5 verwendet. Man kann kaum glauben, daß das dem Autor entgangen sein soll. Vielmehr gibt die Beobachtung Anlaß, über unterschiedliche konstruktive Prioritäten nachzudenken. Wir mögen es gewohnt sein, bei mehreren Möglichkeiten stets die mit dem geringsten Kraftaufwand zu wählen. Offenbar gibt es aber auch Auffassungen, die anders entscheiden lassen. Tatsächlich kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß ein von einem wT gefesselter sBg5, der in der Diagrammstellung ohnehin nicht ziehen kann, außerordentlich steif wirkt, während der sLd2 in Nr. 4 dynamisch aussieht und der wTd1 – im Gegensatz zur Alternative wTh5 – wirklich „etwas leisten muß“. All das ist natürlich reine Optik und hält einer scharfen Analyse der Funktion des eingesetzten Materials nicht stand. Möglicherweise liegt aber nur eine anders ausgerichtete Sensibilität zugrunde, wenn ein Komponist lieber eine schwarze Figur verwendet als einen zugleich blockierten wie gefesselten schwarzen Bauern. Abgesehen von diesem bedenkenswerten Punkt wird man ohne weiteres zugeben, daß die Konstruktion angesichts des inhaltlich Gezeigten

recht elegant ausgefallen ist. Insbesondere fällt keine der vier Varianten in dem Sinne aus dem Rahmen, daß sie nur durch besonderen Mehraufwand teuer erkaufte wäre. Die Abspiele passen ohne auffällige Anstrengung zusammen. Mit der vertretbaren Ausnahme der reinen Fesselsteine d1 und g8 wird das weiße Material angenehm beweglich eingesetzt.

Bevor wir ein letztes Beispiel aus dem Turnier ansehen, sei eine „Prä-Version“ desselben vorgestellt: In Nr. 5 liegt tatsächlich, wie man schon der Diagrammstellung ansieht, einfach eine Dentist-Konstellation vor, die eine Erweiterung auf 5 Züge erfahren hat. Man fragt sich, wie das Drohspiel wohl aussehen mag (denn der sLf1 müßte direktes Matt geben) und welche inhaltlichen Kapriolen eine solche Ausdehnung rechtfertigen werden. Angesichts des umwandlungsbereiten wBg7 als Vorderstein einer Batterie mag man schon ahnen, worauf das Ganze hinauslaufen wird, und da in der Diagrammstellung ein Abzug des wBg7 ein Mattzug wäre, macht man eigentlich automatisch den richtigen Zug **1.Tfh8!**,

5 von A. Viles
f62



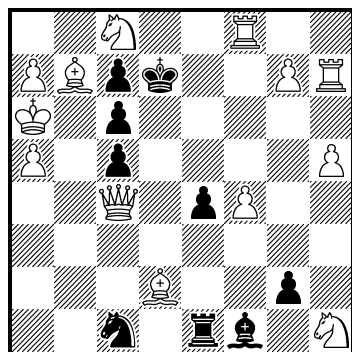
s#5 (10+10)

wonach **2.g8L+ K~3.Lf7+ Kd7 4.L:c6+ K:c6** (Invers-Phönix!) **5.Db5+ L:b5#** droht – wie verlangt, mit direktem Matt durch den sL. Nach **1.– Sd3** ergibt sich keine echte Dentist-Variante (bei der die entfesselte wD so ziehen müßte, daß sie den entfesselnden sS aus der L-Diagonalen zwingt), sondern der Phönix-Effekt **2.De6+ K:e6 3.g8D+ K~4.Dg5+ Ke6 5.De5+ S:e5#**. Nach **1.– Te2** folgt **2.g8S+ K~3.Sge7+ Kd7 4.Sd5+ Ke6 5.D:e4+ T:e4#**, diesmal mit typischem Dentist-Finale. Das Ganze ist nicht ganz einheitlich, weil die D-Umwandlung im dritten, die beiden Unterverwandlungen dagegen im 2. Zug erfolgen, und weil nur eine der beiden Themavarianten den Dentist-Mechanismus zeigt. Die zur Unterverwandlung führende weiße Turm-Batterie ist „gut abgehängt“, erst recht die Dentist-Stellung; aber immerhin gibt es zwei Varianten, in denen das gestellte Thema mit weißen Umwand-

lungen des wBg7 verknüpft wird. Zusammen mit der Umwandlung aus dem Drohspiel zeigt die Aufgabe also eine sog. „3/4-AUW“, und dies in sehr natürlicher Weise, mit fast nur dem theoretisch unabdingbaren Materialeinsatz. Hätte aber ein solcher Beitrag im Turnier eine Chance gehabt? Würde nicht jedermann nach der 4. Umwandlung rufen? Man stelle den sS nach c1 und suche nach **1.– Se2** nach einer Variante, in der die bislang noch fehlende Turm-Umwandlung des wBg7 auftaucht. Und ist die Stellung dazu auch eigentlich nicht „willig“ – mit einem gewissen Krafteinsatz kann man sie ihr dennoch abzwängen, die vierte Umwandlung. Jeder mag nach seinem Gaumen entscheiden, wie ihm das damit aufgetischte 4-Gang-Mahl mundet; es ist jedenfalls durch Nr. 6 angerichtet:

Der sT ist nach e1 gewandert, vor allem aber sind auf d2 und h1 zwei bis jetzt nicht benötigte weiße Figuren aufgetaucht; aber nur Mut! Nun gibt es nämlich nach **1.Tfh8!** über das in Nr. 5 bereits Gesehene

6 Andrej Selivanov
F62, 1. Platz



s#5 (13+9)

hinaus wirklich noch die Variante **1.– Se2 2.Dd5+ cd 3.g8T+ Ke6 4.Tg6+ Kf5 5.Sg3+ S:g3#**. Die Operation an dem Patienten Nr. 5 ist anscheinend gelungen; jedenfalls sparten vier der fünf Länder-Juries weder an Punkten noch an bewundernden Reizwörtern wie „excellent“ und „masterpiece“, so daß das Stück zum Turniersieger erkoren wurde. Die Matrix *des gestellten Themas* imponiert zwar nicht eben durch Originalität. Wenn sie jedoch mit letzter Kraft des weißen Figurenkastens mit einer AUW verbunden wird, so verstummt Kritik wohl im Staunen, ist höchste Anerkennung garantiert. Ob vielleicht ein Grasemann hier von einem *Kunststück* gesprochen hätte?

Das Booklet mit sämtlichen Ergebnissen des 9. WCCT steht auf der Webseite des WFCC zur Einsicht bzw. zum Download zur Verfügung. Es lädt zum Betrachten nicht nur der Spitzenplätze und sehr wohl auch zur Reflexion über Bewertungskriterien ein. Dieser Vortrag mußte sich naturgemäß auf wenige ausgewählte Aufgaben und Aspekte hierzu beschränken. Vielleicht macht er aber Appetit auf in weiterem Umfang Dargebotenes und Diskussionswürdiges.

Elsässisches Schach

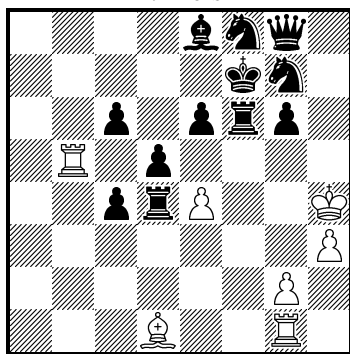
von Thomas Brand, Bornheim

(Erweiterung des Vortrags auf der Schwalbetagung in Sindelfingen, 4. Oktober 2013)

Im Jahr 1980 hat Jean Zeller in *feenschach*¹ eine neue Märchenbedingung vorgestellt, die auf Vorschlag von Michel Caillaud „elsässisches Circe“ genannt wurde und irgendwo an der Grenze zwischen Märchenschach und Retro angesiedelt ist. Die Bedingung ist sehr einfach: *Die Stellung einer Circeschach-Aufgabe muss im Diagramm und nach jedem (Einzel-)Zug auch orthodox legal sein.*

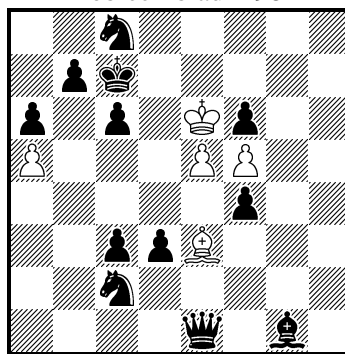
Dies kann sehr interessante Auswirkungen auf das Spiel haben, da damit auch „Märchenmatts“ möglich sind: Verletzt nämlich beispielsweise die circensisch mögliche Abwehr eines Schachgebots die *elsässische Bedingung*, also die orthodoxe Legalitätsforderung, so liegt ein Matt vor.

EC-1 Jorge J. Lois
Carlos Nafarrate
40. *feenschach*-TT 1980
1. Preis



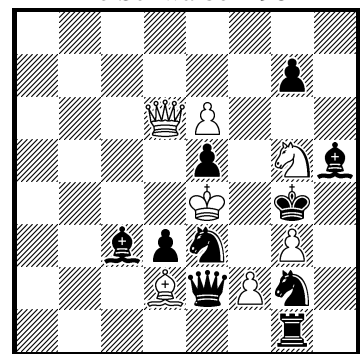
H#2 3.1;1.1 (7+12)
Elsässisches Circe

EC-2 A. A. Nijssen
Jacobus T. Sanderse
Problembiad 1982



H#3 2.1;1.1;1.1 (5+12)
Elsässisches Circe

EC-3 Hubert Gockel
Die Schwalbe 1982



H#2 Zeroposition (7+10)
a) ♠h5→f1 b) ♘d6
Elsässisches Circe

Schauen wir uns dies an einigen Beispielen genauer an: **EC-1** gewann das von *feenschach* ausgerichtete Thematurier und ist ein tolles Beispiel für die Bedingung: Hier gibt es einen doppelten zyklischen Circe-Zilahi zu bewundern. In jeder Lösung werden jeweils zwei der drei weißen Themasteine geschlagen, um ein „illegales Nest“ im Südosten vorzubereiten, das eine Mattabwehr verhindert. 1.T:d1[Lf1] e:d5[Bd7] 2.c:b5[Th1] d:e6[Be7]#, denn das Schlagen des Schach bietenden Bauern würde eine orthodox illegale Stellung erzeugen: Wie sollte der zweite Turm in den Käfig rechts unten gelangt sein? Die beiden anderen Lösungen nutzen die gleiche Argumentation. 1.c:b5[Th1] Lg4 2.d:e4[Be2] L:e6[Be7]# und 1.d:e4[Be2] Td5 2.T:d1[Lf1] Td7#.

Auch in **EC-2** geht es um „illegalen Nestbau“, dieses Mal mit dem wLe3: 1.D:e3[Lc1] Lb2 2.Sa1 L:a1[Sb8] 3.Db6 a:b6[Dd8]# (4.K:b6[Bb2]??) und mit reziprokem Schlag des weißen Läufers und der schwarzen Dame 1.S:e3[Lc1] Ld2 2.S:f5[Bf2] L:e1[Dd8] 3.Sfd6 e:d6[Sb8]# (4.S/D:d6[Bd2]??).

Unser Zweizüger-Sachbearbeiter ist bekanntlich auch ein hervorragender Märchenschach-Spezialist, und so hat er sich in jungen Jahren ebenfalls mit elsässischem Circe befasst: In **EC-3** kann der Mattstein (sogar Schach bietend!) nicht geschlagen werden, denn Schwarz hätte nach diesem Schlag keinen orthodox legalen letzten Zug – wo sollte die sD herkommen? a) 1.Dd1 D:d3[Bd7] 2.Sf5 Df3# (3.D:f3[Dd1]+??); b) 1.Df1 Sf5 2.Sd1 f3# (3.D:f3[Bf2]+??).

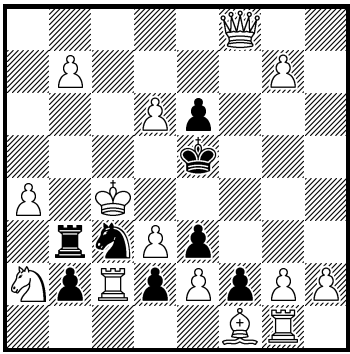
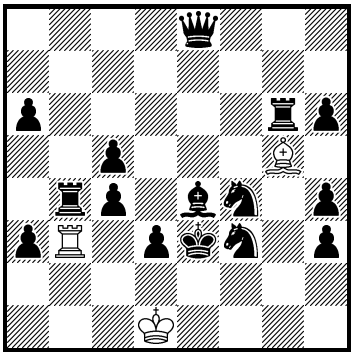
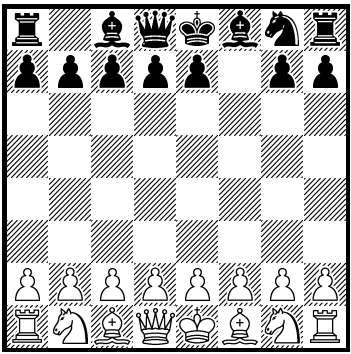
Beim Autor der **EC-4** tippen Sie sicherlich sofort auf „AUW“ – und damit liegen Sie auch ganz richtig! 1.b1=L b8=D 2.Tb2 D:b2[Th8] 3.d1=S g:h8=T patt. Ich empfehle Ihnen, nun selbst zu analysieren, weshalb beispielsweise im letzten Zug keine Springerumwandlung geht.

Jean Zeller hatte bei der Formulierung der „elsässischen Bedingung“ ausdrücklich auf das „klassische“ Circe abgezielt, aber auch erwähnt, dass sie sich auf andere Circearten übertragen lasse. Das zeigt sehr hübsch **EC-5** mit der Übertragung auf Antircirce²: a) 1.Tb8 Lf6 2.c:b3[Bb7] Le4#, denn der Läufer kann

¹*feenschach* 49, Januar – März 1980, Seite 298–303.

²Antircirce: Nicht das Schlagopfer, sondern der Schlagtäter wird circensisch rückversetzt, das Opfer verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag nicht zulässig.

aus Anticirce-Gründen weder von sKe3 noch von sSf3 (deswegen 1.Tb8!) geschlagen werden, und der anticircensisch mögliche Schlag c:d4[Bd7] würde den sLd4 orthodox zu einem Umwandlungsläufer machen – das ist aber wegen der acht schwarzen Bauern nicht möglich. Analog geht es in b) 1.Tg8 Tb2 h:g5[Bg7] Te2#. Ein sehr eleganter Zilahi!

<p>EC-4 Michel Caillaud <i>Problem Paradise 1998</i> <i>S. Hashimoto gewidmet</i></p>  <p>H=3 (14+8) Elsässisches Circe</p>	<p>EC-5 bernd ellinghoven Hans Peter Rehm <i>Messigny 2002</i> Ehrende Erwähnung <i>O. Ronat gewidmet</i></p>  <p>H#2 b) ♗e4→d4 (3+15) Elsässisches Anticirce</p>	<p>EC-6 Christian Poisson <i>Messigny 2002</i> Lob</p>  <p>Beweispartie in 4,5 (16+14) Zügen Elsässisches Einsteinschach</p>
--	---	--

Selbstverständlich ist auch eine Übertragung auf nichtcircensische Bedingungen möglich, aber nicht auf alle: Warum ist es etwa für Längstzüger und Duellantenschach witzlos? Ein einfaches Beispiel, das Sie ein wenig zum Experimentieren besonders mit der verallgemeinerten elsässischen Bedingung anregen soll, ist **EC-6** im Einsteinschach³ mit der Lösung 1.e4 d5 2.e:d5[wS] f5 3.Se3[wB] f4 4.e:f4[wS] Sd7[sB] Sfe2[wB]. Warum aber ist die symmetrische Verführung 1.e4 f5 e:f5[wS] d5 3.Se3[wB] d4 4.e:d4[wS] Sd7[sB] 5.Sde2[wB] nicht möglich? Weil der im zweiten weißen Zug entstehende dritte Springer orthodox nicht hätte durch Umwandlung auf f8 entstehen können; auf d8 ist das möglich.

Im Urdruckteil finden Sie zwei weitere Elsass-Beispiele, die nun nicht mehr schwer zu lösen sein sollten.

Es existieren sehr wenige elsässische Aufgaben im direkten Spiel, hier kann ich mir sehr interessante Angriffs- und Verteidigungsstrategien vorstellen. Vielleicht wollen Sie es ja einmal versuchen?

Entscheid im Informalturnier 2009 der Schwalbe

Abteilung: Hilfsmatts in 2-3 Zügen Preisrichter: Zoran Gavriloški (MK–Skopje)

Im Sommer des Jahres 2012 bat mich Silvio Baier im Namen der Schwalbe, den ursprünglichen Richter Mirko Degenkolbe zu ersetzen, da dieser aus nachvollziehbaren Gründen nicht in der Lage war, den Preisbericht anzufertigen. Nach der vorläufigen Prüfung der Probleme, die nicht weniger als mehrere Monate in Anspruch nahm, und dem intensiven Studium im Laufe des Jahres 2013, war ich endlich in der Lage, den Preisbericht fertigzustellen. Die in den sechs Ausgaben 2009 veröffentlichten Urdrucke sind: Heft 235: 13975-13982; Heft 236: 14035-14042; Heft 237: 14097-14104; Heft 238: 14158-14165; Heft 239: 14220-14226; Heft 240: 14286-14294.

Bei der Rangfolge sind die Hauptkriterien aus meiner Sicht strategische Komplexität, thematischer Wert und Harmonie, Konstruktionsfertigkeit, Ökonomie und Originalität. Trotz der Wichtigkeit, eine möglichst einwandfreie Form einer Idee zu erreichen, konnte ich mich nicht überwinden, die Mehrzahl von Problemen, die nur die Konstruktion oder die Ökonomie älterer Aufgaben verbessern, ohne wirklich Neues (z. B. ein zusätzliches Motiv oder Thema oder wesentliche allgemeine Verbesserung) zu zeigen, in den Preisbericht aufzunehmen. Z.B. vermeidet die 14164 den Nachteil sich wiederho-

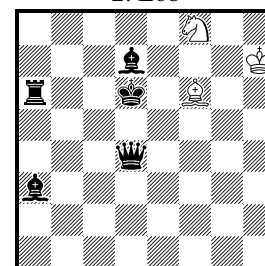
³Einsteinschach (Kurzfassung): Ein nichtschlagend ziehender Stein X verwandelt sich als unmittelbare Konsequenz dieses Zuges in einen gleichfarbigen Stein Y, wobei Y als rechter Nachbar von X in folgender Skala zu wählen ist: D→T→L→S→B→B...; für schlagende Steine gilt hingegen die Skala: B→S→L→T→D→D.

lender weißer Züge wie in der Vergleichsaufgabe (siehe Lösungsbesprechung), die im relevanten FIDE-Album 9.5 Punkte bekam, verliert aber ein Mustermatt und die Ökonomie ist schlechter, die 14102 ist schlechter als die ähnliche A etc. Die Ökonomie des Materials ist sicher ein wichtiger Punkt, um die Qualität eines Problems einzuschätzen, aber gerade bei den Hilfsmattdreizügern stellt sich auch die Frage nach der Ökonomie der Zugzahl. Deshalb haben Probleme, die nur eine Erweiterung bekannter Zweizügerschemen sind, prinzipiell geringere Chancen, eine hohe Auszeichnung zu bekommen. Probleme mit uneinheitlichen Effekten der entsprechenden Halbzüge wurden herabgestuft oder überhaupt nicht in den Preisbericht aufgenommen, wenn der Inhalt nicht derart überzeugend ist, dass die allgemein anerkannten Vorlieben für einheitliches Spiel außen vor gelassen werden können. Ich betrachte wiederholte Züge als Nachteil. Ich halte prinzipiell das Schlagen von schwarzen Figuren für ein notwendiges Übel, es sei denn, es handelt sich um thematische Schläge oder die Schlagfälle sind inhärent. Attraktiver Inhalt war noch nicht für die Aufnahme in den Preisbericht ausreichend, auch die Form muss ausgewogen sein. So schieden die folgenden Probleme ebenfalls aus: die 14036 wegen der ungleichen Lösungszahl, die vielleicht vermieden werden könnte, die 14039, deren Nullstellung auf den ersten Blick wie eine unabdingbare Voraussetzung für das paradoxe Tempospiel von Weiß und Schwarz in der gleichen Lösung scheint, aber trotzdem beeinträchtigt. Unter Berücksichtigung der oben beschriebenen Kriterien und meiner Einschätzung, dass die Qualität sowohl der Zwei- als auch der Dreizüger gut war, entschied ich mich für eine separate Betrachtung beider Gruppen. Die Nr. 14165 mit je einer Lösung in 2.5 und 3.5 Zügen wurde mit berücksichtigt, da der Preisrichter der Mehrzügerabteilung das Stück nicht auszeichnete. Obwohl alle Aufgaben unterhaltsam waren und die Veröffentlichung verdienten, schafften es natürlich nur die besten in den Preisbericht.

Hilfsmatts in 2 Zügen

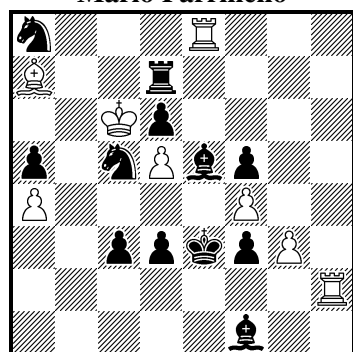
23 Zweizüger konkurrierten in dieser Gruppe. Die Qualität der Probleme war ausreichend gut, aber es gab keine Meisterwerke.

A Abdelaziz Onkoud
Die Schwalbe 2007
2. Lob



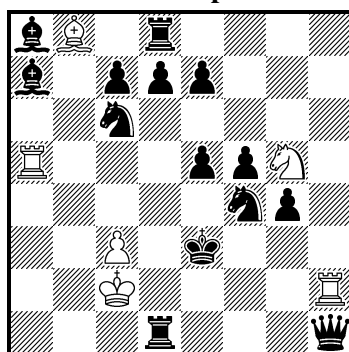
h#3 2.1;1.1 (3+5)
I) 1.Dd5 S:d7 2.Ke6
Kg6 3.Td6 Sf8#
II) 1.Le8 L:d4 2.Ke7
Kg7 3.Ld6 Sf6#.

1. Preis: 14037
Mario Parrinello



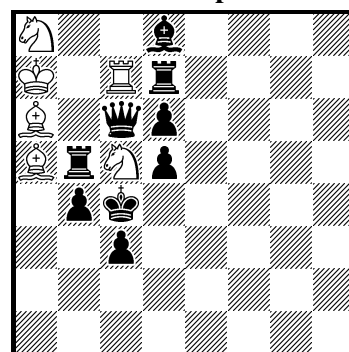
h#2 4.1;1.1 (8+12)

2. Preis: 14038
Daniel Papack



h#2 2.1;1.1 (6+14)

1. Ehr. Erw.: 14100
Daniel Papack



h#2 2.1;1.1 (6+9)

1. Preis: 14037 von Mario Parrinello

Ein HOTF (helpmate of the future), dessen erstes Paar Entfesselung einer schwarzen Figur samt verzögertem Opfer der entfesselnden Figur und Selbstfesselung der entfesselten schwarzen Figur zeigt. Im zweiten Paar gibt es Entfesselung eines schwarzen Steins durch den schwarzen König und ein Opfer dieser entfesselten Figur mit Linienöffnung. Beide Paare zeigen bekannte Inhalte, die einzeln dargeboten recht banal wirken würden, aber zusammen und mit den einheitlichen Fesselungsmatts bilden sie ein ambitioniertes gut konstruiertes Werk. — I) 1.Sb6 T:e5+ 2.Se4 L:b6#, II) 1.Te7 L:c5+ 2.Ld4 T:e7#, III) 1.Ke4 Ta2 2.S:a4 T:a4#, IV) 1.Kd4 Th4 2.L:f4 T:f4#.

2. Preis: 14038 von Daniel Papack

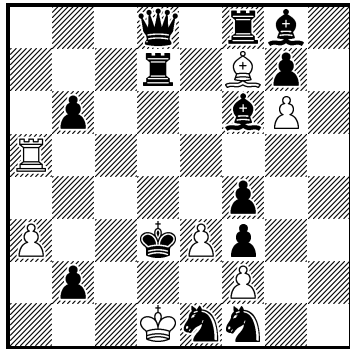
Die Kombination von schwarzem L/B-Grimshaw und Linienverstellung von schwarzem Turm und

schwarzer Dame durch einen weißen Stein als Teil des Inselthemas wurde schon von Schöneberg und Beine (siehe Lösungsbesprechung) gezeigt, aber die 14038 ist doch anders. Der Wechsel von passivem Opfer und Matt durch diese Steine in Zilahi-Form (im Vergleichsbeispiel dagegen normale Selbstblocks und Matts durch die weise Dame) bringt aber genügend Originalität. Schön ist zudem, dass der Th2 wirklich nur die schwarzen Steine verstellt und keine zusätzlichen Aufgaben (wie der weiße Läufer im Vergleichsbeispiel, der auch noch Fluchtfelder deckt) übernimmt. — I) 1.S:a5 Td2 2.Lc6 L:a7#, II) 1.S:b8 Tg2 2.c6 T:e5#.

1. Ehrende Erwähnung: 14100 von Daniel Papack

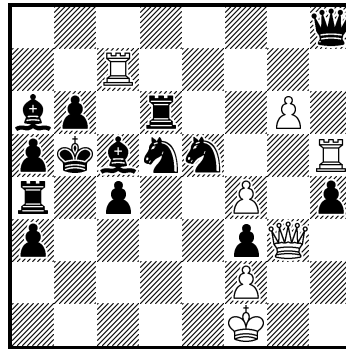
Zilahi mit Vertauschung weißer Züge auf ein- und dasselbe Feld einschließlich Fesselungsmatts und schwarzer Opfer auf demselben Feld wurden schon Ricardo de Mattos Vieira (siehe Lösungsbesprechung) gezeigt. Die 14100 geht aber einen wichtigen Schritt weiter, indem die schwarzen Opfer mit paradoxen weißen Opfern auf dem Themafeld (einschließlich Zilahi) und Tempostrategie gezeigt werden. Der Nachteil ist die fehlende Einheitlichkeit im ersten schwarzen Zug. Die gute Konstruktion schränkt die Beweglichkeit der weißen Steine hinreichend ein. — I) 1.d4 Lb6 2.D:b6+ S:b6#, II) 1.K:c5 Sb6 2.T:b6 L:b6#.

2. Ehr. Erw.: 14035 Michal Dragoun



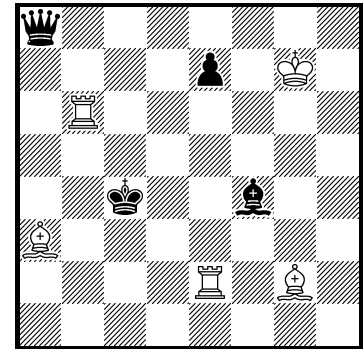
h#2 4.1;1.1 (7+13)

3. Ehr. Erw.: 14288 Misha Shapiro



h#2 b) ♕c7 (7+14)
c) ♖a4 ↔ ♜h4

4. Ehr. Erw.: 14097 Vitali Medintsev



h#2 4.1;1.1 (5+4)

2. Ehrende Erwähnung: 14035 von Michal Dragoun

Ein weiteres HOF mit weniger interessanter Strategie im Vergleich zur Nr. 14037. Die Verbindung beider Paare ist eher im guten Zusammenwirken der beiden weißen Themasteine und deren Matts auf auf derselben Reihe bzw. Diagonale als im gesamten Spiel zu sehen. Es gibt opferartige schwarze Schlagzüge in einem Lösungspaar und Schachvermeidung im anderen - aber mit unterschiedlich motivierter Auswahl im ersten schwarzen Zug. (1.Sd2 Tb5?; 1.Ld4 Le6?). — I) 1.Sd2 Le6 2.Ke4 Lf5#, II) 1.Ld4 Tb5 2.Kc3 Tb3#, III) 1.Lh7 Tc5 2.L:g6 L:g6#, IV) 1.Le7 Ld5 2.L:a3 T:a3#.

3. Ehrende Erwähnung: 14288 von Misha Shapiro

Zyklischer Funktionswechsel der drittelgefesselten schwarzen Figuren, von denen sich eine im ersten Zug opfert (und damit die groben Schlagzüge der weißen Dame akzeptabel macht), die zweite eine schwarze Linie verstellt und die dritte damit fesselt, wobei das Matt natürlich im Fesselungsbereich erfolgt. Ich mag die grobe Mehrlingsbildung nicht, akzeptiere diesen Nachteil aber als notwendiges Konstruktionsübel (in b) funktioniert Tc7 → b7 ohne einen sTb8 nicht und in c) verhindert der Th4 2.–D:c4#). — I) 1.S:f4 D:f4 2.Lb4 D:c4#, II) 1.L:f2 D:f2 2.Sc6 D:b6#, III) 1.S:g6 D:g6 2.Sf6 Db1#.

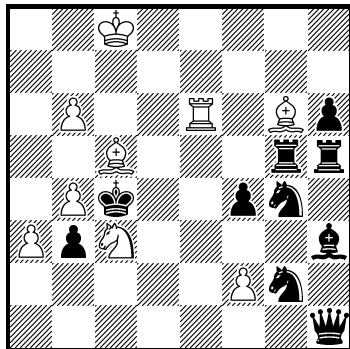
4. Ehrende Erwähnung: 14097 von Vitali Medintsev

Zwei weiße Grimshaws in vier Lösungen in einer luftigen Konstruktion. Das würde bei einigermaßen einheitlichem schwarzem Spiel zu einer höheren Einstufung führen. — I) 1.Kd4 Le4 2.Ke5 Lb2#, II) 1.Ld6 Tb4+ 2.Kc5 Tc2#, III) 1.e5 Te4+ 2.Kd5 Td6#, IV) 1.Da4 Lb4 2.Kb3 Ld5#.

1. Lob: 14223 von Ricardo de Mattos Vieira

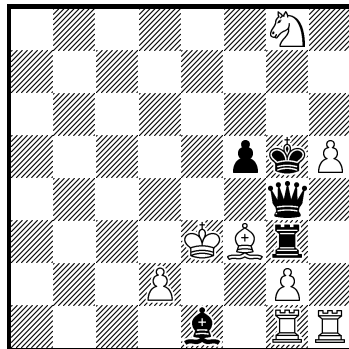
Antizielelement durch Öffnung einer Diagonale durch einen schwarzen Springer, der sie anschließend wieder unter Verstellung der 5. Reihe schließt. Das Zusammenspiel von Weiß und Schwarz auf e3 mit Umnaweffekt ist attraktiv, aber natürlich nicht paradox. Der zusätzliche Effekt der Deckung von c3 durch das Matt Te3 stört mich nicht wesentlich. — I) 1.S4e3 Lf7 2.Sf5 Te3#, II) 1.S2e3 Tc6 2.Sd5 Le3#.

1. Lob: 14223
Ricardo de Mattos Vieira



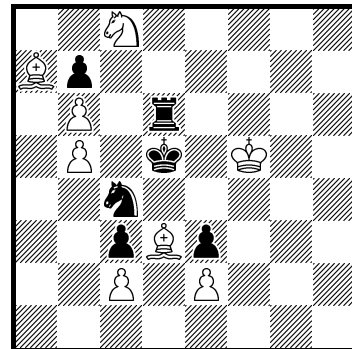
h#2 2.1;1.1 (9+10)

2. Lob: 14286
Živko Janevski



h#2vv 2.1;1.1 (8+5)

3. Lob: 13979
Hans Peter Rehm



h#2 2.1;1.1 (8+6)

2. Lob: 14286 von Živko Janevski

Eine durch Weiß maskierte schwarze Halbfesselung wird durch Opfer eines der Halbfesselungssteine demaskiert. Der Inhalt wird durch Verführungen mit Opfern der jeweils falschen Figur bereichert. Hier sind keine Tempozüge möglich. — I) 1.Dh3 gh 2.?? h4#, 1.Th3 gh 2.Dg3 h4#, II) 1.T:f3+ gf 2.?? f4, II) 1.D:f3+ gf 2.Tg4 f4#.

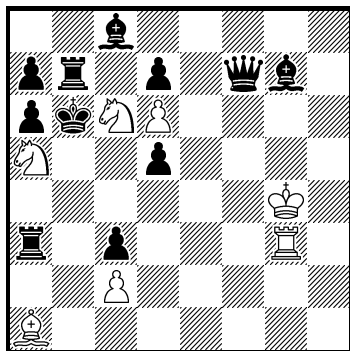
3. Lob: 13979 von Hans Peter Rehm

Tempoopfer weißer Steine auf gerade von Schwarz verlassenen Feldern wurden schon häufiger dargestellt, aber Neuerungen sind noch möglich. Das Vergleichsstück in der Lösungsbesprechung zeigte das mit den Figurenpaaren sS/wS & sD/wS, während die 13979 nicht nur andere Figurenpaare (sS/wL & sT/wS) verwendet, sondern auch Verführungen, die an fehlenden Tempoziügen scheitern, beifügt. — I) 1.S:b6 ?? 2.S~ Se7#, 1.S:b6 L:b6 2.?? Se7#, 1.S:b6 Lc4+ 2.S:c4 Se7#, II) 1.T:b6 ?? 2.T~ Le4#, 1.T:b6 L:b6 2.?? Le4#, 1.T:b6 Sd6 2.T:d6 Le4#.

Hilfsmatts in 2,5-3 Zügen

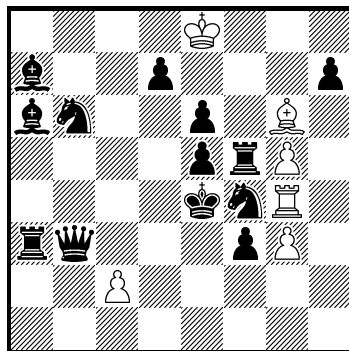
In dieser Gruppe gab es 25 Hilfsmatt zu beurteilen. Von diesen heben sich die Preisprobleme deutlich von den anderen ab. Die anderen ausgezeichneten Probleme waren von guter, die nicht ausgezeichneten von durchschnittlicher Qualität. Es gab keine ganz schwachen oder völlig unoriginellen Aufgaben.

1. Preis: 14161
Lennart Werner



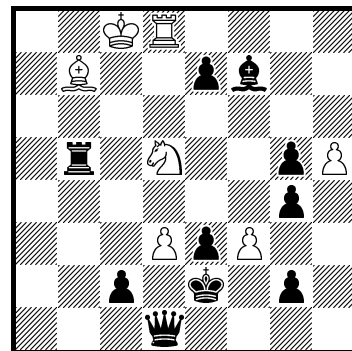
h#2,5 2;1.1;1.1 (7+11)

2. Preis: 14104
Christopher Jones



h#3 b) ♖c2 → c3 (6+13)

1. Ehr. Erw.: 14294
Abdelaziz Onkoud



h#3 2.1;1.1;1.1 (7+10)

1. Preis: 14161 von Lennart Werner

Perfekte orthogonal-diagonale Analogie mit Zilahi durch Opfer auf c3, die schwarzen Turm bzw. schwarzen Läufer ins Spiel bringen, um anschließend durch Schlag eines weißen Springers zu blocken, und Mustermatts durch weißen Turm bzw. weißen Läufer. Der Autor wurde erfolgreich mit Nebenlösungsgefahren fertig, nur leider konnte er keine korrekte Stellung mit einem sBb7 finden. — I) 1.- L:c3 2.T:c3 S:b7 3.T:c6 Tb3#, II) 1.- T:c3 2.L:c3 S:a7 3.L:a5 Ld4#.

2. Preis: 14104 von Christopher Jones

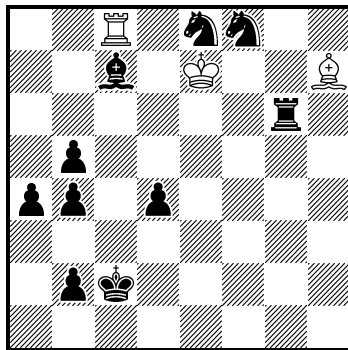
Zwei Paare von Selbstblocks auf d5 und e3, deren Reihenfolge durch Linienöffnung motiviert ist, weiße Batteriebildung durch Wegzug von Turm bzw. Läufer und Ziehen der weißen Bauern auf das geräumte

Feld, Opfer der entfesselten schwarzen Steine samt Batteriefesselungsmatts. Die g-Bauern verhindern auch Nebenlösungen durch den weißen Turm und der Bh7, dessen Schlag den Eindruck ein wenig trübt, Nebenlösungen durch den weißen Läufer. — a) 1.Dd5 Th4 2.Te3 g4 3.Sh5 gh#, b) 1.Sbd5 L:h7 2.Le3 g6 3.Tf7 gf#.

1. Ehrende Erwähnung: 14294 von Abdelaziz Onkoud

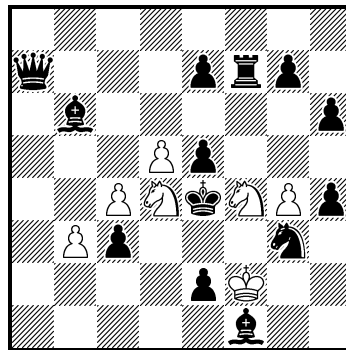
Linienöffnungen für weißen Läufer und weißen Turm durch den weißen Springer und anschließende Selbstfesselung von schwarzem Turm bzw. Läufer samt Umnow ist im h#2 recht bekannt. Hier gibt es zusätzlich zu den Fesselungsmatts noch je einen Zug des weißen Springers und einen Selbstblock durch die schwarze Dame. — I) 1.K:d3 Sc3+ 2.Td5 Se2 3.Dd2 La6#, II) 1.K:f3 S:e3+ 2.Ld5 Sf1 3.De2 Tf8#.

2. Ehr. Erw.: 13981 Horst Böttger



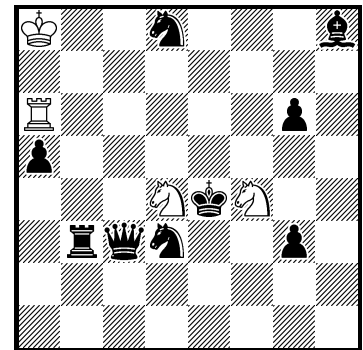
h#3 2.1;1.1;1.1 (3+10)

3. Ehr. Erw.: 14042 Menachem Witztum



h#3 b) ♞g3 → g2 (7+13)

4. Ehr. Erw.: 14101 Mečislovas Rimkus



h#3 2.1;1.1;1.1 (4+9)

2. Ehrende Erwähnung: 13981 von Horst Böttger

Gut konstruiertes Problem mit perfekter orthogonal-diagonal-Analogie von recht bekanntem Spiel, das Entfesselung schwarzer Steine durch den schwarzen König, Selbstblocks der entfesselten Steine und (das ist vermutlich neu) Züge des weißen Königs zeigt. Der Autor hat vermutlich versucht, die Schläge der Springer zu vermeiden, aber das scheint in einem Mehrspanner mit derselben Materialökonomie unmöglich zu sein. — I) 1.Kc3 K:e8 2.Tg2 Lc2 3.Td2 T:c7#, II) 1.Kd3 K:f8 2.Lf4 Tc2 3.Le3 L:g6#.

3. Ehrende Erwähnung: 14042 von Menachem Witztum

Entfesselung weißer Springer durch einen schwarzen Springer, der dieselben Felder in jedem Zwilling in umgekehrter Reihenfolge besetzt. Die Verzahnung insbesondere durch die Kreuzschachs mit verzögertem Umnow ist attraktiv, aber die Vorgängergefahr vermutlich recht hoch. — I) 1.Sf5 Sh5 2.Se3+ Sf6+ 3.Kf4 Se6#, II) 1.Se3 Sde6 2.Sf5+ Sc5+ 3.Kd4 Sfe6#.

4. Ehrende Erwähnung: 14101 von Mečislovas Rimkus

Drei Selbstblocks in jeder Lösung und analoger Aufbau des Mattnetzes von Weiß resultieren in echoartigen Mustermatts. Die Motivation der Zugreihenfolge bei Schwarz ist ähnlich dem 2. Preis, aber hier ist der die Verzahnung des weißen und schwarzen Spiels bewirkende Umnow-Effekt (1.– Sfe6 2.Sf4 & 1.– Sf3 2.Dd4) mit weniger attraktivem weißen Spiel als dort kombiniert. — I) 1.Le5 Sfe6 2.Sf4 Td6 3.De3 Sc5#, II) 1.Se5 Sf3 2.Dd4 Tf6 3.Te3 Sg5#.

1. Lob: 14040 von Abdelaziz Onkoud

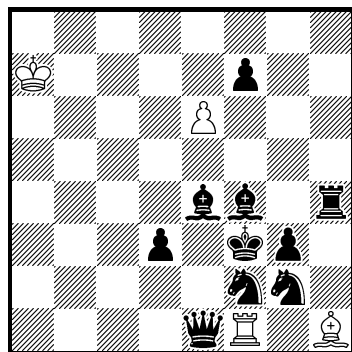
Trotz des prosaischen weißen Spiels verdient dieses Problem Anerkennung für schwarze Feldräumung, Selbstentfesselung, Verstellungen und Fesselungsmatts sowie den reziproken Wechsel von Umwandlungsdame und schwarzem König in den Mattstellungen. — I) 1.Lg5 e7 2.Kf4 e8D 3.Se3 D:e4#, II) 1.Ld5 ef 2.Ke4 f8D 3.Sg4 D:f4#.

2. Lob: 13982 von Christopher Jones

Es wäre einfach, die formalen Nachteile dieses ambitionierten Hilfsmatts zu kritisieren, aber ich nehme an, dass es alles andere als einfach war, diesen Inhalt zu ersinnen und anschließen in diese Form zu gießen. Der unterschiedliche strategische Charakter (bzw. die Motive) der Lösungen ist tolerabel und dem Hauptziel (Sf4 muss ziehen, um einem weißen Stein den Zugang zu ermöglichen, und anschließende Rückkehr (also jeweils doppelter Umnoweffekt)) untergeordnet. Der Inhalt wird durch mehrere Verführungen verziert. Einige sind ein Beiprodukt der Zugreihenfolgenfestlegung (a) 1.Sbd5?, b)

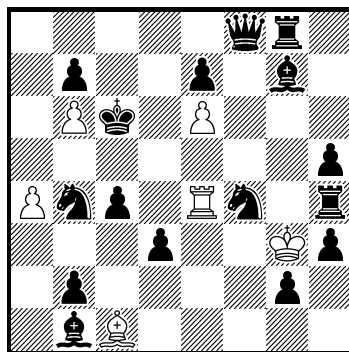
1.Kc5?), andere allerdings wegen unterschiedlicher Begründungen nicht durchschlagend. — a) 1.Sbd5, Sfd5, S:e6?, 1.Sg6 Lf4 2.Sd5 Lc7 3.Sgf4 T:c4#, b) 1.Sg6?, 1.S:e6 Tf4(T:e6) 2.Kc5 Tf6 3.Sf4 Le3#.

1. Lob: 14040
Abdelaziz Onkoud



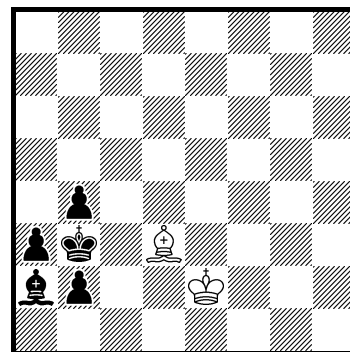
h#3 2.1;1.1;1.1 (4+10)

2. Lob: 13982
Christopher Jones



h#3 b) ♔b1 → d5 (6+16)

3. Lob: 14165
Guy Sobrecases
Rolf Wiehagen



h#2,5 b) h#3,5 (2+5)

3. Lob: 14165 von Guy Sobrecases & Rolf Wiehagen

Ein seltener Umstand, Originalität durch Ändern der Form und eines Teils des Inhalts. Während der Vorgänger (Lö+2 in der Lösungsbesprechung) scheinbar tadellos in Inhalt und Konstruktion ist, scheinen mir scherzartige Verbesserungen wie die 14465 größere Chancen zu haben, unabhängig von möglichen Aufnahmen in Anthologien oder andere relevante Quellen im Gedächtnis zu bleiben. Das Paradoxon der Lösungen verschiedener Länge wird durch die Rückkehr des schwarzen Königs in der kürzeren und dessen Dreiecksmarsch in der längeren Lösung gewährleistet. — a) 1.– Lb1 2.Ka4 Kd3 3.Kb3 Lc2#, b) 1.– Ke3 2.Kc3 Le2 3.Kc2 Kd4 4.Kb3 Ld1#.

Meine herzlichen Glückwünsche gehen an die Autoren der ausgezeichneten Aufgaben und meine Anerkennung an alle Autoren für ihren Beiträge zu diesem erfolgreichen Informalturnier. Ich danke auch den begeisterten Lösern für die erhellenden Kommentare und die Vorgängersuche sowie Eckart Kummer (dem Sachbearbeiter der Hilfsmattspalte im Jahr 2009) für die sorgfältige Bearbeitung. Und nicht zuletzt danke ich dem aktuellen Sachbearbeiter Silvio Baier, dass er mir die Beurteilung der Aufgaben anvertraut hat.

Zoran Gavrilovski, Internationaler FIDE-Preisrichter

Mai 2013

Entscheid im Informalturnier 2010-2012 der Schwalbe

Abteilung: Schachmathematik/Sonstiges

Preisrichter: Hans Gruber

Die Anzahl von 25 Aufgaben (II/2010: 14384, 14385, 14386 [3]; IV/2010: 14451 [1]; VI/2010: 14516 (NL) [1]; XII/2010: 14704 (VG) [1]; XII/2011: 15067, 15074 [2]; II/2012: S. 403, B & D, 15128 (VG), 15129, 15130, 15131 [6]; IV/2012: 15190 (Berichtigung: VI 2012, S. 532) [1]; VI/2012: 15249, 15250 [2]; VIII/2012: 15310, 15311, 15312 [3]; X/2012: 15370, 15371, 15372 (Neufassung: IV 2013, S. 107) [3]; XII/2012: 15431, 15432 [2]) ist stattlich für ein Informalturnier *Schachmathematik/Sonstiges*. Zwei Probleme waren vorweggenommen, eines war inkorrekt und wurde nicht korrigiert – leider war dies ein Preiskandidat (Nr. 14516).

Die Mitglieder zweier großer Klassen von Problemen haben in Hinblick auf Turnierlorbeeren mit spezifischen Schwierigkeiten zu kämpfen. Berechnungen der Häufigkeiten von Lösungen oder Figurenkonstellationen haben es schwer, mehr als nur Fleiß- bzw. Rechenarbeit, sondern schachlich und mathematisch/stochastisch originell zu sein. Konstruktionsaufgaben zeichnen sich oft durch sprachliche Klarheit aus, manchmal sogar durch Finesse (um unbeabsichtigte Seitengedanken auszuschließen), aber auch hier ist die Balance mit schachlichem Gehalt und Witz nicht einfach herzustellen.

Bei **15130** stellt sich die Frage, ob nicht auch Stellungen wie wSa1, wGb3, sKc2 abgezogen werden müssen, in denen es keinen legalen letzten Zug gibt (machen solche Überlegungen bei offensichtlich

– aufgrund des Fehlens des weißen Königs – illegalen Stellungen überhaupt Sinn?). Wegen der Umwandlungsmöglichkeit würde die nach oben gespiegelte Stellung übrigens nicht entfallen. Derlei nette schachliche Gags kamen in der Lösung leider nicht vor.

Bei **15310** kann man unterschiedlicher Auffassung sein, was als Verführung zu werten ist:

a) Eine Zugfolge, die zu #2 führt, bei der aber nicht jede Variante nach dem Schlüssel dualfrei ist. (Zu fragen wäre, ob auch eine eventuelle Drohung eindeutig sein muss.)

b) Eine Zugfolge, die nur wegen genau einer schwarzen Verteidigung nicht zu #2 führt, und bei der nicht jede Variante nach dem Schlüssel dualfrei ist. (Zu fragen wäre auch hier, ob eine eventuelle Drohung eindeutig sein muss.)

Es gibt zwei Verführungen, die nur wegen einer einzigen schwarzen Verteidigung nicht zu #2 führen, und die nicht dualfrei sind: 1.Df2? Kd5! und 1.De3? Kd5! Daneben gibt es zwei dualfreie Verführungen, die nur wegen einer einzigen schwarzen Verteidigung nicht zu #2 führen: 1.Se5? Zz. Kf5! und 1.Dd5+? K×d5!

1. Preis: Nr. 15371 (Nikolai Beluchow)

-Ld8, -Sf8, dann Orthorekonstruktion in 40.5.

Alle $\binom{8}{2} = 28$ paarweisen Entfernungen schwarzer Offiziere (ohne den sK) führen zu legalen Stellungen. Davon erfordern zehn einen Schlag in einem der nächsten beiden Einzelzüge. Alle anderen 18 sind funktionierende Verschiebebahnhöfe mit viel Freiraum.

Nach Entfernen der zwei schwarzen Offiziere befinden sich zehn Objekte (zwei leere Felder, ein weißer Springer und sieben schwarze Offiziere) in dem Käfig c8, d8, e8, f8, g8, c7, e7, g7, h7, h6. Für eine Orthorekonstruktion ist eine ungeradzahlige Permutation notwendig (jeder Einzelzug transponiert ein leeres Feld und einen Stein, also zwei Einheiten), so dass sich Diagramm- und Schlussstellung nicht unterscheiden. Dafür muss ein Paar ununterscheidbarer Objekte vertauscht werden.

Hierfür kommen nicht die *schwarzen Springer* in Frage, da keiner das Standfeld des jeweils anderen erreichen kann.

Die *schwarzfeldrigen schwarzen Läufer* können es auch nicht sein, da es entlang des Korridors c7-d8-e7-f8-g7-h6 kein Aneinandervorbei gibt.

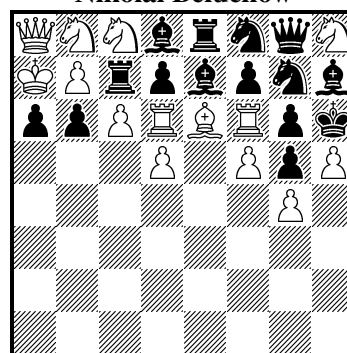
Die *schwarzen Türme* können ihre Plätze tauschen, wenn einer auf e7 wartet, während der andere von d8 via e8 nach f8 (oder umgekehrt) zieht. Ein sTe7 erfordert die Oszillation des weißen Springers auf g8-h6, was eines der freien Felder bindet. Für die Durchführung des Turmmanövers muss das andere freie Feld von d8 nach f8 transponiert werden, während die beiden schwarzen Türme auf e7 und e8 eine Mauer bilden. Das geht nicht!

Jetzt ist guter Rat teuer ...!

Es gibt einen Ausweg: Die *leeren Felder* müssen die zu vertauschenden Objekte sein! Das ist (schachlich) völlig kontraintuitiv und daher sensationell. Die mathematische Perspektive ermöglicht erst den schachlichen Durchbruch!

Sei das leere Feld, das beim ersten Zug des weißen Springers gewechselt wird, das Feld X, das andere leere Feld das Feld Y. Während der weiße Springer zwischen einem bestimmten Felderpaar oszilliert, belegt er eines der beiden leeren Felder permanent, so dass die schwarzen Steine nur das andere leere Feld zur Verfügung haben. Wann immer der weiße Springer seine Oszillationsfelder wechselt (er hat dafür die Felderpaare c8-e7, e7-g8 und g8-h6 zur Verfügung), wechselt er auch das betroffene leere Feld, da kein schwarzer Stein dabei helfen kann: Die Transposition von e7 und h6 mit Hilfe eines schwarzen Steines geht prinzipiell nicht, die von c8 und g8 geht innerhalb des vorgegebenen Käfigs nicht. Also hat es der weiße Springer mit Y zu tun, wenn er zwischen e7 und g8 oszilliert, anderenfalls mit X. Der letzte Zug des weißen Springers in der Lösung verlässt daher X auf e7. Falls der letzte schwarze Zug das Gegenteil seines ersten Zuges oder überhaupt nicht auf e7 bezogen ist, bliebe X in seiner originalen Position und nichts hätte sich geändert. Damit Schwarz zwischen dem ersten und dem letzten Zug von und nach e7 unterscheiden kann, müssen wir dort einen Stein belassen (den schwarzfeldrigen schwarzen Läufer) und den sLd8 sowie den sSf8 entfernen! Dann sind die Zielfelder

1. Preis: 15371 Nikolai Beluchow



Entferne zwei schwarze Offiziere für eine Ortho-Rekonstruktion mit Schwarz am Zug (14+15)

des schwarzen Läufers einmal d8 und einmal f8, also zwei unterschiedliche Felder!

Die Orthorekonstruktion selbst erfordert die Durchführung des folgenden Manövers (es kann auch in genau umgekehrter Reihenfolge erfolgen): Der schwarzfeldrige schwarze Läufer zieht von e7 nach d8; der weiße Springer verlagert seine Oszillationsfelder schrittweise von c8-e7 hin zu g8-h6, um Schwarz das Betreten von e7 zu ermöglichen; der schwarzfeldrige schwarze Läufer wird im Käfig auf die rechte Seite von e7 verlagert; der weiße Springer verlagert seine Oszillationsfelder schrittweise wieder zurück von g8-h6 hin zu c8-e7; der schwarzfeldrige schwarze Läufer zieht von f8 nach e7.

Das dauert mindestens 40.5 Züge. Es gibt nur vier Zugfolgen dieser Länge (in den Zügen 6-8 ist ein Detailtausch möglich, und das Manöver kann vorwärts oder rückwärts gespielt werden). Ein Beispiel: 1.– Le7-d8 2.Sc8-e7 Te8-f8 3.Se7-c8 Sg7-e8 4.Sc8-e7 Dg8-g7 5.Se7-c8 Lh7-g8 6.Sc8-e7 Dg7-h7 7.Se7-c8 Kh6-g7 8.Sc8-e7 Dh7-h6 9.Se7-c8 Lg8-h7 10.Sc8-e7 Tc7-c8 11.Se7-g8 Se8-c7 12.Sg8-e7 Tf8-e8 13.Se7-g8 Kg7-f8 14.Sg8-e7 Dh6-g7 15.Se7-g8 Ld8-e7 16.Sg8-h6 Te8-d8 17.Sh6-g8 Kf8-e8 18.Sg8-h6 Le7-f8 19.Sh6-g8 Dg7-h6 20.Sg8-e7 Lf8-g7 21.Se7-g8 Ke8-f8 22.Sg8-e7 Sc7-e8 23.Se7-g8 Tc8-c7 24.Sg8-e7 Lh7-g8 25.Se7-c8 Dh6-h7 26.Sc8-e7 Lg7-h6 27.Se7-c8 Dh7-g7 28.Sc8-e7 Lg8-h7 29.Se7-c8 Dg7-g8 30.Sc8-e7 Kf8-g7 31.Se7-c8 Dg8-f8 32.Sc8-e7 Lh7-g8 33.Se7-c8 Kg7-h7 34.Sc8-e7 Lh6-g7 35.Se7-c8 Kh7-h6 36.Sc8-e7 Lg8-h7 37.Se7-c8 Df8-g8 38.Sc8-e7 Lg7-f8 39.Se7-c8 Se8-g7 40.Sc8-e7 Td8-e8 41.Se7-c8 Lf8-e7

Der klare Turniergewinner in einem starken Turnier! Eine perfekte Kombination schachlichen und mathematischen Gehalts. Dass zwei leere Felder „platzwechseln“ müssen, ist schlau ersonnen! Ich hatte früher immer wieder beim Lösen solcher Probleme einen Verdacht: *Irgendwie ist das doch alles anders machbar, wenn man verschiedene Felder nimmt.* Aber das war nur naiv vermutet, wohingegen es der Autor glasklar mit „Vertauschung zweier ununterscheidbarer Elemente“ ausdrückt, was sowohl Offiziere als auch Felder sein können! Das Set an Verführungen ist toll, weil man immer bessere Karten auf den Tisch legen muss: Es klappt prinzipiell nicht mit Springern, korridormäßig nicht mit Läufern, kompliziert nicht mit Türmen, und dann kompliziert mit Feldern!

2. Preis: Nr. 15067 (Nikolai Beluchow)

Ich habe das als Löser schon so beschrieben, wie ich es auch als Richter beschreiben möchte. Die Dd3 steht auch nach Drehung nicht am Brettrand und nicht auf der vorletzten Reihe. Beide schwarzen Könige sind von allen vier weißen Damen auf d/h bedroht, also stehen beide Könige im Doppelschach durch zwei Damen. Dieses Doppelschach kann entweder dadurch entstehen, dass Weiß zuletzt per Abzugsschach in Dame umgewandelt hat (dazu müssen entweder beide Damen auf der 8. Reihe stehen oder eine auf der 8. und die andere auf der 7. Reihe [hier kommt nur die Konstellation Dh1/Dh3 in Frage]), oder dadurch, dass Weiß zuletzt en passant geschlagen hat [hier kommt nur die Konstellation Dd1/Dd3/Bf2 in Frage]. Auch steht fest, dass kein schwarzer König im Springerschach steht und dass kein weißer König im Schach steht. Damit steht eine erste Folgerung schon fest:

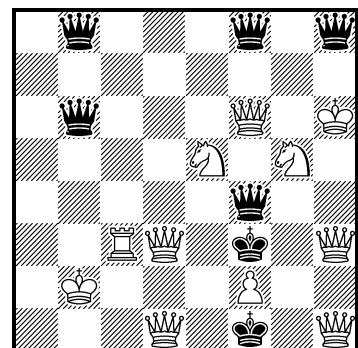
Auf dem einen Brett (es sei „A“ genannt) stehen Dd1, Dd3 und Bf2 (en passant-Schlag), das Brett ist um 90° im Uhrzeigersinn gedreht (weil der Bauer auf der 6. Reihe zu stehen kommen muss), also stehen dort Df4A/Dh4A/Bg6A. Auf dem anderen Brett (es sei „B“ genannt) stehen Dh1 und Dh3 (Umwandlung), auch dieses Brett ist um 90° im Uhrzeigersinn gedreht (weil die Damen auf der 8. Reihe stehen müssen); also stehen dort Df8B/Dh8B. Die Stellungen der Könige sind noch nicht geklärt. Wir wissen aber: Kh6 und Df8/Dh8 stehen auf demselben Brett, Kf3 steht auf dem anderen Brett als Se5/Sg5; Kb2 steht auf dem anderen Brett als Db6/Db8 und somit auch als Df6 (die Kh6 Schachschutz gegen b6 gewährt).

Setzen wir probenhalber Kb2 auf A (das Brett mit Dd1/Dd3/Bf2). Dann stehen Df8/Dh8 auf A, Db6/Db8/Df6 auf B. Auch Df4 muss auf B stehen, um entweder Kf3 oder Kf1 Schachschutz gegen Df6 zu gewähren. Daher muss Sg5 auf B stehen, und mit ihm Se5; Kf3 muss dann auf A stehen. Tc3 muss auf A stehen, um Kb2 Schachschutz gegen Dh8 zu gewähren.

Es ergeben sich folgende Positionen:

2. Preis: 15067

Nikolai Beluchow



Zufällig wurden zwei (11+7) Schachstellungen jeweils verdreht und dann in einem Diagramm gedruckt. Keine zwei Steine wurden übereinander gedruckt. Was waren die beiden Stellungen?

A=wKg2, wDf4h4, wTf3, wBg6, sKf6, sDa6a8, letzter Zug Bf5xBg6 e. p.++

B=wKc8, wDc6f8h8, wSd5d7, sKh6, sDa2c2e6, letzter Zug Bg7xh8=D++

Der Versuch, die Könige zu vertauschen, scheitert: Wird oben probenhalber Kb2 auf B gesetzt, sind entsprechend alle Damen zu tauschen, auch die Springer, und dann muss der Kf1 nach A gelangen, so dass auch Tc3 nach A muss, um dem Kf3 auch B nicht Schach zu bieten; dann aber verbleibt Kb2 im Schach von Dh8.

Ein phantastische und völlig neuartige Problemart – gleich so hervorragend umgesetzt, dass es mögliche Nachfolger schwer haben. Das ist witzig und scharfsinnig zugleich und hatte nur das Pech, mit der Nr. 15371 im selben Turnier konkurrieren zu müssen.

3. Preis: Nr. 15431 (Andrew Buchanan)

Die Stellung ist am schnellsten zu erreichen, wenn der wTh1 den Bb7 schlägt: Th1-h3-b3xb7-b4-f4. Die kürzeste Zugfolge umfasst folgende 23 Züge: a2-a4, b2-b4-b5, c2-c4, d2-d3, e2-e3, f2-f4-f5, g2-g4-g5, h2-h4, Ta1-a3, Sb1-c3, Sg1-e2, Dd1-a1, Ke1-d1, Th1-h3-b3xb7-b4-f4, Lc1-d2-e1. Die Abhängigkeiten zwischen den Zügen ergeben eine Halbordnung, die die Anzahl der möglichen Permutationen festlegt. Die Berechnungsmethode kann dem Aufsatz *Queue Problems Revisited* von Richard Stanley entnommen werden. Das Problem entspricht dem Term $J(5, 1)$ mit zehn Zugpaaren, die von drei Scharnierzügen verbunden werden, und zwar (zuerst die Scharnierzüge, dann die Zugpaare):

x_2, x_3, x_4 : Thb3, Tf4, Da1 – a_{12} : h4, Thh3 – a_{13} : f4, f5 – a_{14} : a4, Taa3 – a_{15} : g4, g5 – a_{23} : Txb7, Tb4 – a_{24} : d3, Ld2 – a_{25} : e3, Se2 – a_{34} : c4, Sbc3 – a_{35} : b4, b5 – a_{45} : Kd1, Le1

$J(5, 1)$ ergibt 56.793.070.620 Lösungen.

Ein schönes und gut ausgetüfteltes kombinatorisches Schachproblem, das ungeahnte Komplexitäten abhängiger Züge transparent bearbeitet. Die richtige schachliche Darstellungsform musste erst gefunden werden: Serienzug-Beweispartien stellen offenbar ein günstiges Genre dar.

1. Ehrende Erwähnung: Nr. 15432 (Nikolai Beluchow)

Zunächst ist einige Retroanalyse notwendig. Die wBBE-schlügen einmal; die sBBE-schlügen einmal; die Umwandlung in einen schwarzfeldrigen weißen Läufer erfordert einen Schlag (c6xd7); die Rücken an Rücken stehenden g-BB erfordern zwei Schläge derselben Partei (also von Schwarz), also musste [Bb2] umwandeln, und zwar auf a8, und auf dem Weg zur Umwandlung musste er [Ba7] schlagen. Damit sind alle Schlagfälle spezifiziert, es sind keine freien Schläge mehr übrig.

Der König kann weder B noch D sein. Für den König verbleiben daher drei Möglichkeiten: A, C, E.

Da keine zusätzliche Umwandlung erfolgen konnte, kann B auch nicht Läufer oder Dame sein. Für B verbleiben daher zwei Möglichkeiten: Turm, Springer.

Für den Rest gibt es $3! = 6$ Möglichkeiten.

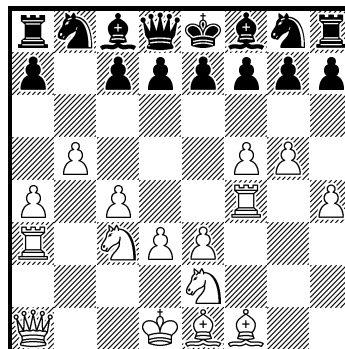
Gesamt gibt es daher $3 \times 2 \times 6 = 36$ Wege, gleichen Buchstaben gleiche schwarze Offiziere so zuzuordnen, dass eine legale Stellung entsteht. Davon erfordern 12 einen Schlag in einem der nächsten beiden Einzelzüge. Alle anderen 24 sind funktionierende Verschiebebahnhöfe, aber nur eine Zuordnung erlaubt eine Orthorekonstruktion!

Der weiße Springer muss immer zwischen f7 und h8 oszillieren, also muss Schwarz f7 sofort freigeben und darf es erst im letzten Zug wieder betreten. Der Verschiebebahnhof, der die Orthorekonstruktion erlaubt, löst sich also durch eine ungeradzahlige Permutation im Käfig e8, f8, g8, g7, h7 und f6. Da immer nur ein Feld frei ist, ist hierfür der Platzwechsel zweier gleichartiger Steine notwendig.

Sei B=Turm. Dann muss Folgendes geschehen (auch die genau umgekehrte Reihenfolge ist möglich):

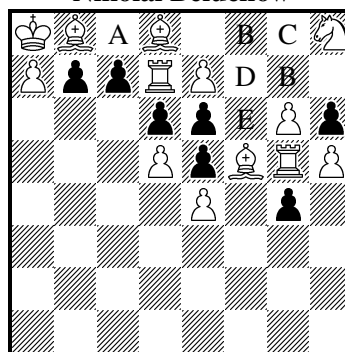
(1) Turm nach e8; (2) der andere Turm geht nach f8, dann nach f6 (wenn sich der weiße Springer ge-

3. Preis: 15431 Andrew Buchanan



Weißer (16+15)
Serienzug-Beweispartie.
Wie viele kürzeste
Zugfolgen?

1. Ehr. Erw.: 15432 Nikolai Beluchow



Buchstaben stehen (13+7)
für schwarze Offiziere.
Orthorekonstruktion

rade nicht auf f7 befindet, sondern auf h8); (3) Te8-f8. Danach könnte nur ein Springer von g7 nach e8 gehen. Aber dieser Springer hätte g7 die ganze Zeit seit (1) blockiert, dann aber hätte kein schwarzer Stein f6 verlassen können, um (2) zu ermöglichen. Widerspruch!

Also gilt: B=Springer. Der Platzwechsel erfordert folgende Schritte (wiederum ist auch die genau umgekehrte Reihenfolge möglich): (1) Springer nach g8; (2) der andere Springer zieht von h7 nach f6; (3) dann erfolgt Sf6-e8. Ein weißfeldriger schwarzer Läufer im Käfig würde mit (2) kollidieren; ein schwarzer König im Käfig wäre nach (2) blockiert und würde mit dem Transfer des leeren Feldes von h7 nach e8 vor (3) kollidieren.

Also gilt: A=König, C=Turm, D=Dame, E=(schwarzfeldriger) Läufer.

Die kürzeste Orthorekonstruktion benötigt 28.5 Züge; der weiße Springer oszilliert immer zwischen f7 und h8: 1.Df7-e8 2.Sf8-h7 3.De8-f8 4.Sg7-e8 5.Df8-g7 6.Tg8-f8 7.Dg7-g8 8.Lf6-g7 9.Se8-f6 10.Tf8-e8 11.Lg7-f8 12.Dg8-g7 13.Sf6-g8 14.Sh7-f6 15.Dg7-h7 16.Lf8-g7 17.Te8-f8 18.Sf6-e8 19.Sg8-f6 20.Dh7-g8 21.Sf6-h7 22.Lg7-f6 23.Dg8-g7 24.Tf8-g8 25.Dg7-f8 26.Se8-g7 27.Df8-e8 28.Sh7-f8 Sf7-h8 29.De8-f7

Eine hervorragende, in der Anlage mit einiger Retroanalyse angeereicherte Rangieraufgabe. Der Autor eröffnet für altbekannte Genres ganz neue Perspektiven und hat sich binnen kurzem zum unumstrittenen König der Schachmathematik entwickelt!

2. Ehrende Erwähnung: Nr. 15250 (Werner Keym)

Die erste zu erfüllende Bedingung – ein Selbstmatt mit minimaler Steinzahl – beschränkt die Konstruktion auf fünf Steine, die zweite legt nahe, dass sich alle weißen Steine auf ihren Partieanfängsstellungsfeldern befinden. Wegen *ab ihren Ursprungsfeldern* geht nicht der Einsatz einer Umwandlungsdame auf c8 oder g8 (mit sBf3 oder sBd3 und 1.Dc4 oder 1.Dg4 als S#1), auch wenn diese ebenfalls null Züge gemacht haben muss. Es verbleibt als Lösung nur: wKe1, wDd1; sKe3, sBe2f4 mit S#2: 1.Dd5 f3 2.Dc4 f2#.

Das ist überraschend eindeutig – geistreich, nett, sparsam formuliert.

1. Lob: Nr. 15129 (Werner Keym)

Es geht *nur* wKf3; sKg1, sBf5 mit den Ergänzungen a) +wDg2#, b) +sDf2#.

Die anderen drei Standfelder des weißen Königs nach Spiegelung und/oder Farbvertauschung sind weiter von e1 entfernt. Ein witziges Problem – eigentlich ist es ganz einfach, aber beim Lösen kann man an ihm verzweifeln, weil immer und immer wieder die eine oder die andere Partei mehr als eine Mattmöglichkeit hat.

2. Lob: Nr. 14385 (Andreas Witt)

Das Diagrammrechteck hat die Fläche 12 (4×3). 12 kann ganzzahlig aufgeteilt werden in 12×1, 6×2, 4×3, 3×4, 2×6 und 1×12. Wie von selbst lösen sich die ersten drei Mehrlinge:

- a) 1.Db2 2.Te6 3.Le2 (Rechteck 3×4)
- b) 1.Db4 2.Th6 3.Sh4 (Rechteck 6×2)
- c) 1.Dc3 2.Tf7 3.Lc7 (Rechteck 3×4)

Aber dann? Man muss erst einmal darauf kommen, dass man sich nicht von der im Diagramm gezeigten *guten Gestalt* hinters Licht führen lassen darf. Mathematisch ausgedrückt: Es gilt auch $6 \times 2 = 6 \times \sqrt{2} \times \sqrt{2}$. Anschaulich ausgedrückt: Das Rechteck kann auch schräg im Schachbrett liegen. Schachlich ausgedrückt: d) 1.Dd1 2.Tc6 3.Sa4 (Rechteck $2\sqrt{2} \times 3\sqrt{2}$)

d) bildet also nicht ein Pärchen mit b) – so wie zu a) mit c) –, sondern enthält eine ganz andere Lösung. Leider ist diese Erkenntnis auch schachmathematisch nicht ganz taufersch (wegen A. Witt, *Die Welt*, 1997, wKc7, wLh7, wBc2,

2. Ehr. Erw.: 15250

Werner Keym

In einem Selbstmatt mit möglichst wenigen Steinen haben die weißen Steine ab ihren Ursprungsfeldern möglichst wenige Züge ausgeführt.

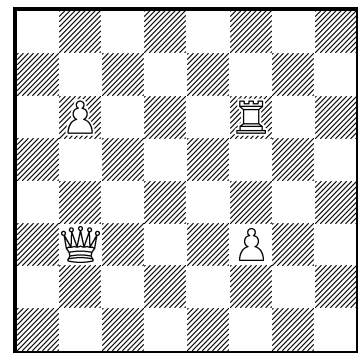
1. Lob: 15129

Werner Keym

Konstruiere eine möglichst ökonomische Stellung (wK möglichst nahe an e1) so, dass es nur eine Möglichkeit gibt, einen a) weißen, b) schwarzen Stein zu einer Mattstellung zu ergänzen.

2. Lob: 14385

Andreas Witt



Die Mittelpunkte der (4+0) Standfelder der weißen Steine sind die Eckpunkte eines Rechtecks. Bilde mit 3 Zügen ein neues Rechteck mit gleichem Flächeninhalt an einer anderen Stelle des Bretts. Zeroposition

- a) ♖f3→♙f3 b) ♖f3→♘f3
- c) ♖b6→♙b6
- d) ♖b6→♘b6

wTh2: Wie kann man in 5 Zügen ein gleich großes Quadrat an anderer Stelle des Brettes bilden? b) wSc2. a) 1.Kc8 2.Lf5 3.Th8 4.Lh3 5.c3; b) 1.Kd8 2.Se1 3.Th5 4.Lb3 5.La4; dies zeigt bereits die Idee, dass keine ganzzahlige Seitenlänge vonnöten ist), aber die Nr. 14385 ist zudem ein Beispiel einer sehr guten Zeropositionsbildung (und stellt auch die spätere Nr. 14451 in den Schatten).

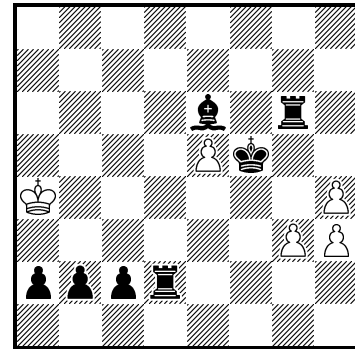
3. Lob: Nr. 15370 (Andrew Buchanan)

Eine Lösung ist 1.Td6 2.Tf6 3.Lf7 4.Lg6 5.Tde6 6.a1=L 7.b1=L 8.c1=L 9.L×e5 10.Le4 11.Lf4 g4#. Abweichungen von diesem Mattbild sind nicht möglich; die Lösungen unterscheiden sich also nur in der Reihenfolge der Züge. Die Züge können nicht unabhängig voneinander erfolgen (dann ergäben sich $11! = 479.001.600$ Lösungen), da erstens die Reihenfolge der Züge der einzelnen Figuren zu beachten ist (z. B. muss Td2-d6 vor Td6-e6 erfolgen) und da es zweitens Kollisionen der Figuren geben kann (z. B. muss b2-b1=L vor La1×e5 erfolgen); beide Hindernisse können auch zugleich auftreten. Das heißt, es muss ein Schema der möglichen partiellen Zugfolgen (und somit der Partialordnung der Lösung) erstellt werden: Welcher Zug muss vor welchem anderen erfolgen? Die partiell geordnete Menge der Lösungszüge wurde in der Lösungsbesprechung graphisch dargestellt. Aus ihr ergibt sich, dass die Anzahl der Lösungen genau der 11. Eulerzahl E_{11} entspricht, also 353792 beträgt.

Mit diesem auch schachlich interessanten Problem wird unerwartet weit in der Liste der Eulerzahlen vorgedrungen; dies erfordert schachliches Verständnis und mathematische Klarheit.

3. Lob: 15370

Andrew Buchanan
Richard Stanley zum
353792. Geburtstag



Ser.H#11 Wie viele (5+7)
Lösungen?

Protokoll der Jahreshauptversammlung, Sindelfingen, 5.10.2013

1. Eröffnung, Tagesordnung, Protokollführung

Der 1. Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 16:30 Uhr, stellte deren ordnungsgemäße Einberufung fest und verlas die Tagesordnung (1. Eröffnung, Tagesordnung, Protokollführung; 2. Begrüßung, Gedenken, Ehrungen; 3. Genehmigung des Protokolls der Jahreshauptversammlung 2012; 4. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden, Berichte aus dem Vorstand, Aussprache; 5. Bericht der Kassenprüfer; 6. Entlastung des Kassenwarts; 7. Neuwahl der Kassenprüfer; 8. Antrag auf Änderung der Satzung; 9. Schwalbetagung 2014; 10. Verschiedenes), zu der keine Änderungs- oder Ergänzungswünsche vorgebracht wurden. Mit der Protokollführung wurde Günter Büsing betraut. Die Teilnehmer trugen sich in eine Anwesenheitsliste ein: Hemmo Axt, Karlheinz Bachmann, Marcin Banaszek, Arnold Beine, Thomas Brand, Wieland Bruch, Michael Burghardt, Günter Büsing, Mirko Degenkolbe, Stephan Eisert, Bernd Ellinghoven, Wolfgang Erben, Kurt Ewald, Klaus Förster, Norbert Geissler, Hubert Gockel, Hans Gruber, Rainer Heinz, Olaf Jenkner, Werner Keym, Jörg Kienapfel, Ralf Krätschmer, Jörg Kuhlmann, Dieter Kutzborski, Hartmut Laue, Martin Minski, Frank Müller, Rupert Munz, Wilfried Neef, Franz Pachl, Rainer Paslack, Hans Peter Rehm, Andreas Rein, Ulrich Ring, Manfred Rittirsch, Eberhard Schulze, Bernd Schwarzkopf, Axel Steinbrink, Andreas Thoma, Günther Weeth, Volker Zipf (41 Teilnehmer).

2. Begrüßung, Gedenken, Ehrungen

Der 1. Vorsitzende begrüßte die Teilnehmer, ganz besonders den Ehrenvorsitzenden Hemmo Axt und die Ehrenmitglieder Günter Büsing, Bernd Ellinghoven und Kurt Ewald. Besonders dankte der 1. Vorsitzende Hubert Gockel für die Organisation der Tagung. Des Weiteren überbrachte er die Grüße der Herren M. Langer und M. Woltmann aus dem Vorstand des Deutschen Schachbunds, von Heinz Däubler, Wolfgang Dittmann, Volker Gülke, Frank Reinhold und Klaus Wenda, die nicht an der Versammlung teilnehmen konnten.

Die Versammlung gedachte der seit der letzten Hauptversammlung in Göttingen 2011 verstorbenen Mitglieder Alex Crisovan, Elisabeth Gamsjäger, Wilfried Grätz, Peter Heyl, Alexander Lehmkühl, Tony Lewis, Theodor Tauber und Milan Velimirović.

Für 50-jährige Mitgliedschaft wurden an Anton Baumann und Hilmar Drygas Goldene Ehrennadeln verliehen. Silberne Ehrennadeln für (mindestens) 25jährige Mitgliedschaft wurden an Joachim Benn, Norbert Geissler, Michael Herzberg, Stephen Rothwell und Sven Trommler verliehen.

3. Genehmigung des Protokolls der Jahreshauptversammlung 2012

Das Protokoll der Jahreshauptversammlung 2012 (publiziert in *Die Schwalbe*, Heft 257, X 2012, S. 600-603), wurde ohne Diskussion genehmigt.

4. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden, Berichte aus dem Vorstand, Aussprache

Der **1. Vorsitzende** Hans Gruber wies in seinem Jahresbericht auf eine gegenüber dem Vorjahr um 4 angestiegene Mitgliederzahl hin. Er betonte, dass dies der erste Anstieg seit mehreren Jahren war. Die Aktivitäten im vergangenen Jahr bewegten sich im üblichen Rahmen; es gab zwei Vorstandssitzungen (im Mai in Andernach und am Tag vor der Versammlung in Sindelfingen), daneben wurden u. a. die Treffen der Märchenschachfreunde in Andernach, das Sachsentreffen, neue Treffen in Baden-Württemberg, Besuche bei internationalen Treffen und Löseturniere (Deutsche-, Europa- und Welt-Meisterschaften) erwähnt. Der 1. Vorsitzende nahm im Frühjahr auch an einem Treffen der finnischen Problemschachvereinigung teil. Der 1. Vorsitzende wies darauf hin, dass der Löse-Sachbearbeiter wenige Tage vor dem Treffen die Löserlisten für die Jahre 2006-2010 fertiggestellt hat und dass weitere für die Jahre 2011-12 in Kürze folgen werden. Die Listen werden in Kürze zumindest auf der Schwalbe-Website veröffentlicht werden. Weiter berichtete er über einen von Volker Felber erhaltenen Vorschlag, die Dokumentation zur PDB zu verbessern. An der Umsetzung arbeiten zur Zeit Gerd Wilts, Volker Felber und Wolfgang Erben.

Der 1. Vorsitzende dankte allen Mitgliedern, die zu den Aktivitäten der Schwalbe beitrugen, für ihren Einsatz für die Vereinigung, insbesondere allen Sachbearbeitern, Carsten Ehlers (Adressenverwaltung), Bernd Ellinghoven (Versand), Ralf Krätschmer (Bücherwart), Bernd Schwarzkopf (Inhaltsverzeichnis), Olaf Jenkner und Klaus Förster (Kassenprüfer). Der 1. Vorsitzende hob hervor, dass für die **Vorstandswahlen im Jahr 2014** vermutlich **mehrere Posten neu zu besetzen** sind und forderte die Mitglieder auf, sich für ein eigenes Engagement zur Verfügung zu stellen. Interessenten für verschiedene Posten können sich (ggf. vertraulich) an den Vorstand oder einzelne Vorstandsmitglieder wenden, um nähere Informationen einzuholen.

Der **Schriftleiter** Volker Gülke konnte nicht an der Versammlung teilnehmen. Der 1. Vorsitzende trug aus seinem schriftlich vorliegenden Bericht vor. Seit der Versammlung im Vorjahr sind 6 Hefte erschienen; die Verspätungen der Hefte 257 und 258 konnten in der Zwischenzeit wieder ausgeglichen werden, das Oktober-Heft war zum Zeitpunkt der Versammlung weitgehend druckfertig und wird voraussichtlich im Oktober erscheinen. Der Schriftleiter betonte erneut, im nächsten Jahr nicht mehr für eine Wiederwahl zur Verfügung zu stehen.

Der **2. Vorsitzende** Günter Büsing berichtete über seine Beteiligung an einigen Projekten. Insbesondere erwähnte er die Schaffung einer Arbeitsgruppe, die den Schriftleiter unterstützen soll, nachdem sich die Erkenntnis durchgesetzt hatte, dass die bisherige Organisation der Tätigkeit über längere Zeit zu einer unzumutbar großen Belastung für den Schriftleiter führt. Es wurde daher eine Arbeitsgruppe mit derzeit vier Personen gebildet, die mit der Technik der Herstellung der Zeitschrift vertraut sind und denen der Schriftleiter bei Bedarf einzelne Beiträge zur Druckvorbereitung zusendet. Dieses System hat Anfang dieses Jahres gut funktioniert und soll auch in Zukunft weitergeführt werden.

Der **WFCC-Delegierte** Bernd Ellinghoven berichtete vom Treffen der WFCC in Batumi, Georgien, das Ende September 2013 stattfand. Besonders hervorzuheben ist, dass der Antrag der Schwalbe, die in den verspäteten Heften 257 und 258 (Okt./Dez. 2012) erschienenen Originale am FIDE-Album 2010-2012 teilnehmen zu lassen, akzeptiert wurde. Komponisten, die ihre Aufgaben eingeschickt haben, brauchen daher nicht zu befürchten, dass diese wegen des Erscheinungsdatums zurückgewiesen werden. (Komponisten, die dies nicht getan haben, wird empfohlen, bei einer Einreichung zum nächsten Album – 2013-15 – auf das tatsächliche Erscheinungsdatum hinweisen.) Weiterhin berichtete der WFCC-Delegierte über die Einführung einer Retro-Abteilung für das nächste WCCT, über die Ablehnung eines Antrags, einen neuen Kompositionstitel einzuführen, der bei Erreichen von 50 Albumpunkten vergeben werden sollte, und über die Entscheidung, das Treffen 2014 in Bern durchzuführen (voraussichtlich 22.-29.08.2014). Schließlich konnte er eine Urkunde über die Verleihung des Titels Internationaler Preisrichter (für Studien) an Martin Minski überreichen.

Der **DSB-Delegierte** Kurt Ewald berichtete von seiner Teilnahme am DSB-Kongress im Mai, auf dem zwei wichtige Entscheidungen getroffen wurden. Zum einen war dies die Wahl von Michael Woltmann aus Bremen (Schwalbe-Mitglied) auf einen der Vizepräsidentenposten, zum anderen betrifft die beschlossene Erhöhung des Beitrags um 2 Euro pro Mitglied auch die deutschen Schwalbe-Mitglieder, was für die Schwalbe-Kasse zu einer jährlichen Mehrbelastung von etwa 500 Euro führt. Im November 2013 wird er noch an einer Sitzung des Hauptausschusses in Halle teilnehmen.

Turnierwart Axel Steinbrink berichtete über die deutschen und internationalen Löseaktivitäten des letzten Jahres. Das 9. Internationale Löseturnier (ISC) fand am 28.1.2012 unter seiner Leitung statt. 340 Teilnehmer beteiligten sich in 34 parallel laufenden Turnieren in 27 Ländern. Beste deutsche Teilnehmer waren Boris Tummes (Platz 15) und Michael Pfannkuche (29). 11 Teilnehmer nahmen am deutschen Turnier in Münster teil.

An der Löse-Europameisterschaft (ECSC) im April in Wilnius/Litauen nahm erstmals eine deutsche Mannschaft teil. Andreas Rein belegte als bester Deutscher Platz 46 in der Einzelwertung, die Mannschaft erreichte bei 17 antretenden Mannschaften Platz 15.

Die deutsche Meisterschaft 2012 wurde im April in Bremen durchgeführt mit 27 Teilnehmern aus 4 Ländern. Es siegte Arno Zude vor M. Limontas (Litauen) und Boris Tummes.

Die Löseweltmeisterschaft (WCSC) 2013 fand im September in Batumi (Georgien) statt. Wie im Vorjahr konnte Deutschland sowohl mit der Mannschaft (Zude, Tummes, Pfannkuche) als auch in der Einzelwertung wiederum den zweiten Platz belegen: WCSC Teams: 1. Polen, 2. Deutschland, 3. Serbien (insgesamt 19 Teams); WCSC Individuell: 1. Murdzia (Polen) 2. Zude (Deutschland), 3. Piorun (Polen) (84 Löser). Im Offenen Löseturnier gewannen punkt- und zeitgleich Ofer Comay (Israel) und Arno Zude. Boris Tummes (7.) und Michael Pfannkuche (11.) belegten ebenfalls gute Plätze (90 Teilnehmer).

Der Turnierwart dankte den Komponisten, insbesondere dem anwesenden Martin Minski, dafür, dass sie für die verschiedenen Löseturniere Aufgaben zur Verfügung stellten und appellierte gleichzeitig, dies auch in Zukunft zu tun.

Für das kommende Jahr wies Axel Steinbrink auf folgende Löseveranstaltungen hin: 10. ISC am 26.1.2013, dann unter Leitung von Ivan Denkovski; DM Ende April in Illertissen; ECSC im Mai in Montenegro; WCSC August 2014 in Bern/Schweiz.

Der **Kassenwart** Eberhard Schulze erläuterte den Kassenbericht für das Jahr 2012 und den Haushaltsplan für 2013. Der Gewinn von etwa 800 Euro im Jahr 2012 relativiert sich, wenn berücksichtigt wird, dass in dem Jahr nur vier Hefte erschienen sind. Da 2013 mit 8 Heften zu rechnen ist und auch noch eine Sonderveröffentlichung ansteht, wird dieses Jahr vermutlich mit einem Verlust von etwa 4000 Euro abgeschlossen werden. Aufgrund der Vermögenslage ist dies nicht unmittelbar bedenklich, bei Anhalten dieser Tendenz wäre aber bald über eine Beitragsanpassung nachzudenken.

Mit Blick auf die Beitragszahlung wies der Kassenwart auf die bevorstehende Umstellung des Bankinzugsverfahrens auf SEPA hin. Dieses Verfahren, das am 1.2.2014 eingeführt wird, ist erheblich komplizierter als das bisherige Einzugsverfahren. Jedes Mitglied, das seinen Beitrag weiterhin per Einzugsverfahren entrichten möchte, muss eine neue Einzugsermächtigung unterschreiben, außerdem muss der Kassenwart vor jeder Abbuchung eine entsprechende Mitteilung an den Zahlungspflichtigen schicken. **Um den zusätzlichen Aufwand zu reduzieren, wird der Kassenwart den Beitrag für 2014 schon im Januar nach dem bisherigen Verfahren einziehen und bittet die Mitglieder, in Zukunft vorzugsweise auf die Zahlung per Dauerauftrag umzustellen** (die Zahlung sollte auch dann zu Jahresbeginn erfolgen).

In der anschließenden Aussprache kam aus der Versammlung die Frage, weshalb die Austauschregelung zwischen der Schwalbe und dem Problemist bzw. mit StrateGems beendet wurde. Der Kassenwart wies auf einen hohen Arbeitsaufwand hin und auf Verluste, die sich seit Jahren aus der Austauschregelung ergaben. Bernd Ellinghoven wies darauf hin, dass in Zukunft StrateGems-Abonnements bei ihm bezahlt werden können, da er eine entsprechende Vereinbarung mit dem Herausgeber Mike Prcic getroffen habe.

5. Bericht der Kassenprüfer

Klaus Förster verlas den Bericht der Kassenprüfer Klaus Förster und Olaf Jenkner. Er hob die sehr gewissenhafte Kassenführung hervor und erwähnte besonders positiv die Bemühungen des Kassenwarts um Bereinigung der Mitgliederliste hinsichtlich der inaktiven Mitglieder mit Beitragsrückständen. Zwar sei durch Streichung der erfolglos angemahnten Mitglieder der Mitgliederstand nominell zurückgegangen, doch ergebe sich jetzt ein realistisches Bild, das auch eine vernünftige Haushaltsplanung erlaube. Er schloss den Bericht der Kassenprüfer mit der Feststellung einer ordnungsgemäßen Kassenführung und der Empfehlung, den Kassenwart zu entlasten.

6. Entlastung des Kassenwarts

Die Versammlung folgte dem Antrag der Kassenprüfer und entlastete den Kassenwart einstimmig.

7. Neuwahl der Kassenprüfer

Die bisherigen Kassenprüfer Olaf Jenkner und Klaus Förster waren bereit, die Aufgabe erneut anzunehmen. Es gab keine weiteren Kandidaten. Beide wurden von der Versammlung einstimmig wiedergewählt.

8. Antrag auf Satzungsänderung

Kurt Ewald erläuterte, dass die bisherige Satzung nicht mehr zeitgemäß sei, insbesondere im finanziellen Bereich. Er habe daher auf eine vom Bayerischen Innenministerium erstellte Mustersatzung zurückgegriffen, die als Vorlage für den jetzt vorliegenden Entwurf diene, der zunächst von ihm und Eberhard Schulze vorbereitet und dann innerhalb des Vorstands diskutiert und modifiziert wurde. Anschließend präsentierte Günter Büsing die Neufassung im Detail. Dabei wurden einzelne Formulierungen diskutiert und ggf. angepasst. Danach wurde die neue Satzung in der anhängenden Fassung einstimmig von der Versammlung angenommen.

9. Schwalbetagungen 2014

Frank Reinhold hatte den Vorschlag gemacht, die nächste Schwalbetagung vom 3.-5.10.2014 in Dresden durchzuführen. Da er selbst nicht an der Versammlung teilnehmen konnte, hatte er eine Präsentation vorbereitet. Weitere Vorschläge lagen nicht vor. Die Versammlung nahm den Vorschlag an.

10. Verschiedenes

Der 1. Vorsitzende teilte mit, dass Michael Burghardt bisher unbekannte Details zur Gründung der Schwalbe in Essen recherchiert habe. Darüber werde in absehbarer Zeit in der *Schwalbe* berichtet.

Da es keine weiteren Wortmeldungen gab, schloss der 1. Vorsitzende die Versammlung um 18:50 Uhr.

Hans Gruber Günter Büsing
(1. Vorsitzender) (Protokollführer)

Es folgt der Text der neuen Satzung. Auf den Abdruck der nur leicht modifizierten Finanzordnung wird hier verzichtet; sie kann auf der Schwalbe-Website nachgelesen werden.

Satzung der „Schwalbe, Deutsche Vereinigung für Problemschach“ in der am 5.10.2013 auf der Hauptversammlung in Sindelfingen beschlossenen Fassung *(d. i. Satzung vom 22.10.1972 mit Änderungen vom 3.7.1982, 29.10.1983, 5.10.1991, 10.10.1998, 2.10.1999 und 5.10.2013)*

§ 1 Name, Sitz, Geschäftsjahr

Der Name der Vereinigung ist „Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach“. Ihr Sitz ist München. Das Geschäftsjahr der Vereinigung ist das Kalenderjahr.

§ 2 Vereinszweck

Die Vereinigung hat den Zweck, das Problemschach zu fördern. Dies geschieht insbesondere durch die Herausgabe einer Zeitschrift, die Veranstaltung und Förderung problemschachlicher Wettbewerbe und durch Pflege des Erfahrungsaustauschs auf dem Gebiet des Problemschachs. Die Vereinigung vertritt innerhalb des Deutschen Schachbundes das Problemschach. Sie gibt sich eine Finanzordnung.

§ 3 Gemeinnützigkeit

Die Vereinigung ist selbstlos tätig. Sie verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Mittel der Vereinigung dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus den Mitteln der Vereinigung. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Vereinigung fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 4 Mitgliedschaft

Mitglied kann jede Person im In- und Ausland werden. Die Mitgliedschaft wird durch Beitrittserklärung erworben. Die Bestellung der von der Vereinigung herausgegebenen Zeitschrift „Die Schwalbe“ gilt als Beitrittserklärung, sofern nichts anderes ausdrücklich erklärt wird. Die Mitgliedschaft erlischt durch Tod, Austritt oder Ausschluss. Sie erlischt ferner, wenn nach zweimaliger Mahnung rückständiger Beiträge die Lieferung der Zeitschrift eingestellt wird. Der Austritt wird frühestens drei Monate nach seiner Erklärung zum Halbjahresende wirksam. Der Ausschluss kann bei schwerwiegenden Verfehlungen gegen die Interessen oder Zwecke der Vereinigung erfolgen. Der Ausschließungsbeschluss wird durch eine Mitgliederversammlung mit einer Mehrheit von drei Vierteln der erschienenen Mitglieder gefasst.

§ 5 Mitgliedsbeitrag

Die Höhe des Mitgliedsbeitrags wird von der Mitgliederversammlung festgesetzt. Jedes Mitglied erhält die Zeitschrift der Vereinigung kostenlos.

§ 6 Organe der Vereinigung

Die Organe der Vereinigung sind der Vorstand und die Mitgliederversammlung.

§ 7 Vorstand

Der Vorstand besteht aus dem 1. Vorsitzenden, dem 2. Vorsitzenden, dem Kassenwart, dem Turnierwart, dem Schriftleiter, dem Delegierten beim Weltverband für Schachkomposition (World Federation for Chess Composition, WFCC), dem Delegierten beim Deutschen Schachbund und bis zu zwei Besitzern. Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung auf zwei Jahre gewählt. Vorstand im Sinne des § 26 BGB sind der 1. Vorsitzende und der 2. Vorsitzende, je allein vertretungsberechtigt.

§ 8 Zuständigkeit des Vorstandes

Der Vorstand vertritt die Vereinigung in allen Angelegenheiten. Der 1. Vorsitzende und der Kassenwart sind einzeln und unabhängig voneinander verfügungsberechtigt in allen Kontoführungsangelegenheiten der Vereinigung. Der 1. oder der 2. Vorsitzende lädt zu Vorstandssitzungen ein. Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens drei Mitglieder anwesend sind. Der Vorstand entscheidet mit einfacher Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des 1. Vorsitzenden beziehungsweise des die Sitzung leitenden Vorstandsmitglieds. Über die Sitzung des Vorstands ist ein Protokoll aufzunehmen.

§ 9 Kassenführung

Die zur Erreichung des Vereinszwecks notwendigen Mittel werden in erster Linie aus Beiträgen und Spenden aufgebracht. Der Kassenwart hat über die Kassengeschäfte Buch zu führen und eine Jahresrechnung zu erstellen. Der Kassenwart hat den Haushaltsplan für das kommende Geschäftsjahr aufzustellen. Die Jahresrechnung ist von zwei Kassenprüfern zu prüfen. Die Jahresrechnung und der Haushaltsplan sind der Mitgliederversammlung zur Genehmigung vorzulegen.

§ 10 Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung ist für folgende Angelegenheiten zuständig: a) Entgegennahme der Berichte des Vorstandes b) Festsetzung der Höhe des Jahresbeitrages c) Wahl und Abberufung der Vorstandsmitglieder und der Kassenprüfer d) Beschlussfassung über Änderungen der Satzung und der Finanzordnung e) Beschlussfassung über die Auflösung der Vereinigung.

Die ordentliche Mitgliederversammlung findet in der Regel jährlich statt. Die Beschlussfassung erfolgt mit Stimmenmehrheit der erschienenen Mitglieder, sofern nichts anderes bestimmt ist. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung muss einberufen werden, wenn dies mindestens 40 Mitglieder unter Angabe des Zweckes und der Gründe schriftlich verlangen. Jede Mitgliederversammlung wird vom Vorstand, in der Regel vom 1. Vorsitzenden, unter Einhaltung einer Frist von vier Wochen durch Einladung einberufen. Die Einladung erfolgt schriftlich, in der Regel in der Zeitschrift. Dabei ist die

vorgesehene Tagesordnung mitzuteilen. Jedes Mitglied kann spätestens eine Woche vor dem Tag der Mitgliederversammlung beim 1. Vorsitzenden schriftlich beantragen, dass weitere Angelegenheiten nachträglich auf die Tagesordnung gesetzt werden. Über Anträge auf Ergänzung der Tagesordnung, die erst in der Mitgliederversammlung gestellt werden, beschließt die Mitgliederversammlung.

Die Tagesordnung muss enthalten: a) Feststellung der anwesenden Stimmberechtigten b) Bestimmung eines Protokollführers c) Bericht des Vorstandes d) Kassenbericht e) Bericht der Kassenprüfer f) Entlastung des Vorstandes (sofern Wahlen anstehen; ansonsten nur Entlastung des Kassenswartes) g) gegebenenfalls Wahlen h) Verabschiedung des Haushaltsplans für das nächste Jahr i) Anträge

§ 11 Wahlen

Vorstandsmitglieder werden auf zwei Jahre gewählt. Die Kassenprüfer werden jährlich gewählt. Sie dürfen nicht dem Vorstand angehören. Eine Wahl hat geheim zu erfolgen, wenn mehrere Bewerbungen für das betreffende Amt vorliegen oder wenn mindestens ein stimmberechtigtes Mitglied dies verlangt. Im ersten Wahlgang ist ein Bewerber gewählt, wenn er die absolute Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten hat. Anderenfalls muss eine Stichwahl zwischen den beiden Bewerbern stattfinden, die die meisten Stimmen erhalten haben. Hierbei entscheidet die einfache Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen. Bei Gleichstand wird die Stichwahl wiederholt. Bei erneutem Gleichstand entscheidet das Los.

§ 12 Auflösung

Der Beschluss über die Auflösung der Vereinigung kann nur von der Mitgliederversammlung gefasst werden und bedarf der Mehrheit von drei Vierteln der erschienenen Mitglieder. Bei Auflösung der Vereinigung oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke fällt das Vermögen der Vereinigung an den Deutschen Schachbund, der es unmittelbar und ausschließlich für gemeinnützige Zwecke, insbesondere zur Förderung des Problemschachs, zu verwenden hat.

§ 13 Gültigkeit der Satzung

Diese Satzung gilt ab der Beschlussfassung durch die ordentliche Mitgliederversammlung vom 5.10.2013. Sie kann nur durch Beschluss der Mitgliederversammlung mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der erschienenen Mitglieder geändert werden.

Urdrucke

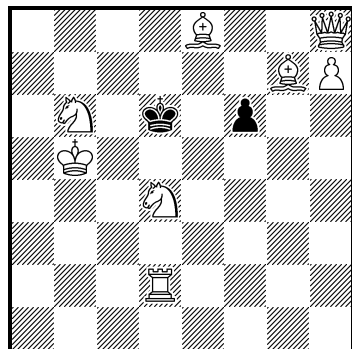
Lösungen an Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers; e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

Zweizüger: Bearbeiter = Hubert Gockel (Vogelherd 15, 72555 Metzingen);
e-mail: zweizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2013 = David Shire Preisrichter 2014 = Philippe Robert

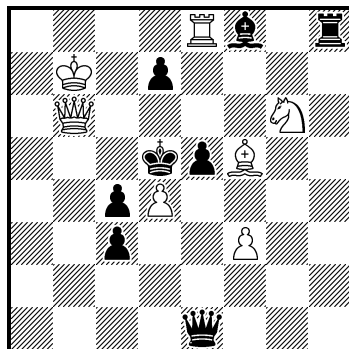
Zum Jahresausklang noch einmal eine sehr schöne Kollektion, wie ich meine. Ein unpräziser Zehnsteiner unseres neuen Mitarbeiters aus Argentinien (herzlich willkommen!) macht den Auftakt, dem zwei ökonomisch herausgearbeitete Darstellungen paradoxer Themen folgen. Danach präsentiert das Baden-Württemberg-Duo sein Ergebnis, das zum Abgabetermin des Thematurniers der Schwalbetaugung in Sindelfingen noch nicht fertig vorlag: das Warten hat sich gelohnt! Der übliche Verdächtige in

15749 Carlos Grassano
AR-Cañada de Gómez



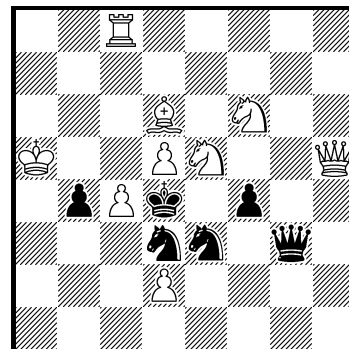
#2 vvv (8+2)

15750 Klaus Förster
Oberaudorf



#2 v (7+8)

15751 Rainer Paslack
Bielefeld



#2 v (9+6)

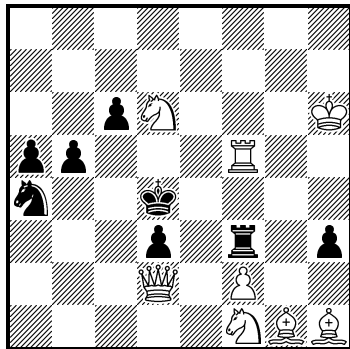
Janevskis Stück bestreitet die Erstzüge in diversen Phasen, aber nicht in allen. Nach einigen kleineren Aufgaben der letzten Zeit holt der Bremer Großmeister diesmal wieder weiter aus. Die thematische Verführung bei Schanschin scheitert thematisch doppelt, bitte goutieren! Ein schnittiges Stück aus Israel schließt sich an. Als einer der Preisrichter für die Zweizüger des 9. WCCT habe ich viele Beiträge gesehen, die nicht an die Qualität von Maleikas Aufgabe herankommen. Und dass bei Witt der wK im Schach steht, ist kein Druckfehler. Das Heft kommt ja pünktlich (...), daher: schöne Festtage!

**Dreizüger: Bearbeiter = Hans Gruber (Ostengasse 34, D-93047 Regensburg;
e-mail: dreizueger@dieschwalbe.de)**

Preisrichter 2013 = Martin Wessels-Behrens Preisrichter 2014 = Alexandr Kusowkow

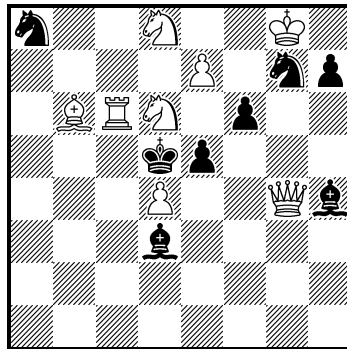
Ich freue mich, dass Alexandr Kusowkow (RUS–Reutow), eine eminente Dreizüger-Koryphäe, als Preisrichter für 2014 zur Verfügung steht. Enttäuschen Sie ihn nicht – schicken Sie Ihre Meisterwerke an *Die Schwalbe*! Nach der Hoch-Zeit im Oktober müssen wir uns dieses Mal wieder mit drei Problemen bescheiden – ob das für die ganzen Weihnachtsferien reicht? Die Dreier-Co-Produktion hat eine (ungewöhnliche) Geschichte, aber mehr dazu in der Lösungsbesprechung.

15752 Marcin Banaszek
Andreas Rein
Reutlingen / Wiesloch



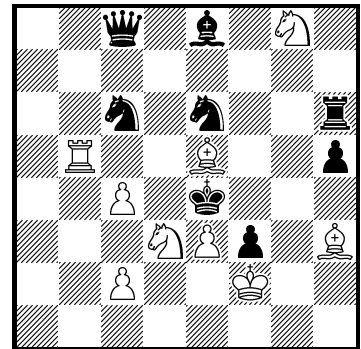
#2 vvv (8+8)

15753 Živko Janevski
MK–Gevgelija



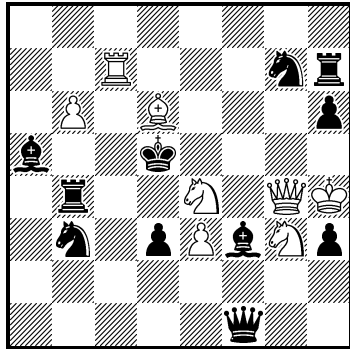
#2 vvv (8+8)

15754 Herbert Ahues
Bremen



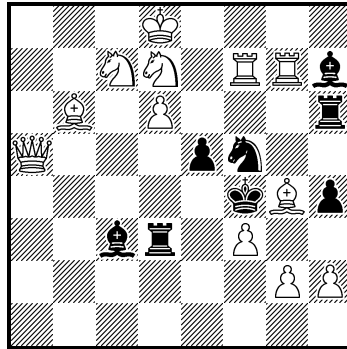
#2 vvvvv (9+8)

15755 Valery Schanschin
RUS–Tula



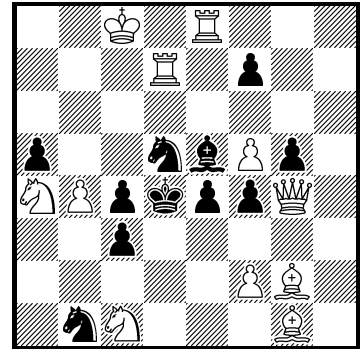
#2 v (8+11)

15756 Jacques Rotenberg
IL–Jerusalem



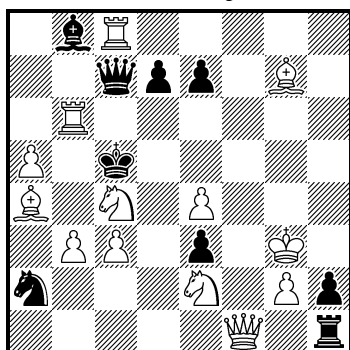
#2 vvvv (12+8)

15757 Gerhard Maleika
Gütersloh



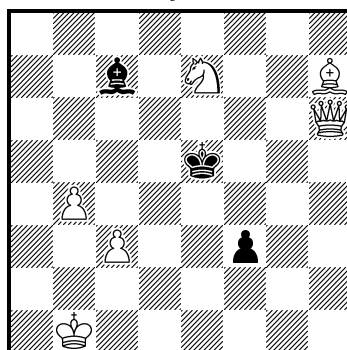
#2 vvvv (11+11)

15758 Andreas Witt
Finnentrop



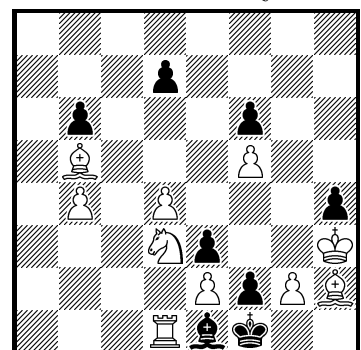
#2 vvvv (13+9)

15759 Volker Zipf
Erfurt



#3 (6+3)

15760 Herbert Kromath
HR–Punta Križa



#3 (10+8)

**Mehrzüger: Bearbeiter = Hans Peter Rehm (Brombachweg 25c, 77185 Bühl;
e-mail: mehrzueger@dieschwalbe.de)**

Preisrichter 2013 = Stephan Eisert Preisrichter 2014 = Klaus Wenda

Liebe Leser und Löser!

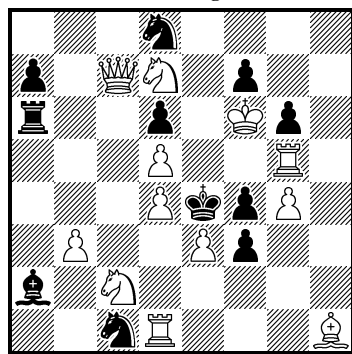
Erfreulicherweise hat Klaus Wenda sich bereit erklärt, das Preisrichteramt für 2014 zu übernehmen. Auch wenn er in jüngerer Zeit besonders mit außergewöhnlichen Märchenaufgaben hervorgetreten ist, ist er ein Kenner der orthodoxen Mehrzüger. Auch in der Schwalbe hat er auf diesem Gebiet schon Preise errungen, und eine seiner Vorlieben im Märchenschach sind logische direkte Aufgaben, nur eben mit Märchensteinen oder -bedingungen wie Anticirce.

In der sparsamen **15762** achte man darauf, welche Paraden in Probespiel, Verführung und Lösung gut oder schlecht sind, denn darum ging es dem Autor (u. A.). Beim Zweikönigstreffen in Stuttgart im Oktober gab es einen Vortrag „Mimikri, anders sein als erscheinen“. **15764** schlägt in dieselbe Kerbe wie die dort vorgeführte 15569 aus dem Juniheft. Wer errät das Thema von **15765**? Es stammt aus dem Hilfsmattbereich (es gab Thematuriere). Es ist fraglich, ob es im Direktmatt ebenso fruchtbar ist.

Aus gegebenem Anlass nochmal der folgende Hinweis: Leider lassen sich Diagrammfehler nicht immer vermeiden. Da wäre der Zeitaufwand, das zu ändern, für mich zu hoch (Wilfried Seehofer schickte z. B. seinen fertigen Text für *Schach-Aktiv* vor dem Druck an alle Autoren und andere mit der Bitte, alles nochmal zu prüfen und Fehler zu melden). Daher bitte ich alle, falls ein möglicher Fehler auffällt, das mir sofort zu mailen. Seltsamerweise kam so eine Meldung bisher nie von einem betroffenen Autor. Ich bitte im Fehlerfall Löser und Autor um Entschuldigung. Bei jedem mir mitgeteilten Fehler erscheint die Korrektur sofort, nachdem er mir bekannt wurde, auf der Webseite der Schwalbe. Bisher wurden alle Fehler innerhalb einer Woche nach dem Versand der Schwalbe im Netz berichtet.

15761 Hubert Gockel

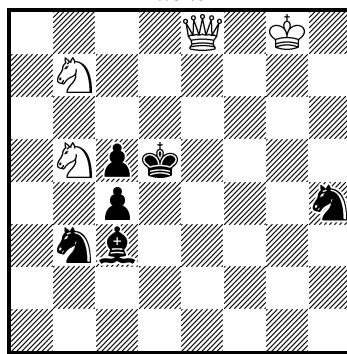
**Michael Keller
Marcin Banaszek**
*Metzingen / Münster
/ Reutlingen*



#3 (12+11)

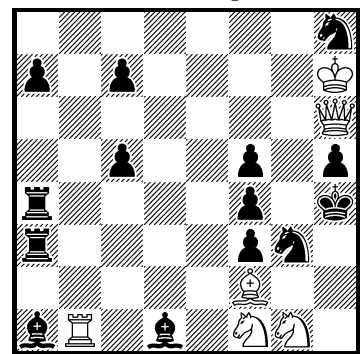
15762 Volker Zipf

*Erfurt
Zum Gedenken an Manfred
Zucker*



#5 (4+6)

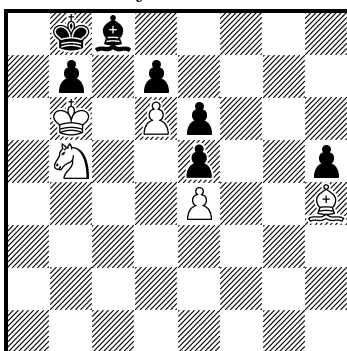
15763 Baldur Kozdon
Flensburg



#6 (6+14)

15765

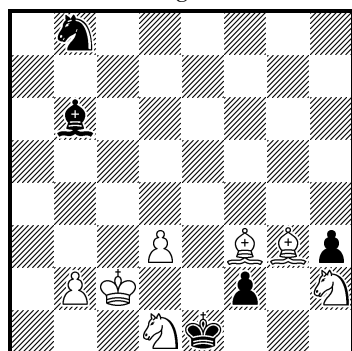
**Leonid Ljubaschewski
Sergej I. Tkatschenko**
IL-Haifa / UA-Kiew



#8 (5+7)

15764 Ralf Krätschmer

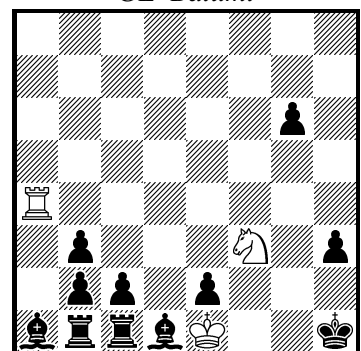
Neckargemünd



#7 (7+5)

15766 Ferhat Karmil

GE-Batumi



#9 (3+11)

Daher empfehle ich allen Lösern, bevor sie längere Zeit und Mühe investieren, vorsichtshalber auf der Webseite nachzusehen, ob dort Diagrammfehler angegeben sind. Was können die Autoren gegen Fehler tun? Die Steinkontrolle sollte immer angegeben sein, am besten sollte aus dem eingesandten Text auch die Stellung in Notation hervorgehen. Dann kopiere ich diese Stellung direkt in die Diagrammherstellung.

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622; e-mail: studien@dieschwalbe.de) und Siegfried Hornecker

Preisrichter 2013/2014 = Peter Schmidt

Die Devise „Winterzeit, Glatteiszeit“ gilt für diese Aufgabenserie nicht: Eiserts Studie zeigt mit natürlichen Zügen eine Tempogewinnidee, die beiden anderen Aufgaben sollten eigentlich keine besonderen Schwierigkeiten bieten.

Selbstmatts: Bearbeiter = Hartmut Laue (Postfach 3063, 24029 Kiel; e-mail: selbstmatts@dieschwalbe.de)

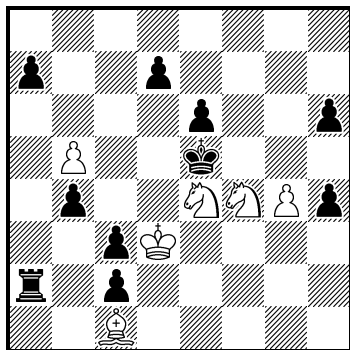
Preisrichter 2013 = Sven Trommler Preisrichter 2014 = Zoran Gavrilovski

A: s#2,3, **B:** s# ≥ 4

Sollte in einer der beiden Abteilungen eine Minimalzahl von etwa 15 Urdrucken nicht erreicht werden, kommt es zu einer Verlängerung des Turnierzeitraums.

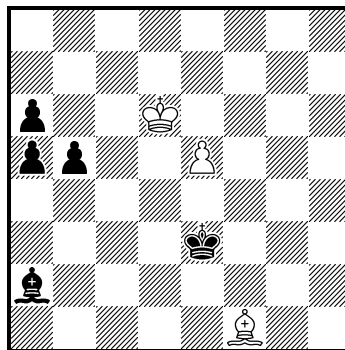
Zu Weihnachten wollen wir nicht geizen und präsentieren einen wohlgefüllten Gabenkorb. Damit wird auch mancher Mitteilung Rechnung getragen, daß der gesandte Beitrag noch für das Jahr 2013 gedacht sei. Jedoch soll nicht verschwiegen werden, daß nach monatelanger Abstinenz vieler Autoren unsere Urdruckmappe danach bedenklich wenig auf die Waage bringt. Möge sich unser Preisrichter für das nächste Jahr, über dessen Zusage wir sehr erfreut sind, wie auch alle Löser über gute Originale freuen können!

15767 Marcel Tribowski
Berlin



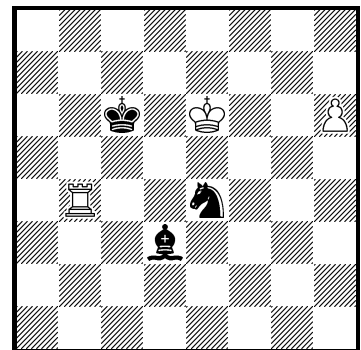
#22 (6+10)

15768 Martin Minski
Berlin



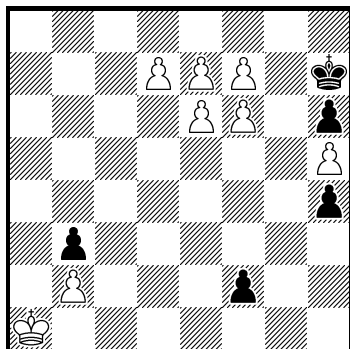
Remis (3+5)

15769 Stephan Eisert
Salach



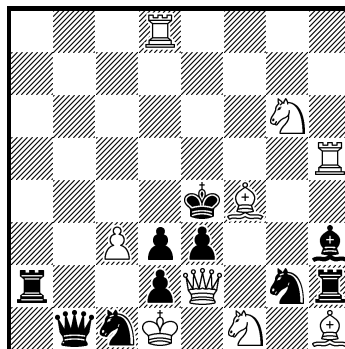
Gewinn (3+3)

15770 Siegfried Hornecker
Heidenheim



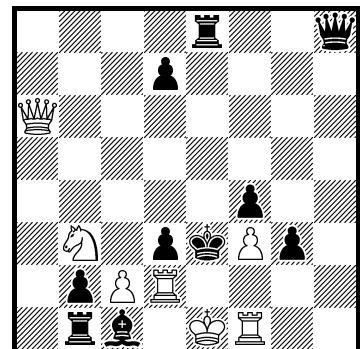
Remis (8+5)

15771 Peter Sickinger
Frohburg



s#2 (9+10)

15772 Michael Schreckenbach
Dresden
P. Sickinger z. 70. Geb. gew.



s#3 (7+10)

Am Jahresende gibt es wieder einen guten Grund für Glück- und Segenswünsche, weil Peter Sickinger im Dezember seinen 70. Geburtstag begeht! Wir können uns nicht nur über einen verführerischen, fesselnden Beitrag des Jubilars selbst freuen, sondern dazu gesellt sich auch ein Widmungsstück seines vertrauten Mittäters MS, der natürlich seit langem schon etwas für die Geburtstagsfeier vorbereitet hat! In unserem serbischen Problem geht jemand ins Exil, wo er auf seine große Stunde wartet. AH demonstriert, daß Abspecken bisweilen das beste Rezept ist. Springer am Rand ist keine Schand', so die Botschaft aus Heilbronn. Die Diagrammstellung bei TL weckt Erwartungen, die überreich erfüllt werden. Bei YM entscheidet sich im 3. Zug, ob man eventuell *schon* nach 17 Zügen am Ziel ist; sehenswert ist aber auch diese „Kurzvariante“ im Vergleich mit der vollzügigen. Nun muß die Aufgabe nur noch korrekt bleiben!

Hilfsmatts: Bearbeiter = Silvio Baier (Pfotenhauerstr. 72, 01307 Dresden; e-mail: hilfsmatts@dieschwalbe.de)

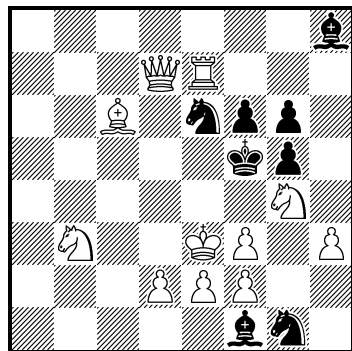
Preisrichter 2013: **A:** h#2 bis h#3 – Živko Janevski **B:** ab h#3,5 – Wilfried Neef

Preisrichter 2014: **A:** h#2 bis h#3 – Nikola Stolev **B:** ab h#3,5 – Zvonimir Hernitz

Die Leser und Löser werden feststellen, dass die Lösungsbesprechungen in den letzten Heften immer kürzer geworden sind. Das liegt daran, dass leider einige sehr kompetente Kommentatoren nicht mehr bzw. nur noch sehr sporadisch Beiträge liefern. Ich möchte also hiermit nochmal einen dringenden Aufruf starten, mir doch zu zumindest der einen oder anderen Aufgabe die Eindrücke zu schicken. Eine gute Lösungsbesprechung, wie sie in der Schwalbe eigentlich üblich ist, ist auf gute Kommentare der Löser angewiesen. Bitte geben sie sich einen Ruck.

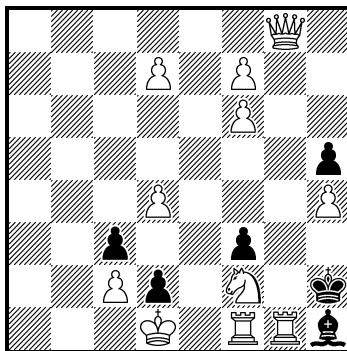
Zum Jahresausklang gibt es relativ leicht verdauliche Kost. SM bringt Fesselungsmustermatts mit, JL dagegen normale. Inhaltlich interessanter wird es dann bei den nachfolgenden Stücken. AO zeigt uns Funktionswechsel und Verstellung in HOTF-Form, VM Verstellungen und Umnaw, während MW mit antiidentischen Elementen aufwartet. Die Dreizüger zeigen Mattbilderbau mit zwei weißen Läufern (ME) bzw. zusätzlich noch mit einem weißen Turm (AF & MS). Die andere Koproduktion setzt mehr auf strategische Einheitlichkeit mit Dualvermeidung und Matt auf demselben Feld. Unter anderem um

15773 Milimir Babić
Rade Blagojević
SRB–Belgrad/Kragujevac



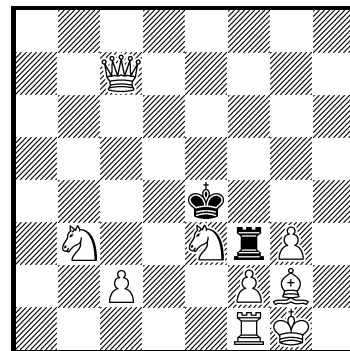
s#4 (11+8)

15774 Antal Harl
H–Debrecen



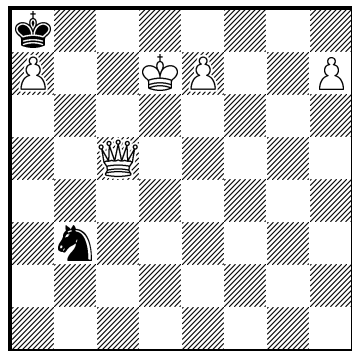
s#6 (11+6)

15775 Stephan Dietrich
Heilbronn



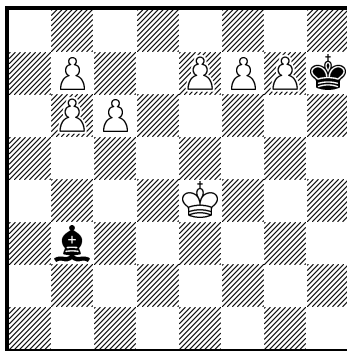
s#12 (9+2)

15776 Torsten Linß
Dresden



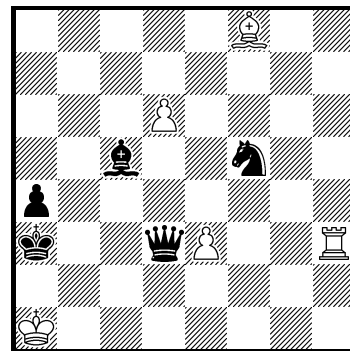
s#14 (b) ♔→d4 (5+2)

15777 Ya'aqov Mintz
IL–Jerusalem



s#21 (7+2)

15778 Stefan Milewski
PL–Gliwice



h#2 2.1;1.1 (5+5)

Periführungen geht es bei VT. Auch die Mehrzüger sind im Wesentlichen Mattbildbastelei, wobei hier und da interessante Momente dabei sind. Bei AS (Herzlich Willkommen !) und AF sind die Mattbilder echoartig. Eigentlich ist es kaum zu glauben, dass RFs Inder noch originell sein soll. HJGs Aufgabe könnte die diesmalige harte Nuss sein. Hier sind einige Tempi zu verlieren. Die Koproduktion ist eine Weiterentwicklung der B4, *Die Schwalbe* 258, Dez. 2012, S. 653. Zum Abschluss zeigt uns MR unter anderem einen Läuferlauf

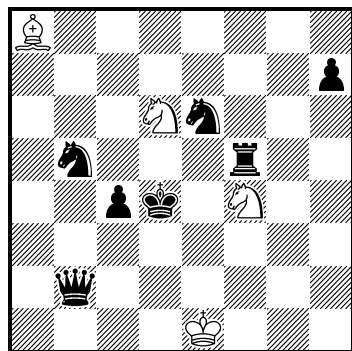
Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim; e-mail: maerchen@dieschwalbe.de)

Preisrichter 2013 = Manfred Rittirsch Preisrichter 2014 = Arno Tüngler

Alle Jahre wieder gibt es zu Weihnachten ein paar Knacknüsse, zumindest für die, die noch von Hand lösen. Besonders die letzte Aufgabe hält im Mattzug eine große Überraschung bereit. Mit K. R. Chandrasekaran, Radomir Nikitović und Eligiusz Zimmer kann ich wieder drei neue Mitarbeiter herzlich willkommen heißen. Neu ist auch das magische Feld (Typ II), das aber keine Verständnisprobleme bereiten sollte. Die Zwillingbildung mit Versetzung dieses Feldes verrät schon etwas, zu welchen Zügen es in der Lösung kommen könnte. Der Rest ist dann immer noch überraschend genug. – Alle Jahre wieder wünsche ich Ihnen frohe Feiertage, alles Gute im kommenden Jahr und viel Freude beim Lösen und Kommentieren.

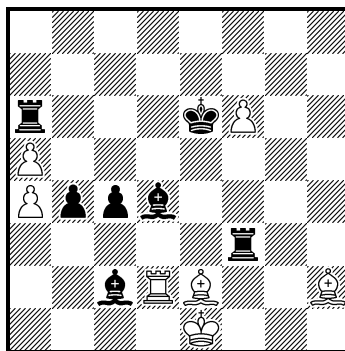
Kleines Märchenschach-Lexikon: Alphabetschach: Von allen zugfähigen Steinen muss immer derjenige ziehen, dessen Standfeld in der Reihung (a1-a8, b1-b8, ..., h1-h8) an vorderster Stelle steht. — *Andernachschach:* Schlagend ziehende Steine (außer K) wechseln die Farbe, schlagfrei ziehende Steine nicht. — *Anticirce:* Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Parteeinangangsfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Wiedergeborene Türme und Könige haben erneut das Recht zu rochieren. Beim Typ Calvet sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim Typ Cheylan nicht.

15779 Jozef Ložek
SK–Lukáčovce



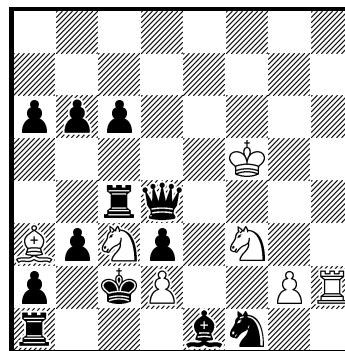
h#2 3.1;1.1 (4+7)

15780 Abdelaziz Onkoud
F–Stains



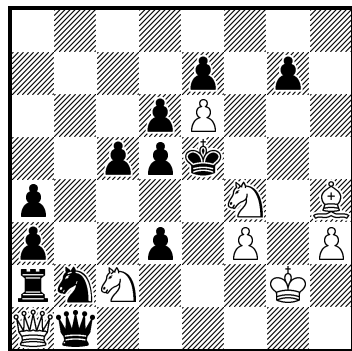
h#2 2.1;1.1 (7+7)
b) ♜c4 → d4

15781 Vitali Medinzew
RUS–Krasnodar



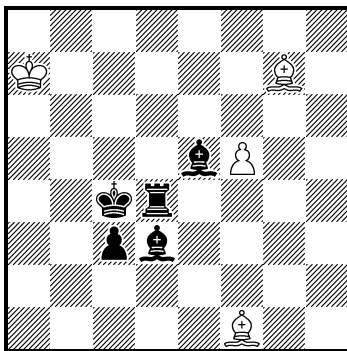
h#2 2.1;1.1 (7+12)

15782 Menachem Witztum
IL–Tel Aviv



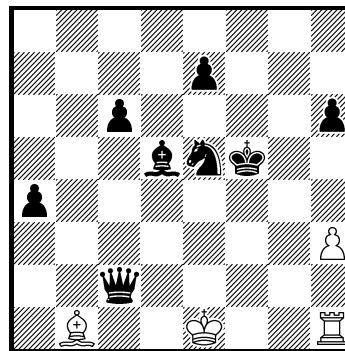
h#2 b) ♜c2↔♜b2 (8+12)

15783 Manfred Ernst
Holzwickede



h#3 3.1;1.1;1.1 (4+5)

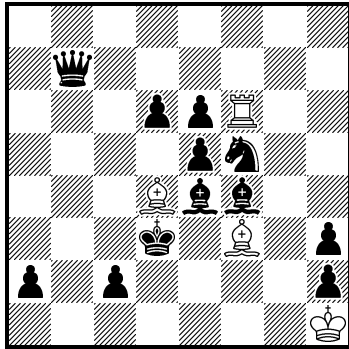
15784 Zlatko Mihajloski
Fadil Abdurahmanović
MK–Skopje / BIH–Sarajewo



h#3 2.1;1.1;1.1 (4+8)

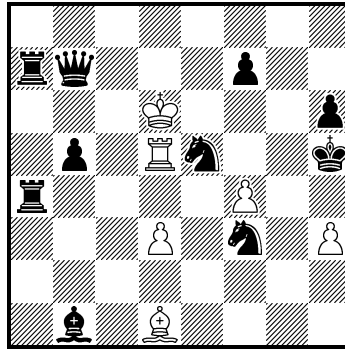
Beamtenschach: Ein Stein hat keine Zug- und Schlagkraft (wohl aber Beobachtungskraft), solange er nicht von einem Stein der gegnerischen Partei beobachtet wird. — *Circe*: Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Partieanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren. — *Grashüpfer*: Hüpf auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Hilfswingmatt* (*hs#n*): Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — *Läuferhüpfer*: Zieht wie Grashüpfer, aber nur auf Läuferlinien.

15785 Alexander Fica
Milan Svrček
CZ–Prag



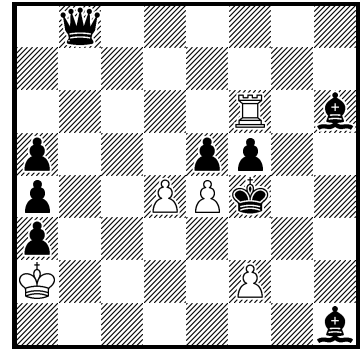
h#3 3.1;1.1;1.1 (4+12)

15786 Wiktor Tschepishny
RUS–Moskau



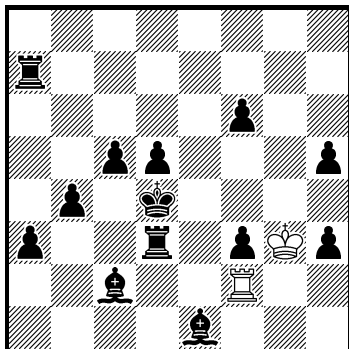
h#3 2.1;1.1;1.1 (6+10)

15787 Andrej Seliwanow
RUS–Moskau



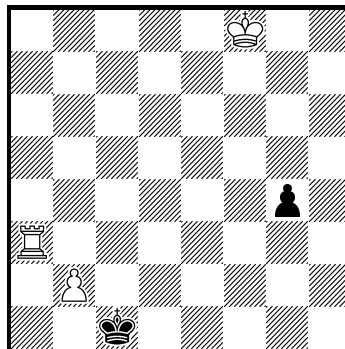
h#4 3.1;1... (5+9)

15788 Alexander Fica
CZ–Prag



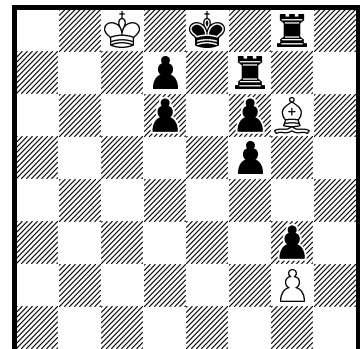
h#4 3.1;1... (2+13)

15789 Reinhardt Fiebig
Hohndorf



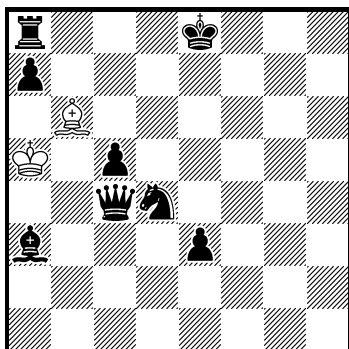
h#5 (3+2)

15790 Hans-Jürgen Gurowitz
Aschaffenburg



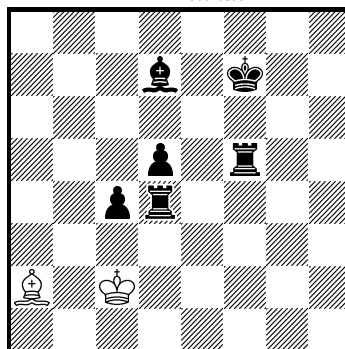
h#5 2.1;1... (3+8)

15791 bernd ellinghoven
Fadil Abdurahmanović
Aachen / BIH–Sarajewo
Hans Peter Rehm zum
71. Geburtstag gewidmet



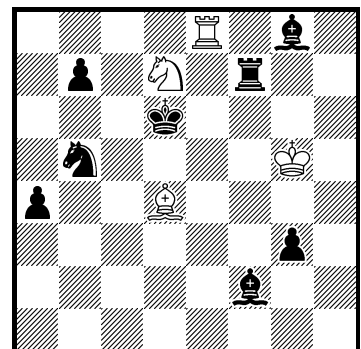
h#6,5 (2+8)

15792 Mečislovas Rimkus
LT–Kriūkai



h#7,5 (2+6)

15793 Pierre Tritten
F–Gagny

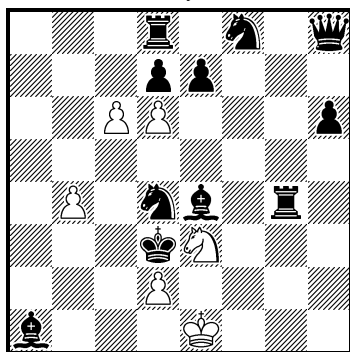


h#2 3.1;1.1 (4+8)
take&make

Läufer-Lion: Zieht wie Lion, aber nur auf Läuferlinien. — *Leo*: Zieht wie Dame und schlägt wie Lion. — *Lion*: Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock soweit die Felder frei sind. — *magisches Feld*: Betritt ein Stein (außer K) ein solches Feld, wird er als Teil des Zuges umgefärbt. In Verbindung mit Anticirce unterscheidet man zwei Typen. Typ I: Ein schlagender Stein wird ohne Umfärbung wiedergeboren; Typ II: Ein schlagender Stein wechselt auf dem Schlagfeld die Farbe und wird dann gemäß seiner neuen Farbe wiedergeboren. — *Nachtreiter*: Erweiterung eines Springers zur Linienfigur. — *Nachtreiterhüpfer*: Zieht wie Grashüpfer, aber auf Nachtreiterlinien. — *Nachtreiter-Lion*: Zieht wie Lion, aber nur auf Nachtreiterlinien. — *Nao*: Zieht wie Nachreiter, schlägt wie Nachtreiter-Lion. — *Pao*: Zieht wie Turm, schlägt wie Turm-Lion. — *Platzwechselcirce*: Ein geschlagener Stein wird auf dem Startfeld des schlagenden Steins wiedergeboren. Bauern, die auf der gegnerischen bzw. eigenen Grundreihe wiedergeboren werden, wandeln gleichzeitig um bzw. können nicht ziehen. — *take&make*: Schlägt ein Stein Y einen Stein X, so muss Y als Bestandteil desselben Zuges vom Feld des Schlags aus noch einen nicht schlagenden Zug gemäß der Gangart von X ausführen. Gibt es einen solchen Zug nicht, so kann X nicht von Y geschlagen werden. Als Feld des Schlags gilt stets das von Y beim Schlagen betretene Zielfeld (wichtig bei e.p.-Schlägen oder Heuschrecken). Bauern dürfen nicht auf die eigene Grundreihe gelangen. Schlägt ein Bauer auf die Umwandlungsreihe, wandelt er nur dann um, wenn er auch am Ende des Zuges noch auf der Umwandlungsreihe steht. Schachgebote bleiben orthodox, d. h. nach dem virtuellen Schlag des Königs entfällt die Pflicht, anschließend noch einen „make“-Zug auszuführen. — *Turmhüpfer*: Zieht wie Grashüpfer, aber nur auf Turmlinien. — *Turm-Lion*: Zieht wie Lion, aber nur auf Turmlinien. — *Vao*: Zieht wie Läufer, schlägt wie Läufer-Lion.

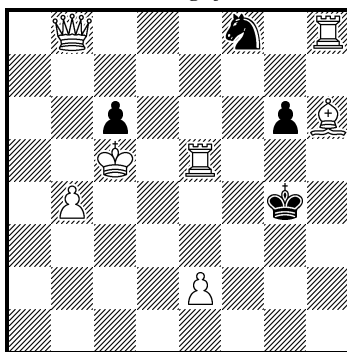
15794

K. R. Chandrasekaran
IND–Vaniyambadi



h#2 5.1;1.1 (6+11)
Andernachsach

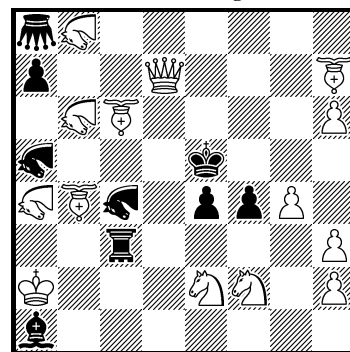
15795 **Radomir Nikitović**
SRB–Kragujevac



h=2 (7+4)
b) ♠f8 → a8

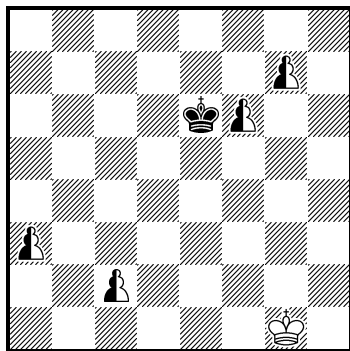
15796 **Ladislav Salai jun.**

Emil Klemanic
Michal Dragoun
SK–Martin / SK–Pezinok
/ CZ–Prag



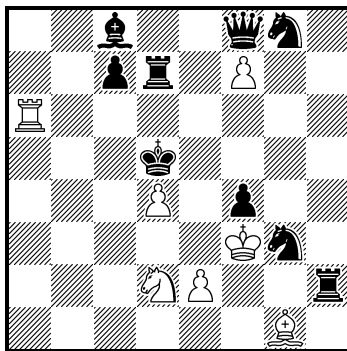
#3 (14+9)
♠ = Grashüpfer,
♖ = Turmhüpfer,
♗ = Läuferhüpfer,
♘♙ = Nachtreiterhüpfer

15797 **Mikael Grönroos**
FIN–Vaasa
Michel Caillaud gewidmet



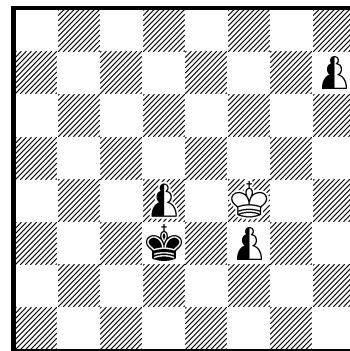
h#3 (1+1+4)
Circe

15798 **Peter Hoffmann**
Braunschweig



hs#3 (7+9)
b) –Td7

15799 **Mikael Grönroos**
FIN–Vaasa
Jorma Paavilainen gewidmet



h#4 0.1;1.1;... (1+1+3)
Circe

Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Thomas Brand (Dahlienstr. 27, 53332 Bornheim, Tel.: (02227) 909310; E-Mail: retros@dieschwalbe.de).

Preisrichter Retro 2013: Bernd Gräfrath Preisrichter Retro 2014: Kostas Prentos

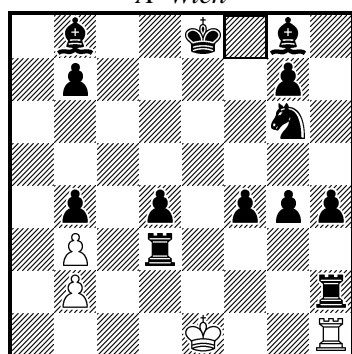
Preisrichter Schachmathematik / Sonstiges 2013-2015: Bernd Schwarzkopf.

Richtig voll ist meine Urdruckmappe leider noch nicht wieder: Nachschub ist weiterhin erwünscht und erforderlich! Zögern Sie also bitte nicht, mir (gute) Originale zu schicken!

Neben der verblüffenden Textaufgabe von WK finden Sie heute drei verschiedene Aufgaben-Typen: Die langzügigen Beweispartien versprechen Lösegenuss und interessante Inhalte, beim AC-Proca Zweizüger spielt Dualvermeidung eine Rolle, beim längeren Stück aus Wien muss der wK auf der achten Reihe am Mattnetz mitweben.

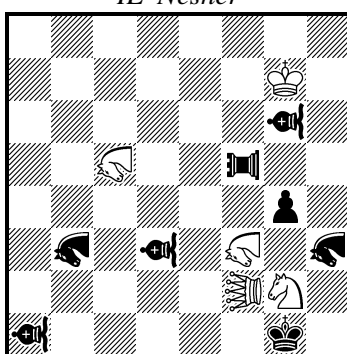
(Im *Verteidigungsrückzüge* nehmen Weiß und Schwarz im Wechsel Züge zurück. Nach Rücknahme seines letzten Zuges macht Weiß einen Vorwärtzug, mit dem er die Anschlussforderung erfüllen muss. Schwarz nimmt solche Züge zurück, dass Weiß die Anschlussforderung möglichst nicht erfüllen kann. Beim *Typ Proca* entscheidet die Partei, die den Retrozug macht, ob und welcher Stein entschlagen wird. Im *Anticirce* entsteht der Schläger auf seinem circensischen Ursprungsfeld neu, der geschlagene Stein verschwindet vom Brett. Ist sein Ursprungsfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Beim *Typ Calvet* sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim *Typ Cheylan* nicht. „Ohne VV“ (VV=Vorwärtsverteidigung) schließt aus, dass Schwarz nach der Rücknahme eines Zuges selbst Matt setzt.)

15800 Klaus Wenda
A–Wien



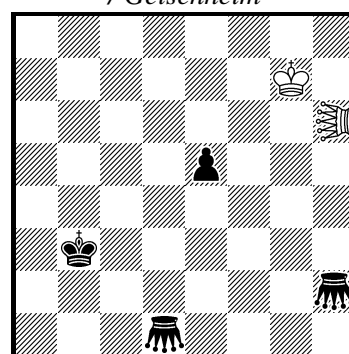
h#4 0.1;1.1;... (4+13)
Anticirce (Typ Calvet)
magisches Feld (Typ II) f8
b) magF II f8 → d8

15801 Semion Shifrin
IL–Nesher



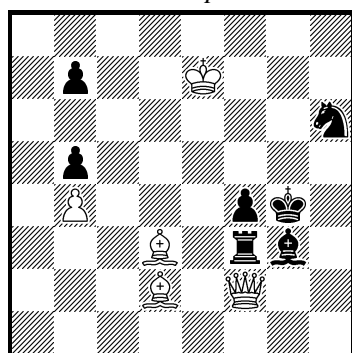
hs#4 (5+8)
b) ♠Lh3 → g3
♙ = Leo, ♞ = Pao, ♜ = Vao,
♞♞ = Nao

15802 Eligiusz Zimmer
Arnold Beine
PL–Piotrkow Tryb.
/ Geisenheim



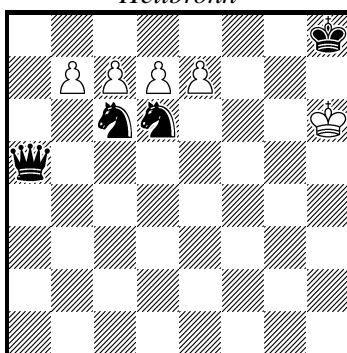
h#5 0.2;1.1;... (2+4)
♘ = Lion, ♘ = Grashüpfer

15803 Tibor Érsek
H–Budapest



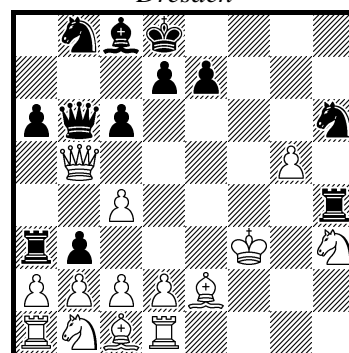
ser.-h=13 (5+7)
Anticirce

15804 Stephan Dietrich
Heilbronn



ser.-s#14 (5+4)
Alphabetschach,
Beamenschach,
Platzwechselcirce

15805 Silvio Baier
Dresden

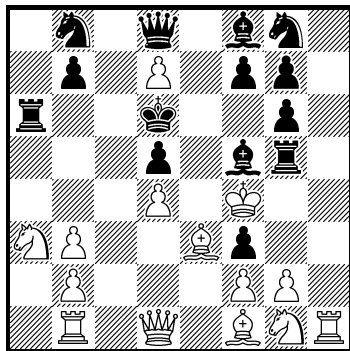


Beweispartie in (14+12)
25,0 Zügen

Beim Schwalbe-Treffen in Sindelfingen hatte ich die nun schon über dreißig Jahre alte Bedingung *elsässisches Circe* vorgestellt: Hierbei muss die Stellung nach jedem Zug von Weiß und Schwarz nicht nur nach den Circe-Regeln, sondern auch orthodox legal sein. Lustigerweise bastelte ich an einem Beispielstück für den Vortrag, als die Aufgabe aus den USA eintraf. (*Circe*: Mit Ausnahme des Königs werden geschlagene Steine auf ihrem Ursprungsfeld in der Partieanfangsstellung wiedergeboren. Turm, Läufer und Springer werden dabei auf dem mit dem Schlagfeld gleichfarbigen Ursprungsfeld, Bauern auf dem Ursprungsfeld derselben Linie wie das Schlagfeld wiedergeboren. Ist das betreffende Ursprungsfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein vom Brett.) Bei beiden Stücken treten die retroanalytischen Überlegungen beim Ausschluss von Schachabwehr auf.

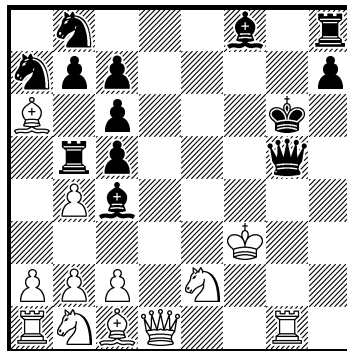
Ist noch etwas unklar? Eine Mail, ein Anruf oder ein Brief sollte helfen. Nun viel Spaß beim Lösen und Kommentieren – ich hoffe, die Feiertage lassen Ihnen hierfür ein wenig Zeit, Ruhe und Gelegenheit!

15806 **Silvio Baier**
Dresden



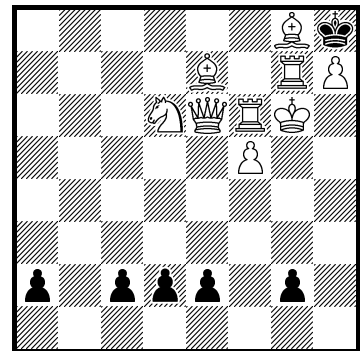
Beweispartie in (14+14)
27,0 Zügen

15807 **Nicolas Dupont**
F-Forest Sur Marque
Silvio Baier gewidmet



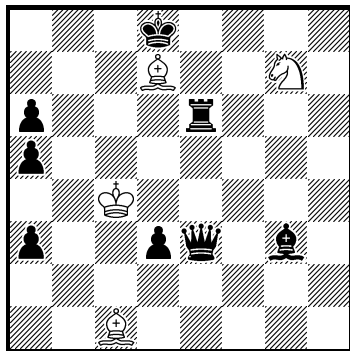
Beweispartie in (12+13)
27,5 Zügen

15808 **Andreas Thoma**
Groß Rönna
Wolfgang Dittmann gewidmet



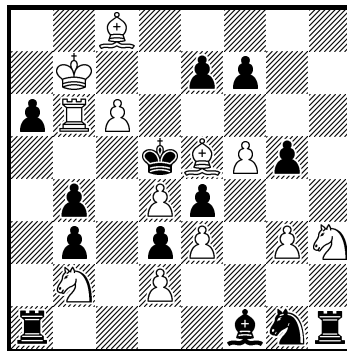
#1 vor 2 Zügen (9+6)
VRZ Proca
Anticirce

15809 **Klaus Wenda**
A-Wien



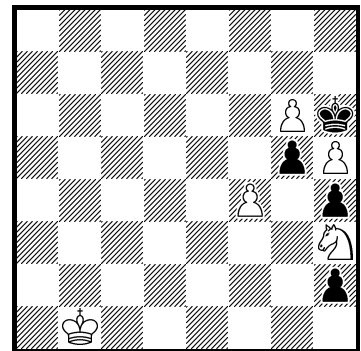
#1 vor 9 Zügen (4+8)
VRZ Proca
Anticirce Cheylan ohne VV

15810 **Eugene Rosner**
USA-Havertown



#2 (12+13)
Elsässisches Circe

15811 **Thomas Brand**
Bornheim



Ser.H#8 (5+4)
Elsässisches Circe

15812 **Werner Keym** *Meisenheim* Die Felder des Schachbretts sind mit 64 unterschiedlichen Zahlen nummeriert. Die Summe der Zahlen der Felder, auf denen weiße und schwarze Steine in legaler Stellung stehen, bleibt nach dem ersten, zweiten, dritten und vierten Einzelzug jeweils unverändert. In welchem Einzelzug wird keinesfalls geschlagen?

Lösungen der Urdrucke aus Heft 261, Juni 2013

Zweizüger Nr. 15556-15563 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

15556 (W. Piltschenko).(a) 1.Kb2? ZZ 1.– Kb4 2.De4 Modellmatt (1.– b4!); 1.Sd4! ZZ 1.– b4/Ka3/Ka5 2.Da2/Db3/D:b5 Modellmatt; (b) 1.Dc3? (2.Sc5) 1.– Ka3 2.Sc5 (1.– b4!); (b) 1.Kb2! ZZ 1.– b4/Kb4 2.Dc6/Df4 Modellmatts. Baby-Problem mit Mattwechsel in drei Varianten, 4 Modellmatts (Autor). Matt-Übungen für Problemschach-Anfänger (J. Benn)! Harmlos (K. Förster). So klein und

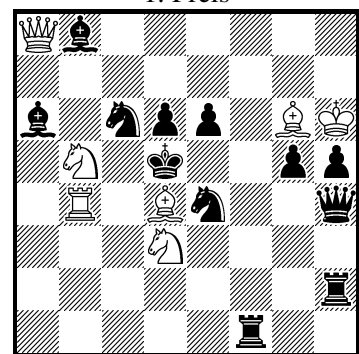
schon eine richtige Schwalbeaufgabe (R. Sieberg)? Immerhin dann doch noch zwei positive Stimmen: F. Reinhold: Gutes Auswahlspiel mit Mattwechseln und ein lockerer Lösungsaufakt. W. Seehofer: Kleiner Mattwechsel auf 1.– b4, mehr kann man mit dem Material kaum verlangen.

15557 (B. P. Barnes). 1.Dd3? (2.De3, De2) 1.– D:f5 2.D:f5 (1.– S:e7! (2.d4?)); 1.d3? (2.De2, Dh2) 1.– S:e7 2.d4 (1.– D:f5! (2.D:f5?)); 1.Tf6! (2.Sg6) 1.– S:e7/D:f5/De8 2.d4/D:f5/Te6. Gegenseitige Verstellung von wD und wB (Autor). Netter Damabish oder wie das auch heißt (H. Reddmann). Der Schlüssel wirkt etwas schlitzohrig (W. Oertmann). Die Mehrfachdrohungen in den Verführungen stören mich, und die Widerlegungen sind eher grob. Ansonsten selten gesehener D/B-Grimshaw (KF). Auch ohne modernen Touch abwechslungsreich gestaltet (FR).

15558 (A. N. Pankratjew). 1.Dc8? (2.Dc4) 1.– c5/f5 2.Sc5/S:g5 (1.– Dc7!); 1.Sd4? (2.Lf3) 1.– Dh5/D:d5+ 2.De6/D:d5 (1.– g4!); 1.Tf5! (2.Lf3) 1.– Dh5/D:e6+/g4/d2 2.Da8/D:e6/Tf4/Lc2. Öffnung der Halbfesselung, wodurch je ein Schachgebot der sD ermöglicht und der übrig gebliebene Stein gefesselt wird, wobei der Wegzug der sD nicht als Entfesselung, sondern als Deckungsverlust genutzt wird. In Verbindung mit dem Mattwechsel gefällig (KF). Schachprovozierender Schlüssel mit Antwort auf 1.– g4 (JB). Interessanterweise wird die Entfesselung nicht genutzt (HR). Die Verführung 1.Dc8? blieb weitgehend unbeachtet, stärkt aber dem wSe6 den Rücken, weil er in der Lösung auch ein Bauer hätte sein können.

15559 (H. Ahues). 1.Ld~? (2.Td5) (1.– Lf2!, Sf2!); 1.Lb3?! (2.Td5) (1.– Lf2!); 1.Lf7?! (2.Td5) (1.– Sf2!); 1.Lb7! (2.Td5) 1.– Lf2/Sf2/Sc3 2.Dg7/Da1/D:e3. Vorausverstellung nur einer schwarzen Turmlinie reicht nicht, weil schwarze Entfesselung mit weißer Linienöffnung auf das dann noch durch die andere schwarze Turmlinie gedeckte Mattfeld möglich ist. Es ist immer wieder erstaunlich, wie klar Herbert Ahues das Verführungsspiel herausarbeiten kann (FR). Der wL muss beide sTT verstellen, um beide Linienöffnungen begegnen zu können. Sehr einheitlich dargestellt (KF)! Kampf um die Entfesselung des Se3 (JB). HA hat es uns diesmal leicht gemacht (WO)! Wieland Bruch meldet einen partiellen Vorgänger (s. Dia.: 1.Ld~? (2.Td4) (1.– Lb7!, e5!); 1.Lb2?!/Lf6?! - e5!/Lb7!; 1.Lf2! (2.Td4) 1.– Lb7/e5/D:d2/S:f2/La7 2.Da2/Lf7/L:e4/Sc3/S:c7.).

zu **15559** **Baldur Kozdon**
Olympia Turnier Novi Sad
1990
1. Preis



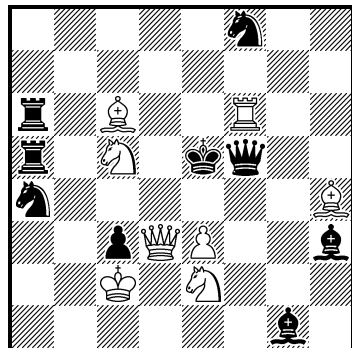
#2 vv (7+12)

15560 (M. Guida). 1.Se6? (2.Dd6 A, Dd8 B (Dd7 C?)) 1.– Td7/L:e6 2.D:d7 C/D:e6 (1.– Dd2!); 1.e6? (2.Dd8 B, Dd7 C (Dd6 A?)) 1.– Dd6/Dd2/L:e6/Le8 2.D:d6 A/T:f7/D:e6/T:e8 (1.– D:c7!); 1.Le6! (2.Dd7 C, Dd6 A (Dd8 B?)) 1.– Td8/Dd2/L:e6 2.D:d8 B/T:f7/D:e6. Suschkow- und Drohzyklus, 2 Pseudo-Le Grands, jew. zwischen Verführung und Lösung, sowie zyklischer Pseudo-Le Grand. Alle Erstzüge entfesseln die wD auf demselben Feld und öffnen gleichzeitig eine schwarze Linie. Das fehlende Drohmatt erfolgt im Spiel nach schwarzer Besetzung des Mattfeldes (Autor). Wie besetzt man am besten e6? Das war hier die Frage (JB). Doppeldrohungszyklus mit drei unterschiedlichen e6 besetzenden weißen Steinen, um die weiße Dame zu entfesseln. Herrlich, wie einheitlich schwarze Linien geöffnet werden, wodurch jeweils eine der drei Drohungen ausgeschlossen wird (FR). Heftbester, auch wenn Wieland einen Vorgänger ausgebuddelt hat, wenn ich ihn richtig verstanden habe (HR). So ist es (s. Dia. I: 1.– Dd7/D:f6/D:d3+ 2.De4/Dd5/S:d3; 1.Le4? (2.Dd5, Dd4 (Dd6?)) 1.– L:e3/T:c5/Td6 2.Dd5/Dd4/D:d6 (1.– Dd7!); 1.Se4? (2.Dd4, Dd6 (Dd5?)) 1.– T:c6/L:e3/Td5/Dd7 2.Dd4/Dd6/D:d5/Lg3 (1.– D:f6!); 1.e4! (2.Dd6, Dd5 (Dd4?)) 1.– T:c5/T:c6/Ld4Dd7/D:e4 2.Dd6/Dd5/D:d4/Dg3/D:e4.) und zwar einen, der bei einem Stein weniger noch mehr Inhalt aufweist: 3×Mattwechsel nach 1.– Dd7 und Karussell-Thema nach den differenzierenden Paraden 1.– L:e3/T:c5/T:c6.

15561 (K. Förster & R. Paslack). 1.Te8? (2.Sc5 A, Sg5 B) 1.– T:h2 a/L:h2 b 2.Te5 C/Td4 D (1.– Se7!); 1.Db7! (2.Te5 C, Td4 D) T:h2 a/L:h2 b/L:b7/T:d5/Sf4 2.Sg5 B/ Sc5 A/e:d3/D:d5/T:f4. Odesa, Le Grand-Form (Autoren). Ein D-Opfer ist für die Lösung nötig (JB). Die Doppeldrohungen von Verführung und Lösung wechseln reziprok mit den Mattzügen auf Lh2/Th2 einheitlich nach weißem Batterieaufbau und schwarzem Deckungsverlust. Sehr einheitlich gelungen (FR)! Das ist ein lupenreiner doppelt gesetzter Le Grand! Gab es das schon einmal? Jedenfalls große Klasse (WO). Und ob, wiederum Wieland (s. Dia. II: 1.Td1? (2.Sb5, Sf5) 1.– Lf7/T:g8 2.Tc6/Td5 (1.– Dd2!); 1.Da3! (2.Tc6,

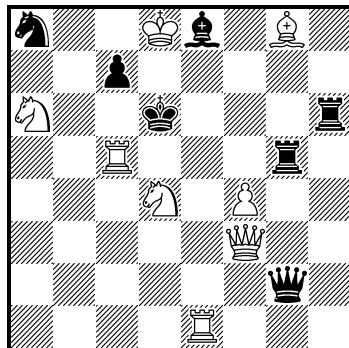
Td5) 1.– Lf7/T:g8 2.Sb5/Sf5.) und auch Preisrichter David Shire (s. Dia. III: 1.Dh5? (2.Se7, Se3) 1.– Lb2/Db2 2.Sf4/Sb4 (1.– S:a1!); 1.Td1! (2.Sf4, Sb4) 1.– Lb2/Db2 2.Se3/Se7.) wiesen nach, dass diese Matrix schon vor Jahrzehnten aufgegriffen wurde.

I zu 15560 W. W. Djatschuk
M. Kovacevic
Uralski Problemist IV/2006
3. Ehr. Erw.



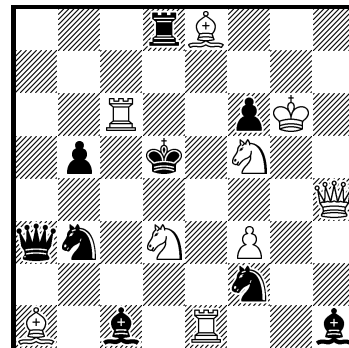
#2 *vv (8+9)

II zu 15661
Valentin Lukjanow
9. Mannschaftsmeisterschaft
UdSSR 1975/1976



#2 v (8+7)

III zu 15661
Matti Myllyniemi
L'Italia Scacchistica 1976



#2 v (9+9)

15562 (R. Paslack). 1.Sd6? (2.Db7) 1.– Le4/S:d6 2.b:a4/D:d6 (1.– Se4! (2.Tf5? - Ke6)); 1.Sg3? (2.Db7) 1.– Se4/a:b3/Sd6 2.Tf5/L:b3/D:d6 (1.– Le4! (2.b:a4? - Ke5)); 1.Sd2! (2.Db7) 1.– Le4/Se4/Sd6 2.b:a4/Tf5/D:d6. Thema F (sekundär) der weißen Linienkombination mit der Besonderheit, dass in den Themaverführungen Weiß bei der Öffnung einer weißen Deckungslinie auf zwei Themafelder hin zugleich jeweils eine andere weiße Deckungslinie auf eines der beiden Felder hin verstellt, was Schwarz für eine Widerlegung i.S. des Themas F ausnutzen kann, indem er die gerade von Weiß geöffnete Linie wieder verstellt (in Bezug auf die Themafelder e5 und e6 ergibt dies eine Art "erfolgloser Öffnung" einer weißen Deckungslinie (Autor). Ein sehr schönes Stück. Schwarz nutzt in den Verführungen die Verstellungen, um das Matt zu ermöglichen, das das gerade geschaffene Fluchtfeld nicht deckt (KF). Ein typischer Fall von „freies Feld ansteuern“. Schöner sind natürlich Darstellungen, bei denen es nicht so einfach ist (HR). Wohl eine Sonderform von Thema F, bei der immer wieder die Frage steht, warum sich Weiß eigene Linien verstellen sollte (FR).

15563 (A. Witt). (a) 1.Tc2! ZZ 1.– d3/e2/f3/g:h4 2.Tc4/T:e2/g:f3/Df5; (b) 1.Sf5! ZZ 1.– d3/e2/f3/g:h4 2.Sc3/Sd2/Sg3/Sd6. Zweimal Zugzwang mit 4 MW (JB). OK, 4 Wechsel, aber das ist doch sehr schematisch und rechtfertigt kaum 2 Lösungen (HR). Vierfacher Mattwechsel mit etwas eingeschränkter schwarzer Beweglichkeit (FR). Mit ZZ ist letztlich doch nur eine Fingerübung (WO). 4 Mattwechsel, einheitlich auf sB-Züge. Die Matts sind in der Ausgangsstellung bis auf 1.-e2 bereits vorgegeben, weshalb ich hier lieber 1.Tc2 als Verführung gesehen hätte, und 1.Sf5 (wechselt tatsächlich die Matts) als alleinige Lösung (hier wird außerdem auch der wSb1 beschäftigt) (KF).

Dreizüger Nr. 15564-15566 (Bearbeiter: Hans Gruber)

15564 (H. Zander† & H. Kromath) 1.Ld7? c4! – 1.Kf8! [2.Sh4+ Ke5 3.S:f3#] Ta3 und jetzt 2.Ld7 [3.e5#] Lb2/Te3 3.D:f4#.

Ein kleines, elegantes Problem, das zur Interpretation anregte. Werner Oertmann: „Der stille 2. Zug macht das Problem rätselhaft.“ Eberhard Schulze: „Viel mehr ist nicht zu entdecken.“ Joachim Benn: „Unscheinbarer K-Zug als Schlüssel mit Grimshaw im zweiten Abspiel.“ Frank Reinhold: „Brunner-Dresdner in Reinkultur, wobei das dresdnerische Ersatzmatt zugleich das Matt auf das nicht parierende Abspiel 2.– Lb2 ist. Mit nur einer Variante sicher nicht mehr zeitgemäß.“ Karl-Heinz Siehdnel: „Hübsch inszenierte römische Perilenkung des sTa5 nach e3 zur Grimshaw-Verstellung.“ Hoppla – Anlass für eine theoretische Diskussion. Meine (und FRs) Auffassung, dass hier ein Dresdner vorliegt, wurde von Hans Peter Rehm bestätigt: „Bc5 ist der Probespielverteidiger (er verteidigt durch Linienöffnung), c5-c4 die Probespielverteidigung. Der Ta5 ist der Ersatzverteidiger. Die Unsicherheit entsteht dadurch, dass in den alten Erklärungen Definitionen unvollständig sind: Niemand sagt genau, was ein Probespielverteidiger ist. Ich denke, bei Schaltmechanismen geht es immer um den Stein, der den Verteidigungszug direkt ausführt, nicht um etwaige spätere Wirkungen; so wird das System am einfachsten. (Das Wort *Ersatzverteidiger* ist genauso unklar (dass dessen eigene Kraft verteidigt, ist

auch nicht zwingend.) Aber wie immer bei sowas gibt es auch Leute, die eine andere Definition verwenden (wollen). Aber Definitionen, wenn nicht in sich widersprüchlich, sind nie richtig oder falsch, sondern mehr oder weniger zweckmäßig oder sinnvoll und erfassen das intuitiv Gewünschte besser oder schlechter.“

15565 (A. Grinblat) 1.Tc4 [2.Lb8 [C] [3.S:e7 [A]/S:f4 [B]#] L:e5,Tf1/T:e5,Lf6 3.S:e7 [A]/S:f4 [B]#] 1.– L:e5 2.S:e7 [A]+ Kd6 3.L:c5 [D]#; 1.– T:e5 2.S:f4 [B]+ Kd6 3.Lb8 [C]#; 1.– Tf1 2.L:c5 [D] [3.Td4#] L:e5 3.S:e7 [A]#; 1.– Lf6 2.S:f4 [B]+ K:e5 3.Lb8 [C]#.

FR: „Das Variantenpaar mit Blocks auf e5 tritt an unterschiedlichen Zählstellen zwischen Drohung und Abspielen mit Dualvermeidung auf. Der Sb3 ist etwas schwach genutzt . . .“ JB: „Die starke schwarze Verteidigung 1.– Sb4! musste ausgeschaltet werden.“ WO: „Auch hier ist der stille 2. Zug in der Drohung die Schwierigkeit. Der Schlüssel liegt wegen des Spielverderbers Sa2 (schaut nach b4) allerdings recht nahe. Die Mattbilder sind schön.“ KHS: „Weiß wartet ab, mit welcher Figur Schwarz das Feld e5 blockt. Ein Buchstaben-Thema sehe ich nicht.“ Das verbindende Element der Buchstaben (z. B. ein Zyklus) fehlte offenbar. Es ist schade, dass 1.– Lf6 nicht mit 2.Lb8 beantwortet wird, aber hierzu müsste eine neue Drohung gefunden werden, die 2.– T:e5 erzwingt. Dabei sollte dann auch der wSb3 nochmals zur Geltung kommen.

15566 (H. Kromath) 1.Ke7 [2.e:d6+ e5 3.Lg8#] d:e5 2.Sf5 [3.c4#] e4/e:f5 3.Se3/Lg8#.

Autor: „Linienöffnungen.“ FR: „Ein auf Effekt angelegtes Rätselstück, leider auch nur mit einer richtigen Variante. Wegen des satzmattlosen 1.– d:e5 war die Suche nach dem Schlüssel alles andere als schwierig.“ WO: „Der Schlüssel liegt auch hier nahe, da Schwarz d:e5 droht mit Königsflucht über d6. Interessanter ist daher die Auswahl für den Sd4, da er auf jedem Feld geschlagen werden kann. Eine nette kleine Idee!“ KHS: „Ein fast erzwungener Schlüsselzug (was sonst?), Batteriespiel mit Selbstfesselung und Entfesselung und schwerer, bauernlastiger Stellung.“ JB: „Der weiße König löst einen kleinen Bauernkrieg aus.“

Mehrzüger Nr. 15567-15572 (Bearbeiter: Hans Peter Rehm)

15567 (A. Nichtawitz) 1.Da2! [2.D:a5 3.Dd8#] S:d4 2.Df2+! (Switchback) Sf3/Sf5 3.D:a7 [D:d7] Se5/Se7 4.Db6! [Dd8+/D:d6+] /Dd4+ Sc6 oder Sf7/Ke6 5.Df2/T:e7#

Duell der wD mit dem sS, natürlich siegt die D (JB). Sehr subtile Beseitigung hinderlicher weißer Masse mit der weißen Dame als Alleinunterhalter, die gleich zweimal auf ihr Ausgangsfeld zurückkehrt (FR). Zügig lösbar, da die Angriffsmöglichkeiten trotz weißer Dame und stiller Drohung gar nicht groß sind. Die Art der weißen Massebeseitigung ist eher selten, daher wohl auch originell (VZ). Das Rückkehrmotiv ist elegant angelegt; leider stören doch etwas einige prosaische Nebenvarianten (WOe). Nach schwalbeartigem Beginn verflacht das Geschehen m. E. etwas (WS). Die wD im Schwalbenflug. Der Wust von Nebenspielen mit z. T. dualistischen Fortsetzungen verwässert diese gute Idee völlig (KHS).

15568 (N. A. Bakke & R. Uppström) 1.Tf5? S~! 1.Sh6! g:h6 2.Te5 d:e5 3.Df6+ e:f6 4.Se3 d:e3 5.Tf5! ~ 6.Th5# Opferminimal, prima (KHS), amüsan anzuschauen (WS). Mit nur 6 Figuren gegen die gesamte s Streitmacht und eine s Festung! Da geht es nur mit weiteren 4 Opfern, der letzte verbliebene wT setzt matt (JB)! Lustige vollständige Einsperrung des sSg4, jedoch superleicht zu lösen (VZ) . . . geht es . . . um die Reihenfolge der Züge. Die Autoren werden damit keinen Preis gewinnen, aber sie haben die Lacher auf ihrer Seite (WOe). Weiß nicht, wo der Rekord für Vorplanblocks eines sS steht, aber 4 gibt es bestimmt schon. Möglicherweise ist aber der „Opferminimal“ hier neu. Solche sind selten geworden; viele Autoren und Preisrichter lieben heute massive Stellungen, wo am Schluss viel weißes Material herumsteht. Zweckreinheit der Planspaltung zu fordern (dass in 4 Kontrollspielen je nur 3 der Blocks erzielt werden), wäre hier sicher überzogen.

15569 (R. Munz) Probespiele: 1.De3? K:g2 2.Dg3+ Kf1! (2.– Kh1? 3.Dh3#) 3.Dg1+ K:e2; Lösung: 1.Dg3! Tb3 2.d3 T:d3 3.Df2 Td1 4.De3! K:g2 5.Dg3+ Kf1 6.Dg1# Sieht aus wie eine Perilenkung, ist aber keine. Der Autor spricht von „Pseudoperilenkung“. Denn alle 3 schwarzen Züge im Vorplan sind Nullzüge, es liegt im Endeffekt keinerlei Lenkung vor; denn der sT steht auf d1 nicht schlechter als auf b1. Kernzug ist in Wahrheit die Räumung d2-d3, die mit dem Mechanismus, der sonst in Perilenkungen angewandt wird, mit Tempo durchgesetzt wird. Allgemeiner wurde im Zweikönigs-Vortrag unter dem Stichwort „Mimikri“ angeregt, altbekannte Mechanismen zu ganz anderen Zwecken einzusetzen, z. B. einen scheinbaren Nowotny nicht zum Zweck der Verstellung zu spielen, so wie in der Natur eine

harmlose Fliege sich den täuschenden Anschein gibt, eine gefährliche Wespe zu sein. Löserstimmen: ... Massebeseitigung ... ungewöhnliches Mustermatt mit zwei weißen Schwerfiguren (VZ). Kann sich sehen lassen (KHS). Leider steht doch viel passive sMasse herum (WOe).

15570 (W. Neef) Autor: „1.e:f3? [2.Ke2 3.Ke3 4.Kd4 5.Kc3 6.Lb2#] e:f3 2.Kf2 Lg8!(oder Le6)! 3.K:f3 Lf5/Lh7 4.Ke3 Lb1! 5.Kd4 c2 und patt! 1.– L:c4+? 2.Kf2! wie in der Lösung. 1.Kf2! [2.Ke3 f:e2 3.K:e2 4.Ke3 5.Kd4 6.Kc3 7.Lb2#] L:c4! (nur das wehrt die Drohung ab, ist aber eine Lenkung zwecks Beseitigung des Blocks c4, der das Kontern des Kling verhindert) 2.e:f3 e:f3 3.K:f3 Ld3 4.Ke3 Lb1! 5.Kd4 c2 6.Sc4! a3 7.Kc3 a4 8.Sb2 a:b2 9.L:b2# Beugung zwischen 2 Wegen einer Kling-Verteidigung.“ Das ist vielleicht erklärungsbedürftig: Meist liest man als Definition der „Beugung“: Von einer guten und einer schlechten Verteidigung (im Grundangriff-Probispiel) bleibt nach Ausführung des Vorplans nur die schlechte übrig. Es ist jedoch ein Grundprinzip der logischen Schule, dass Vorplan- und Auswahlkombinationen völlig identisch zu behandeln sind. Demnach ist eine Beugung in einer Auswahlkombination: Von einer guten und einer schlechten Verteidigung in einem von 2 ansonsten identischen Angriffen ist bei richtiger Auswahl nur noch die schlechte Verteidigung vorhanden. In der vorliegenden Aufgabe hat man nach 1.e:f3?/Kf2! die Drohung, b2 von c3 aus zu decken nebst Lb2#. Nach 1.e:f3? gibt es dagegen die schlechte Verteidigung 2.– L:c4+? und die gute 2.– Lg8! nebst Lh7, Lb1 und c2 mit Patt. (Man sollte aber hier die gleichwertigen Widerlegungen 2.Le6/Lg8 nicht unterscheiden). Bei richtiger Wahl ist nur die schlechte Verteidigung 1.– L:c4+ vorhanden, wonach Weiß die schwarze Selbstpattdrohung umgehen kann. Die Auswahl ist hier übrigens auch vom eher seltenen Typ der „Reihenfolge-Auswahl“, hier zwischen 1.e:f3 (e:f3) 2.Kf2 und 1.Kf2 2.e:f3.

Löserstimmen: Eigenwilliger Mehrzüger. Schwarz versucht, sich mit Patt zu verteidigen. Die 12 Bauern sind keine Zierde, wohl aber notwendig, um das Patt zu drohen (KHS). Die Widerlegung von 1.e:f3? ist sehr subtil und macht das Problem trotz des nicht ganz taufrischen Schlussspiels wertvoll (WOe)! Reizt mich nicht zum Lösen (VZ)! Da war er nicht der einzige. Fundierte Marktanalysen, was „den Löser“ reizt, gibt es nicht. Früher war es das erklärte Ziel der meisten und besten Autoren, Löser zu beeindrucken. Heute wollen viele der besseren Verfasser anscheinend bloß noch FIDE-Albumpunkte, und nach den neueren Alben zu urteilen, kümmert auch manche Preisrichter wenig, wie attraktiv eine Aufgabe ist – Hauptsache, sie sieht komplex und schwierig zu machen aus und hat viele mechanische Schachgebote. Für die Lösungsturniere wie das WCSC sind schwierig zu lösende, aber nicht gar zu schwierige Aufgaben nötig, die aber eher nicht den Genusslöser ansprechen. Außerdem gibt es „den“ Löser nicht; der eine liebt es schwierig, der andere eher elegant, und wie schwer man eine Aufgabe findet, hängt oft von dem Kenntnisstand ab. Daher schätzen Anfänger beim Lösen anderes als alte Hasen.

15571 (W. Bär) Folgen wir der (leicht ergänzten) klaren Lösungsangabe des Autors: „Der Finalangriff 1.Te6 [2.Sd6#] Ke4 2.T:e5+ Kd3 3.Te3+ scheitert an dem Loch c2. Es muss also der sLa4 zum Blocken bemüht werden. Dazu bedarf es einiger Vorbereitung. 1. Vorplan: Umgruppierung des wSc4 zwecks Freilegung der Diagonale a2-g8. Dabei darf der Springer aber nicht nur einfach freiräumen, z. B. nach g2 oder f1, weil nach 3.Le6+ der sK über f6 auf nimmer Wiedersehen flüchtet. Der Springer muss also nach g4, um das Feld f6 mit zu decken. Also 1.Se3+ Ke4 2.Sg4 [3.L:g6#] Kf5. 2. Vorplan: Der wL muss auf ein Drohfeld gestellt werden, um sLc2 zu erzwingen. 3.Le6+ (der sK muss auf e4 stehen) Ke4 4.La2! [5.Lb1+ d4 6.La2] Lc2. Der Blockierungszug ist erreicht und nun zurück in die Ausgangsstellung. 3. Vorplan: 5.Lf7 Kf5 6.Se3+ Ke4 7.Sc4 Kf5. Hauptplan: 8.Te6! Ke4 9.T:e5+ Kd3 10.Te3# Mustermatt.“ Was hier als 3. Vorplan bezeichnet wird (eine eher schematische Zählung), besteht genauer aus 2 eingeschachtelten Plänen zum Rückgewinn von Werten, die mit den ersten 2 Vorplänen verlorengegangen sind, was stets der Grund zum Rückpendeln in Pendelstücken ist. Durchweg begeisterte Löser: Springerpendel zur Linienöffnung für den wL, der seinerseits nach schädlicher Fernblockbildung wieder zurück muss – alles perfektioniert durch ein nicht alltägliches Mustermatt. Wolfgang Bär, wie er leibt und lebt! (FR) Löst sich menschlich (also ohne Computer) und gut, weil es so glasklar logisch strukturiert ist (VZ). Das Ende mit dem reinen Matt lag nun gar nicht auf der Hand; denn ohne Bf6 ginge sofort 1.L:g6#. Wer hat da nicht versucht, diesen Störenfried loszuwerden? Die Veränderung lag hier jedoch bei Schwarz und nicht bei Weiß. Großes Lob für WB (WOe)! Der alte „Bär“ hat nichts verlernt. Prima (KHS). WB ist für mich der Meister der Pendelkunst (WS)!

15572 (U. Karbowski) Probispiele: 1.Tf8? scheitert nur an: 1.– Sd4! 2.f4+ K:e4 3.Sg5+ Kd3!,K:d5! (nicht an: 1.– g6? 2.Td1! [3.f4+ K:e4 4.Sg5#] T:d1 3.Sd8 Kd4 4.b3 Lb4 5.Se6+ Ke5 6.S:b4 Dc3

7.L:g6 nebst 8.f4# oder 8.Tf5#); 1.Sd8? Lb4!,Lb6! Lösung: 1.Th1! g6 (1.– T:h1? 2.Sd8 Kd4 3.b3 Lb4 4.Se6+ Ke5 5.S:b4 Dc3 6.T:b5+ Dc5 7.Sd3#,Sc6#; 3.– Lb6 4.Se6+ Ke5 5.Sf4 nebst 6.Sd3# oder 6.Sg6#; 1.– Tg1?,Sd4? 2.Th5+ g5 3.Tg8 Sd4,Tg1 4.T:g5+ T:g5 5.T:g5+ Sf5 6.T:f5#) 2.Th5+ g:h5 3.Th8! Th1 4.Sd8 Kd4 5.b3 Lb4 6.Se6+ Ke5 7.S:b4 Dc3 8.Tf8 Sd4 9.f4+ K:e4 10.Sg5# Vorzüglich gestaffelte weiße Angriffe mit T- und S-Opfern (JB)! Lange hatte ich an 1.Sd8? Lb4! herumprobiert, bis endlich der Groschen fiel (WS). Recht trickreiche Ablenkung des sTc1, denn trotz Ersatzverteidigung durch die sD verliert Schwarz genau das eine Tempo, das Weiß für seine Mattpläne benötigt. Fein gemacht! (FR) Trotz komplexer und vielschichtiger Strategie findet der Autor einen bravourösen Weg zu einem überraschend entstehenden Mustermatt als krönenden Abschluß (VZ). „Bis hierher wurde der Computer nur zur Beobachtung der Börsenkurse eingeschaltet. Schauen wir mal, welche harte Nuss uns zum Abschluss UK bietet. Einige Tage (und Lösestunden) später sind die Elemente wie Lenkung des Tc1 nach a1, Lc5 nach b4 wie auch die T-Schwalbe und die Neigung des Bb2 Richtung b3 klar, aber soll man wirklich f4 unter Opferung des Le4 spielen? Ein tolles reines Matt in der Brettmitte! Der Computer jedenfalls bleibt weiterhin nur für steigende Börsenkurse zuständig. UK hat ein weiteres Meisterwerk auf das Brett gezaubert (WOe)!“ Der wTf1 steht als Schlüsselstein bereit, der wTb8 wartet abseits vom Geschehen schon auf seinen Einsatz. Ein herrlicher, neudeutsch-logischer Mehrzüger (KHS).

Gesamturteile: Vielen Dank für diese schöne Serie! Alle Probleme waren klar Schwalbe-tauglich. WB und UK zeigten dabei Spitzenprobleme (WOe). Auch wenn ich mich wiederhole: Wieder eine Serie, die sich sehen lassen kann. Danke für das gute Angebot zum Lösen (KHS). Bei den Kommentierern neu dabei ist VZ=Volker Zipf, weiter so! Dagegen passte diesmal MR.

Studien Nr. 15573-15574 (Bearbeiter: Michael Roxlau & Siegfried Hornecker)

15573 (Steffen Slumstrup Nielsen) Die Studie unseres dänischen Schachfreundes beschäftigt sich ausgiebig mit dem in Studien selten vorkommenden Kreuzschach. Der „Preis“ für eine solche Komposition ist naturgemäß eine forcierte Zugfolge, was auch einige Löser anmerkten. **1.Lb7+** Auf 1.S:e2? T:c8+ 2.Kf3 T:g8 3.T:g8 L:e2+ 4.K:e2 Tb2+ 5.Kf3 T:a2= lassen wir uns natürlich nicht ein. **1.– Tc6+** Da ist schon das erste Kreuzschach! **2.Kf3 Tc3+ 3.Sd3!** Ermöglicht die Flucht nach e2 und bereitet das nächste Kreuzschach vor. Verheerend wäre die Alternative 3.Le3?? T:e3+ 4.Kf2+ Tee4+ 5.Kf3 e1S+ 6.Kg3 Lc7+ 7.Kf2 Tb2+ 8.Se2 Tb:e2+ 9.Kf1 T:a2+ 10.Dc4 L:c4# **3.– T:d3+ 4.K:e2+ Td5+** Kreuzschach 2 und 3, obendrein unmittelbar hintereinander! **5.Kf3 Td3+ 6.Le3!** Das gleiche Motiv wie im 3. Zug mit analoger Zugfolge. **6.– L:e3+ 7.Kf2+ Tee4+** Kreuzschach 4 und 5, wieder unmittelbar hintereinander. **8.Kg3 Lc7+ 9.Kf3 Le2+ 10.Kf2 Lb6+ 11.Ke1 La5** Auf 11.– Lf3+ findet Weiß ein sicheres Plätzchen für seinen König: 12.L:e4 T:e4+ 13.Kd2 Te2+ 14.Kd3 Te3+ 15.Kc4 Te4+ 16.Kb5 + **12.L:e4+ T:e4+** Das 6. Kreuzschach **13.Kf2 Le1+ 14.K:e1 Lc4+** Zwar geht nun die weiße Dame mit Abzugsschach verloren, aber dank der Eckstellung des schwarzen Königs kann Weiß die Mattdrohungen auch mit dem reduzierten Material aufrechterhalten und dringt durch. **15.Kf2 L:g8 16.T:g8 Tf4+ 17.Kg3 Ta4 18.Tb8 Ta3+ 19.Tb3 T:a2 20.Tb1#** Das abschließende Matt krönt natürlich das Ganze. Sechs Kreuzschachs in einer Studie sind möglicherweise eine Rekorddarstellung, und die beiden Doppelausführungen verdienen eine besondere Beachtung. „Ein ziemlich hartes Schachgebotsduell mit gutem Ende für Weiß (Joachim Benn).“

15574 (Iuri Akobia & Mario Guido Garcia) Nach **1.Da3! d1S+!** gestaltet sich das Spiel forciert: **2.Kg1 Se2+ 3.Kg2 (Kh2) Sd4+ 4.Kh3 Sf2+ 5.Kg2! S:d3+** Das bisherige Spiel gründet sich auf die sogenannte Troitzki-Linie a5-b3-c4-d5-e5-f4-g3-h5 (für weiße Bauern), derzufolge nach der Analyse des russischen Experten Alexei Troitzki aus 1937 zwei Springer gegen einen Bauern gewinnen, wenn ein gegnerischer Bauer bis spätestens auf dieser Linie gestoppt wird (mittlerweile durch Tablebases bestätigt). Zunächst würde der weiße König in der Ecke eingesperrt und dann mattgesetzt, während sein Bauer dem Gegner die nötigen Tempi liefert. Interessierte finden die Feinheiten des Endspiels SS-B im „Lehr- und Handbuch der Endspiele“, Band 2 der 2. Auflage, ab S. 221 erläutert. So würde 2.– Kg3 3.D:b2! ein Remis ergeben, während nach 3.Kf1? Se3+ 4.Kf2 Sd4+ 5.D:b2 Sd1+ die Blockade des Bd3 Schwarz den Sieg sichern würde. Nach dem Verschwinden des Bd3 ist Bf3 das Sorgenkind, das zu weit hinten steht. **6.Kh3.** Zunächst scheidet 6.Kh1? an taktischen Erwägungen: 6.– Td2! 7.Df8+ Ke3 8.Da3 Kf2! 9.Kh2 Sf4 und Weiß wird mattgesetzt. **6.– Td2 7.Df8+!** Die thematische Verführung 7.Da5? Tc2! 8.Da4 Sf2+ 9.Kg2 Sg4+ 10.Kg1 Tc1+ 11.Kg2 Tc4! 12.Da2 Tc2+ 13.D:c2 Se3+ 14.Kh2 Se:c2! 15.h5 Kf5! 16.h6 Kg6 17.f4 Sf5 18.e6 Sce3 19.e7 Sg4+! und 20.– Sf6 lässt den wBf4 übrig. **7.–**

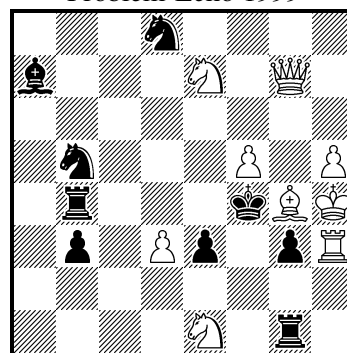
Sf5 8.e6! Sf2+ 9.Kg2 Sg4+ 10.Kf1 Sh2+ 11.Ke1 S:f3+ Mit dem Verschwinden dieses Bauern wird zwar die weiße Aufgabe erleichtert, aber anders kann Schwarz nicht um Vorteil kämpfen. **12.Kf1 Kg4 13.Db4+ Kg3 14.Dc5! Sd6 15.De3! Sc4 16.D:d2 Sc:d2+ 17.Ke2 mit Remis**, da die weißen Bauern die Linie überschreiten. Weiß muss bis zum Schluss aufpassen, das grob fahrlässige 16.De2? scheitert noch an 16.– Sh2+! 17.Ke1 T:e2+ 18.K:e2 Sg4 19.h5 Sh6, und Schwarz gewinnt.

Selbstmatts Nr. 15575-15582 (Bearbeiter: Hartmut Laue)

15575 (Mlynka) 1.– Sf~ 2.Dc2+ K:c2#, 1.– S:e3(!) 2.Db2+ K:b2#, 1.0-0-0! [2.Da3+ L:a3#] D:a4 2.Dc2+ D:c2#, 1.– La3+ 2.Db2+ L:b2#. „Die Stellung schreit nach der Rochade, trotzdem hübsche Selbstmatts!“ (JB) Das größte Manko am Einsatz der Rochade im Problemschach ist, daß es außer mit Märchenschachbedingungen keine Möglichkeit gibt, daraus eine Überraschung zu machen. Die Verpackung dieses Geschenks verrät bereits den Inhalt! „Offensichtlicher Schlüssel, variantenarm, fehlende Verführungen. . .“ (WS) Positiver war der Eindruck, wenn man dem Autor folgte und sich vielleicht auch vom Vorspann bewegen ließ, die *Satzspiele* mit in die Waagschale zu werfen: „Rochadegag und zweifacher Paradenwechsel, aber mit den beiden Lösungsnachtwächtern f8,f5 ziemlich teuer erkaufte.“ (GJ) Allein die Tatsache, daß nach dem Schlüssel der sTf8 und der sSf5 keine Rolle spielen, müßte doch stutzig machen und die Frage aufwerfen, wozu die eigentlich auf dem Brett stehen?! Andererseits kann man nicht bestreiten, daß eine solche Begründung für die Satzspiele etwas Kränkelndes hat: Nur der sonst unverständliche Ökonomieverstoß soll die Neugier wecken, im Satz mal mit dem sSf5 zu ziehen. Auch wenn man liberal genug ist, sogenannten *freien* Satzspielen (also solchen, für die es eigentlich keine klare Motivation gibt), Raum zu gewähren, fällt es schwer, die angegebene Begründung überzeugend zu finden. Es ist in dieser Form eher im theoretischen als im Löser-Interesse, im Selbstmatt Paradenwechsel nach Rochade-Schlüssel zu bewältigen, was hier ja Inhalt ist. Dennoch kann man thematisch eine deutliche Vertiefung gegenüber einem reinen Abspielproblem wie z. B. Nr. 13968 (P. Heyl) (Heft 235, Februar 2009) konstatieren. FRd sagt, wie es ihm dabei ergangen ist: „Paradenwechsel zum Satzspiel, allerdings habe ich den Schlüssel sofort gesehen und dann war die Suche nach dem Satz eher störendes Beiwerk. . .“. „Sekundärparade. Lebt vom Rochade-Schlüsselzug, dem Satzspiel und den 2 Varianten.“ (KHS)

15576 (Loßin) Der Autor greift dankend einen diskreten Hinweis eines aufmerksamen Problemfreunds auf und nimmt folgende **konstruktive Verbesserung** vor: **wDg6→f5, -wTg5, +wBf4**. 1.Td2! [2.Sc4+ Kf3 3.Tf2+] 1.– Tc5 2.Td3+ Ke2 3.Sc1+, 1.– Sd4 2.De4+ K:e4 3.Te2+, ferner 1.– S:e5 2.D:e5+ Kf3 3.Tf2+. 1.Ta2? Tc5! (2.Ld2+ Ke2 3.Sc1+ Kd1!) „Auswahlschlüsselzug, vollzügige Drohung, drei hübsche Varianten mit Opfer von Dame und Turm – mehr kann man nicht verlangen.“ (KHS) „Die Versuche zur Verstellung des sL können von Weiß anderweitig genutzt werden!“ (JB) Die Aufgabe stellt das Selbstmatt-Thema des 9. WCCT dar und sieht sich daher unversehens einer überreichen internationalen Konkurrenz gegenüber. Die Konstellation einer diagonalen schwarzen K-Batterie, die durch nochmalige Verstellung und nachfolgenden Wegzug des sK zu einer Batterie mit verändertem Vorderstein wird, wurde im 9. WCCT erwartungsgemäß mehrfach bearbeitet, am überzeugendsten von der hervorragenden dortigen Nr. F32 (2. Platz), die sich in diesem Heft als Nr. 4 des Aufsatzes „Selbstmatts im 9. WCCT“ findet. Dabei war es das eigentliche Anliegen von SHL, eine Diagonalversion zu einer horizontal gestalteten Thematik einer Aufgabe von Frank Richter aus dem Jahr 1999 zu konstruieren. Diese hätte allerdings ohne weiteres als Beispiel bei der Ausschreibung des 9. WCCT fungieren können! (Lösung: 1.Le2! [2.Sg6+ K:f5 3.Lg4+ T:g4#] Sd4/Ld4 2.Dh6+/Sd5+ Ke5/K:f5 3.Sf3+/Df6+ S:f3/L:f6#.) „Schöne Varianten. Da ich partout nach einem zweiten Damenopfer suchte, hat es erst spät bei mir geklingelt.“ (GJ) „Guter Schlüssel mit Rückkehr in der Drohung.“ (WS)

zu 15576 Frank Richter
Problem-Echo 1999



15577 (Janevski und Sickinger) 1.Se8! [2.Df6+ K:e4 3.Dd4+ c:d4#] d:e4/K:e4 2.D:c5+/D:f3+ Dd5 /Ke5 3.Dd4+/D:e3+ D:d4/T:e3# „Nach den Verteidigungen auf dem gleichen Feld nutzt Weiß die geöffneten Linien aus.“ (GJ) „Aktive weiße Dame mit zwei herrlichen Abspielen. Der Schlüsselzug ist naheliegend, schon wegen der vorausschauenden Deckung der Felder d6 und f6,“ meint KHS, der

sich zugleich über mehrere Dinge wundert: Ihm fehlt es an Verführungsspiel, vornehmlich hätte er sich auch „sonst übliche Probespiele“ wie 1.Df3?, 1.Dc5? vorstellen können, und er fragt: „Wie sind die beiden Komponisten wohl zusammgekommen?“ Verantwortlich für diesen Beitrag zur Internationalisierung war eines der Internet-Schnell-Kompositions-Turniere auf der Seite von Igor Agapov („SuperProblem“). PS hatte dort als Preisrichter auch das Thema gestellt: Fluchtfeldgabe in einem s#2 oder s#3. Eine Einsendung von ŽJ gewann zwar den Spitzenplatz, eine andere jedoch ließ PS konstruktiv keine Ruhe: Das war eine Version unserer jetzigen Nr. 15577, bei der PS die Möglichkeit sah, den hier mehrfach lobend hervorgehobenen harmonischen durchgehenden Einsatz der wD in beiden Varianten zu realisieren. „Nach dem Schlüssel regelt die wD alles selbst!“ (JB) Eben, eben, dank PS! „Fluchtfeldgabe im Schlüssel sieht man bei Selbstmatt-Dreizügern nicht alle Tage, dazu gibt es sehenswerte Varianten.“ (FRd)

15578 (Ernst) 1.Ta1! a6 2.S:f5 Kd5 3.T:c4 K:c4/Ke6 4.Db7/Ta3 Kc5/Kd5 5.Ta3/Dd7 K(:)c4 6.Db5+ a:b5#, 1.Th5! a6 2.g4 Kf4 3.T:f5+ Ke4 4.La3 Kd4 5.Td5+ Kc3 6.Tb3+ L:b3# „Zwei verschiedene Lösungen sind fein herausgearbeitet. Jede weiße Figur hat noch irgendeine Beschäftigung erhalten: als Opferlamm, Fluchtfelddecker, Selbstblocker oder ...“ (KHS) „Zwei Zugzwang-Varianten mit unterschiedlicher Mattführung!“ (JB)

15579 (Thoma) 1.Th5! c3 2.Df3+ Kd4 3.Se2+ Kc4 4.Df4+ Kb(d)3 5.Th3(+) Kc2 6.La3 Kb3 7.Sd2+ Kc2 8.Df2 c:d2# „Ein Fund, mit markanter Homebase-Stellung. Das schwierigste Selbstmatt dieser Serie.“ (KHS) „Originelle Ausgangsstellung, der Schlüssel raubt allerdings gleich zwei FF des sK, der bis nach c2 gezwungen wird!“ (JB) „Nach dem Schlüsselzug steht der Mattzug ‚d2‘ fest. Nun muß der sK durch Hinterstellung und Zugzwang nach c2 gezwungen werden.“ (PN) „Keine Potemkinsche (Ausgangs)Stellung. Tatsächlich werden alle weißen Figuren gebraucht. Ein schönes Widmungsstück!“ (WW) „Auch von mir herzlichen Glückwunsch an den Jubilar!“ (WS)

15580 (Koziura und Kopyl) 1.Kc6! Ke8 2.b7 Kd8 3.Kb6 Ke8 4.Lc6+ Kd8 5.Td7+ Ke8 6.De6+ Le7 7.c5 Kf8 8.Td8+ L:d8# „Netter Platzwechsel von König und Läufer bei Schwarz. Ich hatte b8 als Mattfeld erwartet, bis dann der Groschen endlich fiel...“ (KHS) „Unter Beschäftigungslenkung des sK baut Weiß seine Selbstmatt-Stellung auf!“ (JB)

15581 (Stjopotschkin) 1. – d3#, 1.Tf7! K:e5 2.Kd3+ Kd6 3.Df3 Kc5 4.Db7 Kd6 5.Lb3 Kc5 6.Ke2 Kd6 7.Db6+ Ke5 8.Dc5+ Ke4 9.Ld1 d3#. „Fluchtfeldgebender Schlüsselzug, 2malige Königswanderung hin und zurück.“ (PN) „Vom Weber-Typ mit dem (fast) gleichen weißen Blockade-Material. Kam bei mir gut an. Prima.“ (KHS) „Um das Satzmatt zu verwirklichen, muss Weiß einen ziemlichen Umweg in Kauf nehmen!“ (JB) „... und kein Stern? (1.– d3#)“ (RS) Nein, weder „Satz-Sterne“ noch aus Ketten des Buchstaben V gebildete „Verführungs-Signale“ ver(un)zieren unsere Originale. So etwas zu entdecken, gehört zum kultivierten Lösen; so etwas erkennbar einzubauen, zum kultivierten Komponieren! Daß der Idealfall nicht immer eintritt, ändert daran nichts, denn: Nobody is perfect! Einige der obigen Bemerkungen zu Nr. 15575 passen da auch zum Thema.

15582 (Grubert) a) 1.Ld3+! Kd1 2.Dg4+ Ke1 3.Te5+ Kf2 4.Te2+ Kf1 5.T:a2+ Ke1 6.Te2+ Kd/fl 7.Tc2+ Ke1 8.Db4+ Kd1 9.Le2+ Kc2 10.Sa1+ T:a1#, b) 1.Sa1+! T:a1 2.Tc5+ Kb1 3.Td5 Kc1/2 4.Dc5+ Kb1 5.Ka4 Kb2 6.Td2+ Kb1 7.Td1+ Kb2 8.Df2+ Kc3 9.Ld4+ Kc4 10.D:a2+ T:a2# „Zwei interessante unterschiedliche Mattführungen!“ (JB) „Chamäleon-Echomatt. In a) ist der sBa2 störende, in b) dagegen notwendige, schützende schwarze Masse. Gefällt.“ (KHS)

„Bei den Selbstmatts gefielen mir die beiden Dreizüger am besten, den Mehrzügern fehlt leider ein echtes Highlight...“ (WS) „Fazit: Danke für die bunte Auswahl zum Lösen in durchweg guter Qualität.“ (KHS)

Hilfsmatts Nr. 15583-15595 (Bearbeiter: Silvio Baier)

Dank für Kommentare geht an Joachim Benn = JB, Eckart Kummer = EK, Frank Reinhold = FR, Eberhard Schulze = ES, Wilfried Seehofer = WS und Karl-Heinz Siehdnel = KHS.

15583 (Nikolić) I) 1.Ld4 Tf3+ 2.Ke4 Sc3#, II) 1.Df4 Th3 2.Kg4 Se3#, III) 1.De6 Ta5 2.Lf6 Se7#, IV) 1.Df6 Se7+ 2.Ke5 Te3#. Der Auftakt zeigt eine „Vierfachmattsetzung des schwarzen Königs in der Brettmitte,“ (JB) wobei die ersten beiden Lösungen bekannte „Vorausselfesselungen“ (EK) zeigen. „Die anderen beiden Lösungen stören eher.“ (ES) Leider konnten die Löser keine Verbesserungen finden, so dass es doch bei eher durchwachsenen Kommentare blieb. Für EK „geht das vielleicht als

Lösefutter durch,“ FR „vermisst den roten Faden“ und auch KHS hätte sich wenigstens „vier weiße Springer matts gewünscht.“

15584 (Fica) a) I) 1.Kf5 Td2 2.Kg5 Td5#, II) 1.Td3 Lf7 2.Kd4 Lb2#, b) I) 1.Se6 Tg1 2.Kf5 Tg5#, II) 1.Le7 Ld2 2.Kd6 Lf4#. Dieser Versuch, ein TF-Hilfsmatt auf das Brett zu stellen, fand schon eher Gefallen. Wir sehen „sehr bekannte Thematik, nämlich zweimal Vorausselbstfesselungen und zweimal Batterieaufbau mit späterer Doppelschachnutzung.“ (EK, ähnlich FR) Die uneinheitlichen Momente zwischen den beiden Paaren (Wanderung des schwarzen Königs bzw. Fernblock auf e7 in einem Paar und Deckung bzw. Hinführung im anderen Paar) monierte nur FR. Für KHS bildet das „eine geschlossene Einheit, die keine Verbesserung nötig hat,“ und auch EK findet das „ganz gelungen, aber sicher nicht allzu originell.“

15585 (de Mattos Vieira) I) 1.Sc6 Lg4 (Lf4?) 2.Se7 Tc4#, II) 1.Sd3 Lf4 (Lg4?) 2.Sf2 Td4#. Die Qualität der Zweizüger steigt weiter. Hier gibt es „einen hübschen Verstellwechsel mit zwei beteiligten weißen Läufern und einem Funktionswechsel der weißen Türme.“ (KHS) Konkreter beschreibt das FR mit „schwarze Springerwanderung, um aus dem Mattbereich der weißen Türme zu fliehen und schwarze Linien zu verstellen; Weiß schließt dualvermeidend die 4. Reihe; der verbleibende Läufer hält schädliche schwarze Linien geschlossen.“ „Stilistisch wirken h#2er mit am Mattbild unbeteiligten Figuren wie ein Rückschritt, sie bieten aber noch Möglichkeiten, hinreichend originell zu sein. Hat mir gefallen, wie die meisten Stücke dieses Autors.“ (EK) Abschließend kommentiert KHS mit einem schlichten „sehr gut.“

15586 (Zarur) 1.? Kg1, Lh4 2.L:c4 S:c4#, 1.? Td8, Sf3 2.S:c5 L:c5#, I) 1.L:c4 Lh4 (Kg1?) 2.L:e6 Sc4#, 1.S:c5 Sf3 (Td8) 2.S:e6 Lc5#. Ricardo de Mattos Vieira bat mich, folgenden Kommentar komplett zu bringen: „Annihilationen weißer Steine zwecks Feldräumung und Matteredmöglichung. In der Diagrammstellung gibt es zwei Fluchtfelder für den schwarzen König. Würde Schwarz über einen Tempozug verfügen, könnte Weiß mattsetzen, indem er in jedem seiner Züge ein Feld deckt. Solange Schwarz keinen Tempozug hat, muss die Figur, die den weißen Bauern schlägt, nochmals ziehen. Das heißt aber, dass das Mattfeld (was die Figur gerade verlassen hat) gedeckt wird. Deshalb folgt die Notwendigkeit der Selbstfesselung. Diese verhindert auch alle möglichen ersten weißen Züge bis auf den, der die Selbstfesselung durch Linienöffnung erst möglich macht. Eine weitere mögliche Neuerung ist die Verwendung einer schwarzen Halfesselung. Diese wird nicht im Mattbild genutzt, sondern zur Verhinderung eines Tempozugs des nun gefesselten schwarzen Steins.“ FR und KHS erkannten im Wesentlichen den hier beschriebenen Inhalt. Für KHS ist das „eine tolle Idee,“ auf EK „wirkt es insgesamt dagegen doch recht sperrig.“ Die Gründe für letzteren Kommentar sehe ich in zwei Details. Zum einen ist der Te8 Lösungsverräter und zum anderen wird eine Fesselung im Mattzug nicht genutzt. Insbesondere der letzte Punkt wäre verbesserungswürdig. Ich würde mich freuen, eine ähnliche Aufgabe ohne diesen Makel in der Schwalbe zu bringen. Nichtsdestotrotz dürfte das vorliegende Stück hochoriginell sein.

15587 (Kölske) a) 1.– gf (T:f4+?) 2.La4 (Sa4?) Sb5 (Sc2?) 3.Sg8 Lb7#, b) 1.– T:f4 (gf+?) 2.Lg8 (Sg8?) Le6 (Lb7?) 3.Sa4 Sc4#. Hier beschrieb ES den Inhalt am besten: „Sehr harmonisch: im ersten Zug schlägt Weiß abwechselnd auf f4, im zweiten entfesselt Schwarz abwechselnd den weißen Läufer oder Springer, welcher sofort den entfesselnden schwarzen Läufer verstellt. Im dritten Zug entfesselt Schwarz den weißen Mattstein und gibt dabei auch noch das Mattsetzfeld frei.“ ES bemerkt, dass die „schwarzen Entfesseler ihre Funktionen wechseln.“ Mehrere Details machen diese Aufgabe aus meiner Sicht zu einer sehr bemerkenswerten. Da sind zum einen die Entfesselungszüge. Diese sind echte zweckreine Auswahlzüge. Die richtige Wahl wird durch die Möglichkeit der Läuferverstellung im ersten Zug und durch die zusätzliche Entdeckung der Mattlinie bzw. des Mattfelds im zweiten Zug bestimmt. Weiterhin geben nicht nur die ersten weißen Züge auf dasselbe Feld der Aufgabe Geschlossenheit. Hierbei gibt es nämlich auch eine Art Funktionswechsel (wechselseitige Deckung) zu bestaunen. Zum anderen finden auch die Entfesselungen jeweils auf demselben Feld durch verschiedene Figuren statt. Die Auswahlzüge bzw. die Notwendigkeit, einen Zusatzeffekt zu erreichen, ermöglicht die freie Aufstellung von Dame und Turm, die bei ähnlichen Aufgaben häufig durch Bauernblocks am Wegziehen gehindert werden. Die Zwillingsbildung ist gut und es gibt auch keine reinen Nebenlösungsverhinderer. (Ich habe bei den Erklärungen auf einige Kommentare des Autors zurückgegriffen.) Somit fand die Aufgabe bei allen kommentierenden Lösern großen Anklang.

15588 (Riva) a) 1.Te1 Sa3 2.Ke3 Ke5 3.Te2 Sc4#(IM), b) 1.Lh1 Ke6 2.Kf3+ Kf5 3.Lg2 Sd4#(IM). Im Gegensatz zur vorherigen Aufgabe gibt es hier „keine große Strategie,“ aber die Aufgabe ist „löserfreundlich gestaltet.“ (jeweils FR) „Schwarzer Turm bzw. schwarzer Läufer räumen das spätere Mattfeld“ (JB) und ziehen „über Bande“ (EK) zum Block. Nötig ist das, um ein Tempo zu verlieren, wie EK, WS und KHS richtig beschrieben. Dazu gibt es dann „Idealmatts.“ (KHS) EK spricht von „netter Tempospielelei,“ KHS „gefällt es“ und für WS „könnte das sogar ein Klassiker werden.“ Bei dieser Aufgabe fühlte ich mich an den Klassiker von Kricheli erinnert, der hier nochmal in Erinnerung gerufen werden soll (siehe Vergleichsdiagramm).

15589 (Thoma) a) 1.e1L f7 2.Lh4 f8L 3.Lg3 Lh6#, b) 1.e1T d7 2.Te2 d8D 3.Te3 Dh4#. Hier gibt es „wieder Tempothematik – angereichert mit Umwandlungen.“ (EK) Nötig ist auch hier jeweils ein „Wartezug des umgewandelten schwarzen Steines und späterer Block, da der weiße Bauer seine Zeit zum Umwandeln braucht.“ (FR, ähnlich KHS) JB empfindet das als „sehr harmonisch,“ KHS als „nett“ und FR „fand es locker zu lösen.“ Als negatives Moment sehe ich aber den Fakt, dass die Bauern d3 und h3 in b) überflüssig sind. Ein Sd2 statt Be4 und f3 würde den Makel ein wenig lindern, aber dann ginge die schöne Kindergartenstellung (nur Könige und Bauern) verloren. Vielleicht findet jemand ein Schema mit Allumwandlung und ohne Zwillingsbildung?!

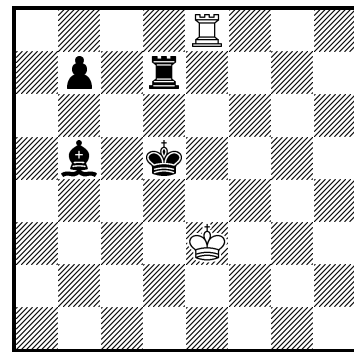
15590 (Arnold) a) 1.D:c5 Lg7 2.Lc4 bc 3.K:c4 Le2#, b) 1.T:e4 Lf7 2.T8e5 fe 3.K:e5 Lg7#. Das ist sicher der innovativste Dreizüger der Serie. Inhaltlich gibt es „Schlag eines weißen Bauern (der in der anderen Phase zur Deckung benötigt wird) zum Block, dazu Zajic, damit der sK auf sein späteres Mattfeld gelangen kann.“ (FR, ähnlich ES) Bemerkenswert sind hier die „auf den ersten Blick verblüffende Zwillingsbildung,“ (EK) der Funktionswechsel der weißen Läufer und die Tatsache, dass Te7 bzw Db5 schon zum Opfer ziehen könnten, das aber jeweils dem Hintermann überlassen müssen. EK stört sich ein wenig an der Wiederholung von Lg7. Hingegen gefiel das FR gut, „denn auch das weiße Spiel wirkt durch den Einsatz der beiden Läufer ästhetisch.“ Während ES auch hier von der Harmonie begeistert ist, bemängelt KHS die nachtwächternden schwarzen Steine und vergibt nur ein „naja.“ Aber bei dieser Thematik sollte man meines Erachtens nicht päpstlicher als der Papst sein.

15591 (Chandrasekaran) I) 1.Kb2 L:d3 2.K:b3 L:e4 3.Kc4 Sf4 4.Lb3 Ld3#(MM), II) 1.Lc1 Sf4 2.Kb2 Se2 3.Ka3 Sc3 4.Lb2 S:b5#(MM), III) 1.Lb2 L:d3 2.L:b3 Lb1 3.abS Se1 4.La2 Sc2#(MM). Leider gab es hierzu nur zwei Kommentare. KHS meint, „ein abschreckendes Beispiel dafür, wie ein künstlerisches Schachproblem nicht aussehen soll. Schauerhafte Stellung mit 15 Bauern, zufällige Lösungen ohne Verbindung miteinander (kein Thema). Ist bei mir durchgefallen.“ Und der Kommentar von EK lautet: „ob jemand mit Spaß alle drei Lösungen sucht? Für sportliches Lösen vielleicht interessant.“ In der Tat gibt es kaum einen thematischen Zusammenhang zwischen den Lösungen. Aber ich kann mich hier nur wiederholen, dass ich der Meinung bin, dass auch reine Rätselstücke ohne sonstige Ansprüche Existenzberechtigung haben, und ich mich einer Veröffentlichung nicht verschließen werde. In der Tat wäre diese Aufgabe in einem Löseturnier gut aufgehoben.

15592 (Kupper) I) 1.c2 Kb2 2.c1S Kc3 3.Sd3 ed 4.e2 d4 5.e1T L:b5 6.Te4 Lc4#(MM), II) 1.K:c5 Kb1 2.Kb4 Kc2 3.c5 Kd3 4.Ld5 K:e3 5.Kc4 Kf4 6.Kd4 e3#(MM). Auch diese Aufgabe war „schwierig zu lösen und es gibt wenig Zusammenhalt zwischen den beiden Lösungen,“ (EK) da der sLa8 nur einmal benötigt wird, was eigentlich nicht sein sollte.“ (WS, ähnlich KHS). JB hingegen sieht „zwei abwechslungsreiche Mattsetzungen unter Freisetzung des weißen Läufers.“ Ansonsten kann ich meinen Kommentar zur letzten Aufgabe hier nur wiederholen.

15593 (Milewski) 1.Th4 Lc4 2.Tf7 Kb4 3.Kg8 Kc5 4.Th8 Kd5 5.Tfh7 Ke6 6.Lg7 Ke7#. Nach den beiden Räselaufgaben folgt hier wieder ein strategisches Stück mit „pointierten Einleitungszügen.“ (WS) EK ist Experte für Substitutionsinder, so dass er hier ausführlich zu Wort kommen soll. „Sehr schöne Zusammenarbeit von Weiß und Schwarz. Um Linienübertritt zu ermöglichen (Kb4), muss Weiß seinen Kritikus kürzen; dadurch muss erst einmal Schwarz die Linie verstellen, wodurch sich dann ein

zu 15588 **Josif Kricheli**
241 *Ideal-Mate Review* 1983
1. Preis



h#4 (2+4)

b) Drehung um 180°

a) 1.Td6 Kf4 2.Ta6 Kf5 3.Kc6 Ke6 4.Tb6 Tc8#

b) 1.Tf2 Th1 2.Ld1 Ke6 3.Kf3 Kf5 4.Le2 Th3#

Su-Inder ergibt. Schlackenfreie Darstellung, über deren Originalität sich der Preisrichter den Kopf zerbrechen muss. Als Nur-Löser kann man es einfach genießen.“ (EK) Auch KHS empfand es als „schwierig und schön. Prima.“

15594 (Gurowitz) 1.Sc7 L:c5 2.Kg2 L:e3 3.Sb5+ Lb6 4.Sd4 Kb4 5.Kf2 Kc3 6.Ke3 L:d4#(MM). Und hier gibt es eine meines Erachtens gelungene Mischung aus Schwierigkeit und Strategie zu sehen. Leider gab es inhaltlich gar keinen Kommentar. Die „spektakuläre Zugfolge“ (WS) zeigt zunächst eine indirekte Entfesselung durch Schwarz, damit Weiß schwarze Bauern beseitigen kann. Um den weißen König zur Deckung nach c3 und den schwarzen König auf das Mattfeld e3 zu führen, muss Weiß seinen Läufer mit kritischer Überschreitung von d4 selbst fesseln. Dabei gibt es eine Läuferückkehr und das Kniesthema zu sehen. Die Kombination von Läufer- und Springermanöver zeigt zusätzlich einen Maslar. KHS „gefällt“ das und auch EK spricht von einem „gelungenen Schwalbeeinstieg.“

15595 (Mihalčo & Baier) I) 1.Ta1 Ke1 2.b1S Kf1 3.Sd2+ Ke1 4.Sf3+ gf 5.b2 f4 6.b1T f5 7.Tb7 f6 8.Th7 f7+ 9.Kh8 f8D#(MM), II) 1.a3 Ke1 2.d2+ Kf1 3.d1L Ke1 4.Lf3 gf 5.a2 f4 6.a1T f5 7.Ta7 f6 8.Th7 f7+ 9.Kh8 f8D#(MM). „Eine schwarze Umwandlungsfigur (Springer, Läufer) dient jeweils als Startopfer für den wBg2 mit Exzelsiormarsch.“ (KHS) Jeweils der nicht blockierte schwarze Bauer wandelt sich dann in einen Turm mit Block um. Die Frage, ob eine oder zwei Lösungen die richtige Form sind, ging 2:1 für eine Lösung aus. Hat jemand eine Idee, vielleicht ein anderes Mattfeld (g8 - KHS) für die zweite Lösung zu verwenden?

GESAMT H#: „Viele Aufgaben diesmal, die in erster Linie den Löser herausfordern, ohne allzu viel Entschädigung durch ihren Inhalt zu bieten.“ (EK) „Danke für das bunte Löseangebot von diesmal durchwachsender Qualität. Die Vorbemerkungen zu den einzelnen Problemen waren für mich wieder hilfreich. Weiter so.“ (KHS)

Märchenschach Nr. 15596-15607 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Den fleißigen Kommentatoren Joachim Benn (JB), Peter Niehoff, Frank Reinhold (FR), Wilfried Seehofer (WS), Robert Schopf (RSch), Karl-Heinz Siehdel (KHS), Wolfgang Will (WW) sowie den neuen Mitarbeitern Gunter Jordan (GJ) und Bert Sendobry (BS) sage ich herzlichen Dank!

15596 (J. Ducák). 1.d:e8D? (droht 2.Dh8# C und 2.Db5#) 1.– e6 2.D:e6#, aber 1.– Sb6!; 1.d8D? (droht 2.Da5# A) 1.– e6 2.Dg5# B, 1.– KÄe4 2.Dh8# C, aber 1.– Sb6!; 1.d8RL! (droht 2.RLg5# B) 1.– e6 2.RLh8# C, 1.– KÄe4 2.RLa5# A, (1.– TH-2c7 2.S:f3#); 1.d8S! (droht 2.Sc6#) 1.– e6 2.S:f7#, 1.– KÄe4 2.Sb5#; 1.d8LI! (droht 2.LIg5# B) 1.– e6 2.Sb5#, 1.– KÄe4 2.RLb2#, (1.– e:d6 2.Sd3#). I think that double threat isn't problem and non-thematic variant is o.k. After 1.d8Q, 1.d8RL, 1.d8S, 1.d8LI, 1.d:e8Q is Q, RL, S, LI still the same stone and therefore is 3-fold Sedey cycle in the original (between 1.d8Q and 1.d8RL) (Autor). Drohreduktion in den Verführungen und Lösungen (RSch). Doppelter MW auf 1.– e6 (JB) [sogar fünffacher und vierfacher auf 1.– KÄe4 (AB)]. Wow. Diesen Märchenzoo zu bändigen, schafft nur der Computer (KHS). Ob das nun ein Zyklus der Züge (weil immer derselbe Stein zieht, aber nach unterschiedlicher Umwandlung) ist oder nur der Felder, mag jeder für sich beantworten (AB).

15597 (M. Grushko). a) 1.e1nD nD:e3-e2 [+nBd1=nT]+ 2.nD:e5-e6 [+nBd8=nT] nT:d1-d5 [+nTh1]#, b) 1.e1nT nT:e3-e2 [+nBa1=nD]+ 2.nDd1 nT:e5-e4 [+nBa1=nL]#. Umwandlung aller n Bauern zu nL/nT/nD und Mattsetzung durch diese! (JB). Wohl erstmalig die Verbindung von Take und Couscous-Circe (KHS). Zumindest in der Schwalbe (AB).

15598 (D. Bachstein). I.) 1.Le8 f:e8L 2.Dg6 La4#, II.) 1.Tee8 f:e8T 2.Df8 Te2#, III.) 1.Nae8 f:e8N 2.Df6 Na6#. Eine s Figur opfert sich für den umwandlungsbereiten wB und kehrt mit neuer „Hautfarbe“ auf ihren ursprünglichen Platz zurück. Im 2. schwarzen Zug verstellt die Dame die soeben entstandene Paralyselinie und „entfesselt“ so die w Umwandlungsfigur. Der Damenzug ist zweckrein, da die Dame auf f5 keins der 3 Mattbilder stören würde und daher keinen anderen Grund hat, von dort wegzuziehen. Den Bb6 habe ich leider nicht umgehen können (fürs N-Matt muss er leider die Linie Df6-Na6 verstellen...) (Autor). Glänzende Einheitlichkeit des Geschehens! (WS). Identische UW in die andersfarbige geschlagene Figur, die UW-Figuren setzen matt! (JB). Themafeld ist e8. Weiß wandelt immer in die gleiche Figur um, wie der geschlagene Stein und setzt auch mit dieser Umwandlungsfigur Matt. Eine hübsche Idee (KHS).

15599 (F. Simoni). I.) 1.G:d6+ Kd2 2.Gf4+ Sd5#, II.) 1.G:g3+ Ke2 2.Ge5+ Sg4#. The squares of mate are guarded by black hoppers. Another hopper moves in B1 to give a flight to the wK and captures one w pawn. In W1 the wK moves to open a line, but, doing so, it selfpins the wS, the unit designed to mate. In B2 the Switchback move by the hopper, so that to generate an anti-line opening effect and to unpin the wS that mates. Summing up: w flight giving, w selfpin, indirect w/b unpin, Switchback, cross-checks. Both black moves are checks (Autor). Beseitigung des Bocks, der das spätere Matt durch Turm- oder Grashüpfer verhindern würde mit anschließender Rückkehr zwecks Entfesselung. Hat mir gut gefallen (FR). Rückkehr der Ge5 und Gf4. Der weiße Springer, als Grashüpferbock dienend, zieht weg und setzt Matt. Leicht und gefällig (KHS). Zwei schachbietende G-Pendel ermöglichen die wS-Matts! (JB). Ganz gute Switchbacks der sGG, aber die Konstruktion kann mich nicht überzeugen (WS). Auf d8 könnte auch ein Grashüpfer stehen, aber der Autor hat den schwächeren Turmhüpfer und damit den Einsatz einer weiteren Märchensteinart vorgezogen (AB).

15600 (V. Agostini, A. Garofalo & V. Rallo). a) 1.d6 LEb5 2.KGb1 LEb2 3.KGb7 LEa1#, b) 1.Ld6 LEc5 2.KGg1 LEf2 3.KGa7 LEg2#. There is Pickabish in d6, Bristol white-black fairy with Leo-ContraGrasshopper, in miniature (Autor). Viel schwerer, als es zunächst aussah (WS). Der KGH blockt jeweils seinen K, daher kann der LEO mattsetzen (JB). Hübsches Zusammenspiel von Leo und Grashüpfer mit Leo-Matt (KHS).

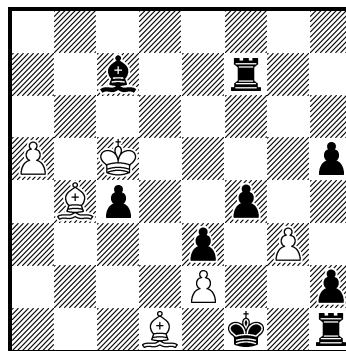
15601 (A. Stjopotschkin). *1.– c8S 2.c1LI Se7 3.LIa1 LIg7 4.LIh8 LI d7#; 1.c1T c8D 2.Tc6 LIb5 3.Tb6 LIb8 4.Th6 Dg8#. Schöne Köko-Matts nach insgesamt 4 verschiedenen UW! (JB). Mit den 4 Umwandlungen und den total versch. Mattbildern ist das eine runde Sache (WS). Nette Kleinigkeit mit gemischter Umwandlung (KHS).

15602 (P. Hoffmann). Der Autor erläutert selbst die Lösung: Der mattsetzende Springer muss das Mattfeld vorab besuchen, um dort befindliche weiße Masse zu beseitigen. Folglich ist der bereits richtig stehende weiße König gezwungen, sein Feld (zwischenzeitlich) zu verlassen, wobei 1.Kd1/Td1? an Selbstbehinderung auf d1 scheitert und 2.Lg4? wegen Fesselung bzw. Schach nicht möglich ist. Deshalb: 1.0-0-0 S:f3 2.Lg4 Sd4 (Rückkehr) 3.Kd2 Te8 4.Ke1 (Rückkehr) 4.– T:e4 5.Lf3+ S:f3# (Rückkehr). Sehr schwer zu lösen, obwohl eigentlich die weiße Rochade und Sf3# auf der Hand liegen (KHS). Intelligente Begründung der Rochade, der wBf3 muss ohne Schach beseitigt werden (WS). Die Überraschung lautet: Statt Doppelschach auf der d-Linie nun Fesselung auf der e-Linie (WW). Nach der Rochade Rückkehr des wK auf sein Ausgangsfeld, parallel switch-back des sS (JB).

15603 (K. Gandew). 1.– PAh1 2.VAa2 kPA:a2 3.kPAh5 kPAh2+ 4.kPAa5 kPAh6 5.BO:g6 PAh5 6.BOa6+ BBb5/BBcd5/BBc5/BBde5/BBed5/BBf5/BBfe5/BBg5#. Nach Anti-Bristol Typ Loyd geht Platzwechsel der königlichen Figuren, zweimal Rückkehr: PAh5 und BOa6, und am Ende 8 Modelmatts im S#1, Supertask mit Antibatterie! (Autor). Platztausch der beiden PAO-Könige, dann kommt die große BOB-Show mit ZZ für die Berolina-Bauern zum S#! (JB). Eine raffinierte Art, die beiden Könige den Platz tauschen zu lassen. Sehr schwierig (WW). Königlicher PAO-Platzwechsel (RSch). Hier habe ich nach mehreren erfolglosen Anläufen das Handtuch geworfen. Zu schwer für mich (KHS).

15604 (M. Tribowski). a) 1.g3 Ld2 2.Lg4 L:h6 3.L:h3 L:g7 4.Lg2 L:f6 5.Lh1 L:e5 6.g2 Lg3=, b) I.) 1.g:h3 Sg4 2.Tg6 S:f6 3.Tg2 S:h5 4.Th2 S:g7 5.Th1 Sf5 6.h2 Se3=, II.) 1.e3 h:g4 2.e2 g5 3.Lg4 g:f6 4.T:h2 f:g7 5.Th8+ g:h8D 6.Lh3 D:h3=. Zilahi, 3 weiße Solisten [vor zwei königlichen Zuschauern] (Autor). Ein Highlight des Heftes, in a) erledigt der wL die Arbeit, in b) sind wS bzw. wB die Alleinunterhalter (WS). 3 verschiedene Pattstellungen nach interessanten Abläufen (JB). Erstmal alle Bauern auf die 3. Linie! Danach haben a) der weiße Läufer, b) der weiße Bauer und in b1) der weiße Springer das Sagen! (PN). Thema: Einsperrung von Turm und Läufer von Schwarz auf h1, Beseitigung von Turm und Läufer von Schwarz durch die Umwandlungsdame. Schwierig und schön (KHS). Würde mich sehr freuen, wenn in Zukunft mehr Hilfspatts in der Schwalbe publiziert würden! (BS). Dieser Wunsch wird gleich hier erfüllt, denn der Autor hat für die Lösungsbespre-

zu 15604 Marcel Tribowski
Urdruck / Version



h=5 2.1;1.1;... (6+9)
I.) 1.f3 Lb3 2.L:g3 L:c4 3.Lf2
L:f7 4.Lg1 L:h5 5.f2 Lf3=
II.) 1.f:g3 K:c4 2.Tf2 Ld6 3.Tg2
L:c7 4.Tgg1 Ld8 5.g2 Lh4=.

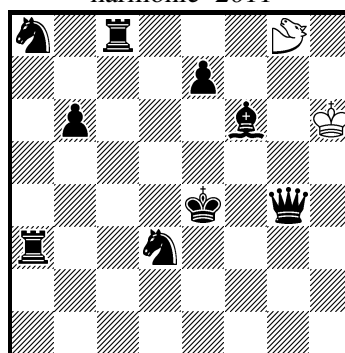
chung auch eine Version als Zweispänner nur mit Figureneinsperrung vorgelegt (s. Dia). Außerdem gibt es ein weiteres Hilfspatt im Urdruckteil (AB).

15605 (M. Ernst). In der Verführung 1.Tf5? Lc4 2.Tf4 c5 3.Ke4 Lg8 4.Le6 L:e6 5.?? Lh3 6.Kd5+ Kb5 7.e4 Le6# fehlt Weiß im 5. Zug ein Tempo, denn 5.Th4? Lh3 6.Kd5+ scheitert an 6.– Lg4!; deshalb 1.Th5! Lc4 2.Th4 c5 3.Ke4 Lg8 4.Le6 L:e6 5.Tf4! Lh3 6.Kd5+ Kb5 7.e4 Le6#. Sehr elegante Turmmanöver, einer der besten Längstzüger des Autors (WS). Schöne Lenkung des sL bis zum Matt! (JB). Die Lösung schnurrt wie ein mechanisches Uhrwerk ab. Gefällt (KHS).

15606 (S. Luce). 1.Kg5 K:f8 2.Kf4 Kg8 3.Ke5 K:h7 4.Kd6 K:h8 5.Ke7 Kh7 6.Kf8 Kh6 7.Kg8 g7==. An exchange of kings positions and a square walk of the black king (Autor). Platzwechsel der Könige. Als ich die Idee hatte, den schwarzen König außen herum nach g8 zu führen, konnte ich vom Blatt lösen (KHS). Das Problem kann man amüsant finden. Während der sKönig den langen Marsch zum Patt antritt, räumt sein wKollege das überflüssige Material zur Seite (WW). Der sK gestattet sich gemächlich einen Rundlauf, während der wK die s Figuren beseitigt (JB).

15607 (F. Fiedler). 1.Sa7 2.Tb8 3.Dd8 4.Te7 5.Se5 6.d4 7.La5 8.b4!=. Weiß besetzt alle acht Einbruchsfelder des Ubi-Ubi, der in der Schlußstellung achtfach fesselt! (Autor). Der „Geburtskönig“ im Kreismittelpunkt seiner schwarzfeldrigen „Gratulanten“ (RSch). Ein Problem, mit dem Popeye große Schwierigkeiten hat, das der Mensch aber in 30 Sekunden lösen kann: ich hoffe richtig (WW). Aber ja doch! (AB). Weiß besetzt alle Felder im S-Abstand um den wK und verhindert so das Matt (JB). Zwar vom Blatt lösbar, aber trotzdem ein schönes Stück. Da wird sich der Vater vom UU sicher freuen. Noch besser wäre es gewesen, wenn man die beiden letzten Züge vertauschen könnte. Dann würde alles im Uhrzeigersinn ablaufen (GJ). Hier bin ich mit dem Ubi-Ubi nicht klar gekommen. Bin auf die Lösungsbesprechung gespannt (KHS). Zum Vergleich (wegen „nach“) eine Aufgabe, die das Thema auch zeigt, bei der aber schon drei Steine im Diagramm auf ihren Käfigfeldern stehen.

zu 15607 Fritz Hoffmann
harmonie 2011



ser.-h=6 (2+9)
☞ = Ubi-Ubi
1.Kd5 2.Db4 3.Sf4 4.Te3 5.Tcc3
6.Sc7 Kh7=

Fazit: Diesmal konnte ich zwei der angebotenen Probleme leider nicht lösen. Danke für die bunte Auswahl und das unentbehrliche Märchenschach-Lexikon. Weiter so (KHS).

Retro/Schachmathematik Nr. 15608-15617 (Bearbeiter: Thomas Brand)

Auch heute gilt wieder mein besonderer Dank den treuen Lösern und vor allem Kommentatoren: Dmitri Baibikov (DBa), Silvio Baier (SBa), Joachim Benn (JBe), Wolfgang Dittmann (WD), Hans Gruber (HG), Werner Oertmann (WOe), Mario Richter (MRi), Ronald Schäfer (RSch), Rolf Sieberg (RSi), Karl-Heinz Siehndel (KHS), Günther Weeth (GWe), Wolfgang Will (WW).

15608 (J. Crusats und A. Frolkin) MRi: „Wäre der sK zu R: Kd8-e8 gezwungen, könnte Weiß mit 1.Tf7:f8# mattsetzen. Aber diesen Gefallen tut ihm Schwarz natürlich nicht freiwillig. Die Frage ist also, ob Weiß ihn dazu zwingen kann, und die Antwort lautet (natürlich): ja – indem Weiß sich mittels ‚Ent-Rochade‘ und geeigneter Selbst-Einmauererei selbst (teil)immobilisiert, und dann durch Pendelei des einzig verbliebenen beweglichen Steines Schwarz zu einem Pendelabbruch durch den K-Zug zwingt: R: 1.Ke4-f5 Tb8-a8 2.Kd4-e4 Ta8-b8 3.Kc3-d4 Tb8-a8 4.Kb2-c3 Ta8-b8 5.Kc1-b2 Tb8-a8 6.b2-b4 Ta8-b8 7.Lc5-a3 Tb8-a8 8.a2-a4 Ta8-b8 9.Ta4-a5 Tb8-a8 10.Th4-a4 Ta8-b8 11.Th1-h4 Tb8-a8 12.Td1-h1 Ta8-b8 13.0-0-0 Tb8-a8 14.Lc1-d2 Ta8-b8 15.d2-d3 Tb8-a8 16.De2-b5 Ta8-b8 17.Dd1-e2 Tb8-a8 18.e2-e3 Ta8-b8 19.Lg1-c5 Tb8-a8 20.f2-f3 Ta8-b8 21.Lh2-g1 Tb8-a8 22.Lg1-h2 Ta8-b8 23.Lh2-g1 Kd8-e8 24.Lg1-h2 & 1.Txf8#.

Versucht Schwarz kurz vor Toresschluß mit 19.– Tb8:Sa8 die weißen Pläne noch zu stören (denn jetzt wäre 20.f2-f3?? illegal), so hilft dies auch nicht: Weiß bringt den Springer nach e6 und kann dann (mit dem nun gedeckten Turm) wieder auf f8 mattsetzen.

Ein langzügiger Verteidigungsrückzügler, bei dem schwarzes Gegenspiel aber nicht vorhanden ist und die Spiellänge sich nicht aus der Hintereinanderschaltung von strategischen Elementen ergibt, sondern nur aus der Notwendigkeit, die weißen Steine zwecks Einmauerung auf die Homebase zurückzuführen.

Bis auf den Schlußgag mit der Minipendelei hat das Problem damit mehr den Charakter einer Auflösungsaufgabe als den eines VRZ.“

Kurioserweise sieht es WD ähnlich, aber doch anders: „Schöner eindeutiger Lösungsablauf mit sehr guter retroanalytisch widerlegter Verführung. Thema: Überwindung des schwarzen Pendelstarts durch den Trick, dass Weiß am Ende keine Alternative zum Pendelzug besitzt. Die Abkürzung des Remispendels als Waffe gegen den Pendelstart von Schwarz (engl: amputated draw pendulum = adr) wurde im VRZ zuerst mit Antircirce 2010 gezeigt (Wolfgang Dittmann, *Probleemblad*), danach orthodox 2011 (Michel Caillaud, *Die Schwalbe*), dann noch einmal wieder mit Antircirce 2012 (Günther Weeth/Wolfgang Dittmann, *StrateGems*). Neu in der vorliegenden Aufgabe ist, dass hier die Illegalität des letzten weißen Pendelzuges nicht durch schwarzes Selbstschach, sondern durch Retro-Zugzwang erzeugt wird. Ein sehr originelles Stück, das sowohl durch die clevere Zugfolge, die an einen Serienzüger erinnert, als auch durch den retroanalytischen Gehalt der Verführungswiderlegung beeindruckt.“

Leider ist die Aufgabe allerdings **inkorrekt**, wie DBa zeigte: R: 1.Ke4-f5 Tb8-a8 2.Lc1-d2 Ta8-b8 3.d2-d3 Tb8-a8 4.e2-e3 Ta8-b8 5.f2-f3 Tb8-a8 6.Lb2-a3 Ta8-b8 7.La1-b2 Tb8-a8 8.Dd5-b5 Ta8-b8 9.Da2-d5 Tb8-a8 10.Tc5-a5 Ta8-b8 11.Tc3-c5 Tb8-a8 12.Tb3-c3 Ta8-b8 13.Tb1-b3 Tb8-a8 14.b2-b3 Ta8-b8 15.Kd4-e4 Tb8-a8 16.Kd3-d4 Ta8-b8 17.Kc3-d3 Tb8-a8 18.a3-a4 [1] Ta8-b8 19.Kb2-c3 Tb8-a8 20.Kc3-b2 [2] 20.– Ta8-b8 21.Kb2-c3 Tb8:Sa8 (21.– Tb8-a8? – illegal, da nur Schwarz die dreimal gleiche Stellung nach 21.– Tb8-a8 22.Kc3-b2 verhindern kann) 22.Kc3-b2 Kd8-e8 23.Sb6-a8 & 1.T:f8#.

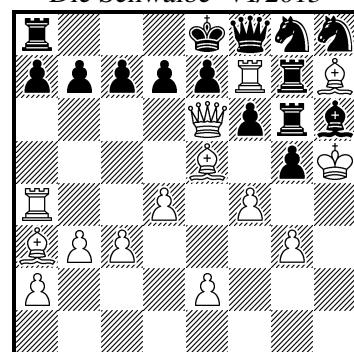
Die Autoren korrigieren mit einer erweiterten Neufassung und folgender intendierten Lösung: Schwarz will immer den Turm ziehen, da die Rücknahme von Kd8-e8 sofort zu T:f8# führt; das Entschlagen eines wS ist immer nachteilig für Schwarz. Zurück

1-5.Kh5→c1 6.d2-d4 7-8.Le5→g1 9.f2-f4 10-11.Ta4→h1 12.Lh2-g1 13.Rd1-h1 14.0-0-0 15.Lc1-a3 16.b2-b3 17-18.De6-d1 19.c2-c3 (1. Auftreten dieser Stellung, nun ist auch die Schlagbilanz klar: Schwarz schlug h:S und g:S (h2-h1=T, h7-h8=L)) 20.Lg1-h2 T~ (Schwarz kann weiter mit dem Turm ziehen, aber muss schließlich doch einen Königszug zurücknehmen, um Weiß nicht ins Retropatt zu bringen, denn nur Schwarz kann gewährleisten, dass keine dreifach gleiche Stellung entstanden ist) 21.Lh2-g1 T~ (...) 34.Lg1-h2 Kd8-e8! Nun kann Schwarz diesen fatalen Zug nicht mehr herauszögern; übrigens kann Schwarz auch nicht mit Änderung des Rochaderechts argumentieren. 35.Lh1-g2 & 1.T:f8#. (Die ausführliche Lösung der Autoren können Sie unter http://www.tbbrand.de/downloads/15608V_DieSchwalbe.pdf herunterladen.)

15609 (A. Buchanan) 1.h4 e6 2.h5 Df6 3.h6 D:b2 4.h:g7 D:c2 5.g:f8=S D:a2 6.T:a2 Sa6 7.T:a6 Ke7 8.T:e6+ K:f8 9.Te8+ K:e8. HG: „Ich erinnere mich, dass es eine Zeitlang fraglich war, ob es eine exakte BP gebe, in deren Schlusstellung alle Steine auf ihren PAS-Feldern (oder entsprechenden Pronkin-Feldern) stehen. Der Trick war immer, dass mindestens ein Stein dafür eine Rückkehr oder ein Pronkin-Manöver machen muss. Fast zwangsläufig sind es auch Schlächtere-BPs, die selten reizvoll sind. Hier sind die Kürze der BP, der weiße Schnoebelen-Springer und der sK-Rundlauf zu loben.“ MRi: „At-Home-BP mit weißem Schnoebelen-Springer auf f8, nett anzusehen, aber keinen bleibenden Eindruck hinterlassend.“ Wohl nicht nur KHS ging es so: „Wegen der zahlreichen Schlagfälle habe ich zur Lösung erstaunlich lange gebraucht.“

15610 (S. Dietrich) 1.d4 c5 2.d:c5 d5 3.c6 d4 4.c:b7 d3 5.b:a8=D d:c2 6.De4 c:b1=D 7.Ddd5 Dd3 8.Ld2 Db6 9.0-0-0 Dbd4 10.Lc3 D3e3+ 11.Td2. HG: „Gibt es da jenseits des Damen-Ornaments noch etwas zu entdecken, das ich übersehen habe?“ SBA: „Ein (nettes?) Bild mit den Damen. Ansonsten für mich eine ziemlich belanglose Zugfolge ohne Thema(?)“ MRi: „Weiß braucht offensichtlich alle elf zur Verfügung stehenden Züge, um seine Steine in Position zu bringen. Die sUW muss also so geschehen, dass Weiß nicht zu irgendwelchen Extrazügen gezwungen wird, was nur auf b1 geht. Damit ergibt sich das Spiel von selbst, außer der ins Auge fallenden Ornamentik des Schlussbildes habe ich allerdings keine tiefergehenden thematischen Aspekte entdecken können.“

**15608V Joaquim Crusats
Andrej Frokin
Die Schwalbe VI/2013**



-35 +#1 VRZ Proca (14+15)

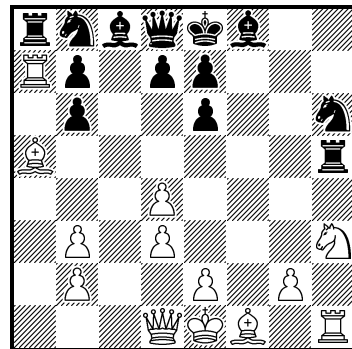
15611 (A. Buchanan) 1.f4 e5 2.f:e5 Sf6 3.e:f6 Ld6 4.f:g7 L:h2 5.g:h8=L L:g1 6.T:h7 Le3 7.T:f7 L:d2+ 8.D:d2 a5 9.D:a5 K:f7 10.D:c7 D:h8 11.D:c8 De8 12.D:e8+ K:e8. MRi: „Nach dem ersten, naturgemäß schlaglosen Zug muss Weiß im Rest der Partie permanent schlagen. Dass sich gleich drei weiße Steine aktiv an dieser Fresserei beteiligen, kommt ebenso überraschend wie der Schnoebelen-L auf h8, den man beim bloßen Blick auf die Endstellung wohl kaum erwartet hätte. Netter (Computer?!-)Fund im Bereich der At-Home-BPs.“ HG: „Siehe Kommentar zu 15609; hier mit Schnoebelen-Läufer, sK-Rückkehr und sD-Opferzug.“ SBa zu 15609 und 15611: „Das dürften die ersten orthodoxen Doppel-homebase-BPs mit Schnoebelenumwandlungen sein. 15609 ist insbesondere wegen des genialen Tempozugs Ke7, der die eigentliche Begründung der Umwandlung liefert, viel besser, die andere erinnert eher an Massakerbeweispartien. Nichtsdestotrotz will das erstmal konstruiert sein.“

15612 (S. Baier) MRi gewohnt analytisch: „Die weißen UWs auf g8 und f8 stehen fest, auch Schwarz muss zweimal umgewandelt haben – auf h1 und entweder a1 oder c1. Wie der knapp scheiternde **Fehlversuch** 1.h4 g5 2.h:g5 h5 3.g6 h4 4.g7 h3 5.f4 h2 6.f5 Th3 7.f6 Tb3 8.Sh3 Sh6 9.Tg1 h1=S 10.g8=D Sf2 11.Dg4 Lg7 12.De6 f:e6 13.a:b3 Kf7 14.Ta6 Kg6 15.Tb6 a5 16.d4 Sd3+ 17.c:d3 a4 18.f7 a3 19.f8=T a2 20.Tf5 a1=T 21.Ta5 c:b6 22.Ta7 Ta5 23.e3 Lf8 zeigt, ist auch beim Schwarzen Eile geboten, was ihn zu 1.– c5 zwingt. Damit ist klar, dass die zweite sUW nicht (wie man zunächst vermuten könnte) auf a1, sondern auf c1 stattfindet, was zwei Extrazüge des wLc1 erfordert. Damit stehen die Zuggerüste beider Parteien im Wesentlichen fest, und als **Lösung** ergibt sich: 1.h4 c5 2.h5 c4 3.h6 c3 4.h:g7 h5 5.f4 h4 6.f5 Th5 7.f6 Sh6 8.g8=D h3 9.Dg4 h2 10.De6 f:e6 11.Sh3 Kf7 12.Tg1 Kg6 13.f7 Lg7 14.f8=D h1=S 15.Df2 Lf8 16.Db6 Sf2 17.d4 Sd3+ 18.c:d3 c2 19.Ld2 c1=S 20.e3 Sb3 21.a:b3 a:b6 22.Ta7 Ta5 23.Lc1. Zwei weiße CF-Damen kombiniert mit zwei schwarzen CF-Springern, angereichert durch echoartige Switchbacks der beiden schwarzfeldrigen LL. Beeindruckend!“ HG: „Der Autor hat einen schon so verwöhnt, dass man diesen gemischtfarbigen Vierfach-Ceriani-Frolkin (2wDD, 2sSS) schon fast routiniert entgegennimmt.“ RSch: „Wieder einmal eine beeindruckende Technik beim erwarteten Thema: 4× Ceriani-Frolkin.“ JBe: „Ceriani-Frolkin-Thema mit schlagfrei erwandelten 2w Damen und 2s Springern.“

SBa gibt noch zwei Vergleichsaufgaben an: (**I zu 15612**): 1.h4 c5 2.h5 c4 3.h6 c3 4.h:g7 h5 5.f4 h4 6.f5 Th5 7.f6 Sh6 8.g8=D h3 9.Dg4 h2 10.De6 f:e6 11.Sh3 Kf7 12.Tg1 Kg6 13.f7 Lg7 14.f8=D h1=S 15.Df2 Lf8 16.Db6 Sf2 17.d4 Sd3+ 18.c:d3 c2 19.Ld2 c1=S 20.Th1 Sb3 21.a:b3 a:b6 22.Ta7 Kf7 23.La5 Ke8. CF(DDss), Rückkehr lKt. (**II zu 15612**): 1.h4 a5 2.h5 a4 3.h6 a3 4.h:g7 h5 5.f4 h4 6.f5 Th5 7.f6 Sh6 8.g8=D h3 9.Dg4 h2 10.De6 f:e6 11.Sh3 Kf7 12.Tg1 Kg6 13.f7 Lg7 14.f8=D h1=S 15.Df3 Sf2 16.Dc6 b:c6 17.g4 La6 18.Lg2 Sd3+ 19.Kf1 S:c1 20.g5 Ld3 21.c4 Ld4 22.Db3 La7 23.Db6 Sb3 24.a:b3 a2 25.Sa3 Kf5 26.Te1 a1=S 27.g6 Sc2 28.g7 Sd4 29.g8=D Sb5 30.Dg3 Sg8 31.Dd6 e:d6 32.c:b5; hierzu der Autor-Kommentar aus *StrateGems*: “A FPG with the notation CF(Q,Q,Q) & CF(s,s). This fivefold Ceriani/Frolkin combination has not been shown so far. The combination CF(Q,Q,S) & CF(s,s) is also possible: 29.g8=S Sb5 30.Sf6 Sg8 31.Sd5 c:d5 32.c:b5.”

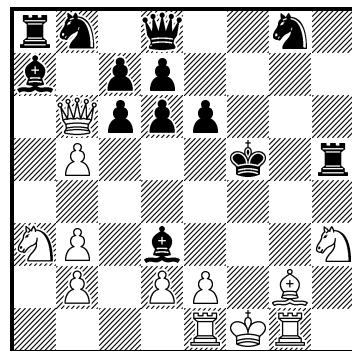
15613 (D. Bachstein) So wars gedacht: I) 1.– c4 2.L:b2 D:b2 3.Kd8 D:h8#; Iia) 1.– L:b7 2.L:b7 T:b7 3.0-0 Tb8#; Iib) 1.– Ld5 2.0-0 T:e6 3.Lh8 Tg6#, doch u. a. HG bemerkte: „Hier wollte der Autor wohl einander ausschließende Rochaden darstellen?! Das ist misslungen, denn beide Rochaden sind legal, das Problem hat somit drei Lösungen und ist **nebenlöslich**. Schema einer BP ohne Zug von [Ke8], [Ta8] und [Th8]: sSc3, wBd2:sSc3, wLc1-h6, sBg7:wLh6, wBg2-g8=D,T, UW-D,T-e6, sBf7:UW-D,Te6 (natürlich geht es ebenso, dass die UW-Figur noch auf dem Brett steht – auf a1, b3

I zu 15612 Silvio Baier
Urdruck



Beweispartie in (13+13)
23 Zügen

II zu 15612 Silvio Baier
StrateGems IV–VI/2013



Beweispartie in (12+13)
31,5 Zügen

oder b6 – und dass eine Originalfigur auf e6 geschlagen wurde), wS:sDd8, wBh2:sSg3. Ich vermute, der Autor übersah, dass [Bh2] auf g3 stehen kann, wenn [Bg2] umwandelt. Dieser kann das (im Gegensatz zu [Bh2]) machen, bevor beide sSS geschlagen wurden.“ So war es ...

15614 (A. Thoma) a) R: 1.Sg1:Sf3[Sb1] S~f3+ 2.e7:Sd8=S[Sg1] & vor: e7-e8D#; b) R: 1.Ka1:Ta2[Ke1] Kh8-g8 2.Sh6:Sg8[Sb1] & vor: Sh6-f7#. WW: „Die Forderung von zwei Zügen lud ein: Aber auch hier gibt es enorm viele Möglichkeiten, und ob ich sie alle gesehen habe, weiß ich nicht.“ Doch, das passte hervorragend! MRi hatte ambivalente Gefühle bei der Aufgabe: „In a) die auch in orthodoxen Retros häufig anzutreffende UW-Rücknahme nebst veränderter UW im Vorwärtsspiel, in b) etwas überraschend ein ersticktes Matt. Allerdings wirkt das Ganze zu uneinheitlich, um zu beeindrucken.“ Und WD: „Gute Begründung für den zweimaligen Entschlag eines sS. Eine hübsche Kleinigkeit.“

15615 (K. Wenda) Probespiel R: 1.Kd2:Ld1[Ke1]? Lg3-f4+ 2.Ke1-d2 Lf4-g3+ 3.Kf2:Tf1[Ke1] Te1-f1+ 4.Kg2-f2 Te8-e7+ 5.Lf2-g1 & vor 1.T:e1[Ta1]+ Te1! (ohne Schach).

R: 1.Kd2:Sc3[Ke1]! Lg3-f4+ 2.Ke1-d2 Lf4-g3+ 3.Kc2:Bb3[Ke1]! Tc7-e7+ 4.Kd2-c2 Lg3-f4+ 5.Ke1-d2 Lf4-g3+ 6.Kd2:Ld18Ke1] Lg3-f4+ 7.Ke1-d2 Lf4-g3+ 8.Kf2:Tf1[Ke1] Te1-f1+ 9.Kg2-f2 Te8-e5+ 10.Lf2-g1 & vor 1.T:e1[Ta1]+ Te1#. WD: „Der fünfzügige Hauptplan, beginnend mit 1.Kd2:Ld1, scheitert noch an dem störenden sTe7, der zuvor abgelenkt werden muss. Der tief sinnige Hauptplan ist hier schwerer zu finden als der Vorplan, der aus dem Verteidiger sTe7 den Ersatzverteidiger Te5 macht. Ein hochinteressantes Konzept (Selbstmatt durch den mittels Königskontakt erzwungenen Turmzug Te8-e1), präsentiert in eindrucksvoller logischer Gestalt.“ Und GWe: „Wir genießen eine weitere, un-gemein elegante Realisierung der Dresdner Idee im Rückzügler, wobei der schwarze Themastein nicht wirklich wie im Vorwärtsspiel als ‚Ersatzverteidiger‘ fungiert, sondern eher als retro-typischer ‚Ersatzhilfsstein‘ (sT nach Weglenkung des Kollegen) zur Aufhebung eines weißen Selbstschachs genötigt und zur Ausführung des Selbstmatts gezwungen wird. Wieder einmal geschieht dies durch erzwungenes Verblocken auf e1 bei gleichzeitiger Freilegung von e8 in der speziellen Funktion als anticircensischer Batterievorderstein – ein Vorgang, der in seiner paradox anmutenden Technik immer wieder spektakulär wirkt. Die unglaublich sparsame Formgebung ist letztformverdächtig!“ Schauen Sie sich das Stück noch einmal an: Es lohnt sich.

15616 (U. Handschin) Erfreulicherweise haben sich viele Löser mit der Aufgabe beschäftigt, und alle haben die gesuchte Märchenfigur als *Heuschrecke* identifiziert; auch der erfragte Zug wurde von allen als Turm-Schlag erkannt.

WOe stellt kurz und knackig die Antworten auf die Teilfragen in (I) zusammen: „b) z. B. von 9 nach 27 über 18; von 8 nach 32 über 24; von 7 nach 42 über 35; von 1 nach 6 über 5 usw. – c) auf 8×8-Brett sind es $5 + 5 + 6 + 6 = 22$ Stellungen. Auf 9×9-Brett sind es $6 + 6 + 7 + 7 = 26$ Stellungen. – d) Auf $n \times n$ -Brett sind es $2 * [(n - 3) + (n - 2)] = 4n - 10$ Stellungen. Damit ergibt sich aus dem Ansatz $98 = 2 * [(n - 3) + (n - 2)]$ die Lösung $n = 27$.“ SBa (und ähnlich MRi): „Das ist eine angenehm zu lösende Matheaufgabe. (II) ist mir allerdings zu kompliziert, zumindest d).“ Die Drehung des Bretts quasi um 45° macht die Sache in d) wirklich sehr kompliziert, so dass auch der Autor keine allgemeingültige Formel angeben konnte, besonders da die Anzahl der Stellungen mit steigendem n nicht monoton wächst. Er hat die Lösung von (IId) mit Hilfe des Programms *MATHEMATICA* errechnet und kommt damit für das 8×8 Brett auf 15 Stellungen; 98 Stellungen existieren auf einem 34×34 und auf einem 36×36 Brett – das hat natürlich kein Löser gefunden. Bei Interesse können Sie die komplette Autorlösung hier herunterladen: http://www.thbrand.de/downloads/15616_DieSchwalbe.pdf.

15617 (W. Keym) MRi: „Irgendwie fehlt mir die Phantasie, mir vorzustellen, wie FIDE-Schachregel 4.4 (die sich mit Berührt-Geführt-Angelegenheiten befasst), dazu dienen kann, nachzuweisen, dass Steine nicht gezogen haben – bin schon mal auf die AL gespannt ...“ Und die kommt hier vom Autor selbst: „a) Ke1 Dd2 Ta1 Kg1 nebst 1.0-0-0# Gemäß Kodex gilt die Rochade als zulässig, sofern die Unzulässigkeit nicht bewiesen werden kann. – b) Ke1 Ta1 Th4 Ke3, Weiß zieht zuerst Ta1-d1, danach Ke1-c1 (er rochiert damit in regelwidriger Weise, denn nach den Spielregeln muss bei der Rochade zuerst der K-Zug erfolgen), danach bemerkt er seinen Fehler, muss gemäß Spielregeln K und T zurücksetzen und nun mit dem T ziehen, nämlich 1.Ta3#. Weiß hat partiegemäß bewiesen, dass K und T noch nicht gezogen haben. Die regelwidrige Rochade ist nötig zur Erfüllung der geforderten Bedingungen, nicht zur Mattführung.“ Und der bewidmete WD: „Eine clevere Konstruktionsaufgabe,

für deren Widmung ich dem Autor sehr danke. Das Ganze ist eher lustig als ernst gemeint. Erstaunlicherweise gehen beide Lösungen mit nur 4 Steinen. Die Nutzung der berührt-geführt-Regel in bezug auf die Rochade in b) ist originell. Ich habe länger suchen müssen; allerdings kommt man wegen der ‚2 Steine‘ relativ schnell auf die Rochade. Die Lösung zu b) ist insofern etwas sophistisch, als die versuchte Rochade ja auch aus anderen Gründen als dem Grund der falschen Erstberührung des wT unzulässig sein könnte. Insofern ist nicht sicher, dass in b) zwei Steine nachweislich gar nicht gezogen haben.“ Aber dann wäre die illegale Rochade als Königszug zu werten, so dass Weiß nicht hätte 1.Ta3# spielen dürfen?!

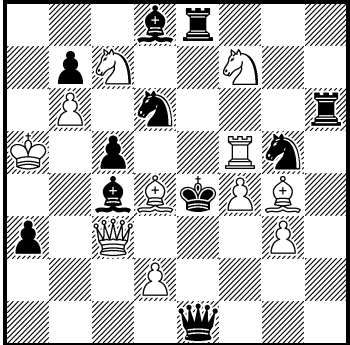
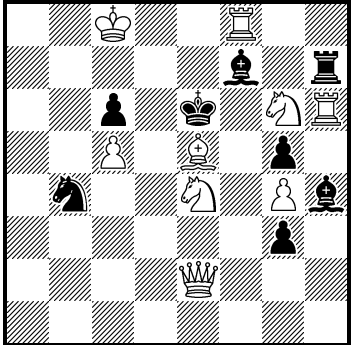
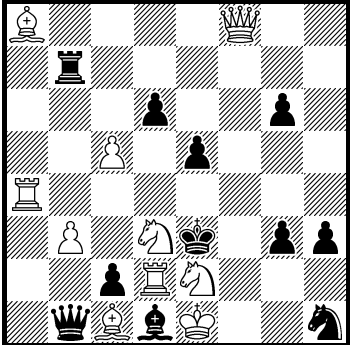
Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 263, Oktober 2013, Nr. 15708 (Herbert Schoba) Druckfehler im Diagramm: der sSa5 gehört nach a6. [HPR]

Heft 263, Oktober 2013, Nr. 15740 (Mikael Grönroos). Diagrammfehler: Der nBe7 gehört nach e6! (♠e7 → e6). Ich bitte vielmals um Entschuldigung. [A. Beine]

Turnierberichte

Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

<p>I Wassyl Djatschuk <i>idee & form 2008-2009</i> 1. Preis</p>  <p>#2 (11+11)</p>	<p>II Wieland Bruch <i>idee & form 2008-2009</i> 2. Preis <i>Odette Vollenweider</i> <i>gewidmet</i></p>  <p>#2 (9+8)</p>	<p>III Waleri Schanshin <i>idee & form 2008-2009</i> 3. Preis</p>  <p>#2 (10+11)</p>
---	--	---

idee & form 2008-2009 (PR M. Kovačević; 52 Aufgaben; 3 Preise, 5 E.E. und 8 Lobe)

I: 1.Tf6? [2.S:d6,S:g5#] 1.– Sd:f7/Sg:f7/L:f7 2.Lf5/Lf3/d3#, 1.– L:c7!; **1.Lf6!** [2.S:d6,S:g5#] 1.– Tf6/L:f6 2.S:g5/S:d6#, 1.– Sd:f7/Sg:f7/L:f7 2.D:c4/Df3/Dc2#. *Nowotny-Auswahl* mit pikantem dreifachem *Mattwechsel* auf die einheitlich den Drohspringer schlagenden Totalparaden.

II: 1.Sc3? [2.Ld4,Lg7,Lh8#] 1.– Sd5!; 1.Ld4? [2.Sc3,Sf6#] 1.– Kd5!; 1.Lc3? [2.Sf6#] 1.– L:g6!; 1.Lb2? [2.Sf6#] 1.– Sd3!; **1.La1!** [2.Sf6# - 2.Sc3?] 1.– L:g6 2.Sc3#, 1.– Kd5/Sd3/Sc2/Sd5 2.Se7/Da2/Dc4/S:g5#. Ungewöhnliche *Schiffmann-Parade* mit *Thema B-Nutzung* nach Auswahlsschlüssel ins Eck, mit dem das Mattfeld c3 kritisch überschritten wird.

III: 1.Sef4? [2.Sd5#] 1.– Kf3 2.Sg2#, 1.– Tf7/D:b3/e:f4 2.Te2/Tf2/D:f4#, 1.– Tb4!; **1.Sb4!** [2.Sd5#] 1.– Ke4 2.S:c2#, 1.– Tf7/D:b3/T:b4 2.Td3/Td4/Df3#. Gelungene Verbindung von zweimal *Königs-Schiffmann*, weißer Linienkombination (*Lewman-Sonderform* bzw. *Thema A-Sonderform*) und Batteriespiel mit zweifachem Mattwechsel.

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HANS GRUBER, Lindauer Str. 10a, 86399 Bobingen,

email: vorstand@dieschwalbe.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,

Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Schriftleiter VOLKER GÜLKE, Leimsiede 13, 23558 Lübeck, email: schriftleitung@dieschwalbe.de

Kassenwart EBERHARD SCHULZE, Hildenstr. 19, 71665 Vaihingen, email: kassenwart@dieschwalbe.de

Abonnenten-/Adress-Verwaltung: CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,

email: adressen@dieschwalbe.de

FIDE-Delegierter und Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken, email: turnierwart@dieschwalbe.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

TEX-Satz STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 35,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:

Euro 15,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 35,-.

Schnupper-Mitgliedschaft: Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr 20,-.

Einzelhefte Euro 6,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to CARSTEN EHLERS.

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrenvorsitzender

Dr. Hemmo Axt

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer
bernd ellinghoven

Irma Speckmann
Günter Büsing

Godehard Murkisch
Kurt Ewald

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels
Rudi Albrecht
Dr. Ulrich Auhagen
Dr. Hemmo Axt
Dieter Berlin
Wilhelm Bleeck
Thomas Brand
Wolfgang A. Bruder
Andreas Buckenhofer
Günter Büsing
Yves Cheylan
Dr. Wolfgang Dittmann
Dr. Stephan Eisert
Per Grevlund
Harrie Grondijs

Hans Gruber
Dr. Claus Grupen
Volker Gülke
Stephan Gürtler
Urs Handschin
Siegfried Hornecker
Dr. Jürgen Ippenberger
Olaf Jenkner
Werner Keym
Hans Klimek
Thomas Kolkmeier
Herbert Kromath
Jörg Kuhlmann
Christian Mathes
Uwe Mehlhorn

Dr. Helmuth Morgenthaler
Winus Müller
Rupert Munz
Helmut Roth
Frank Schützhold
Dr. Hans Selb
Wolfgang Siewert
Irma Speckmann
Axel Steinbrink
Falk Stüwe
Dr. Hermann Weißbauer
Heinrich Wesselbaum
Andreas Witt
Friedrich Wolfenter
Thomas Woschnik

INHALT

<i>Frank Richter:</i> Manfred Zucker 15.04.1938 - 23.10.2013	293
Aktuelle Meldungen	294
<i>Hans Peter Rehm:</i> Stephan Eisert 70	297
<i>Stephan Eisert:</i> Schachnovelle	300
<i>Armin Geister:</i> Das Berlin-Thema im Hilfsmatt	301
<i>Hans Gruber:</i> Dreizüger-Revue (6)	303
<i>Eberhard Schulze:</i> Nochmal SEPA	303
<i>Hubert Gockel:</i> Preisberichte Sindelfingen	304
<i>Hartmut Laue:</i> Selbstmatts im 9. WCCT	306
<i>Thomas Brand:</i> Elsässisches Schach	310
Entscheid im Informalturnier 2009, Abteilung Hilfsmatts in 2-3 Zügen	311
Entscheid im Informalturnier 2010-2012, Abteilung Schachmathematik / Sonstiges	316
Protokoll der Jahreshauptversammlung, Sindelfingen, 5.10.2013	321
Urdrucke	326
Lösungen der Urdrucke aus Heft 261, Juni 2013	335
Bemerkungen und Berichtigungen	351
Turnierberichte	351